

Det här verket har digitaliserats vid Göteborgs universitetsbibliotek.
Alla tryckta texter är OCR-tolkade till maskinläsbar text. Det betyder att du kan söka och kopiera texten från dokumentet. Vissa äldre dokument med dåligt tryck kan vara svåra att OCR-tolka korrekt vilket medför att den OCR-tolkade texten kan innehålla fel och därför bör man visuellt jämföra med verkets bilder för att avgöra vad som är riktigt.

This work has been digitised at Gothenburg University Library.
All printed texts have been OCR-processed and converted to machine readable text.
This means that you can search and copy text from the document. Some early printed books are hard to OCR-process correctly and the text may contain errors, so one should always visually compare it with the images to determine what is correct.



LUNDS UNIVERSITETS ÅRSSKRIFT. N. F. Avd. 2. Bd 29. Nr 6.
KUNGL. FYSIOGRAFISKA SÄLLSKAPETS HANDLINGAR. N. F. Bd 44. Nr 6.

ZUR KENNTNIS DER ANTHROPOLOGIE
DER PRÄHISTORISCHEN BEVÖLKERUNG
DER INSEL CYPERN

VON

CARL M. FÜRST

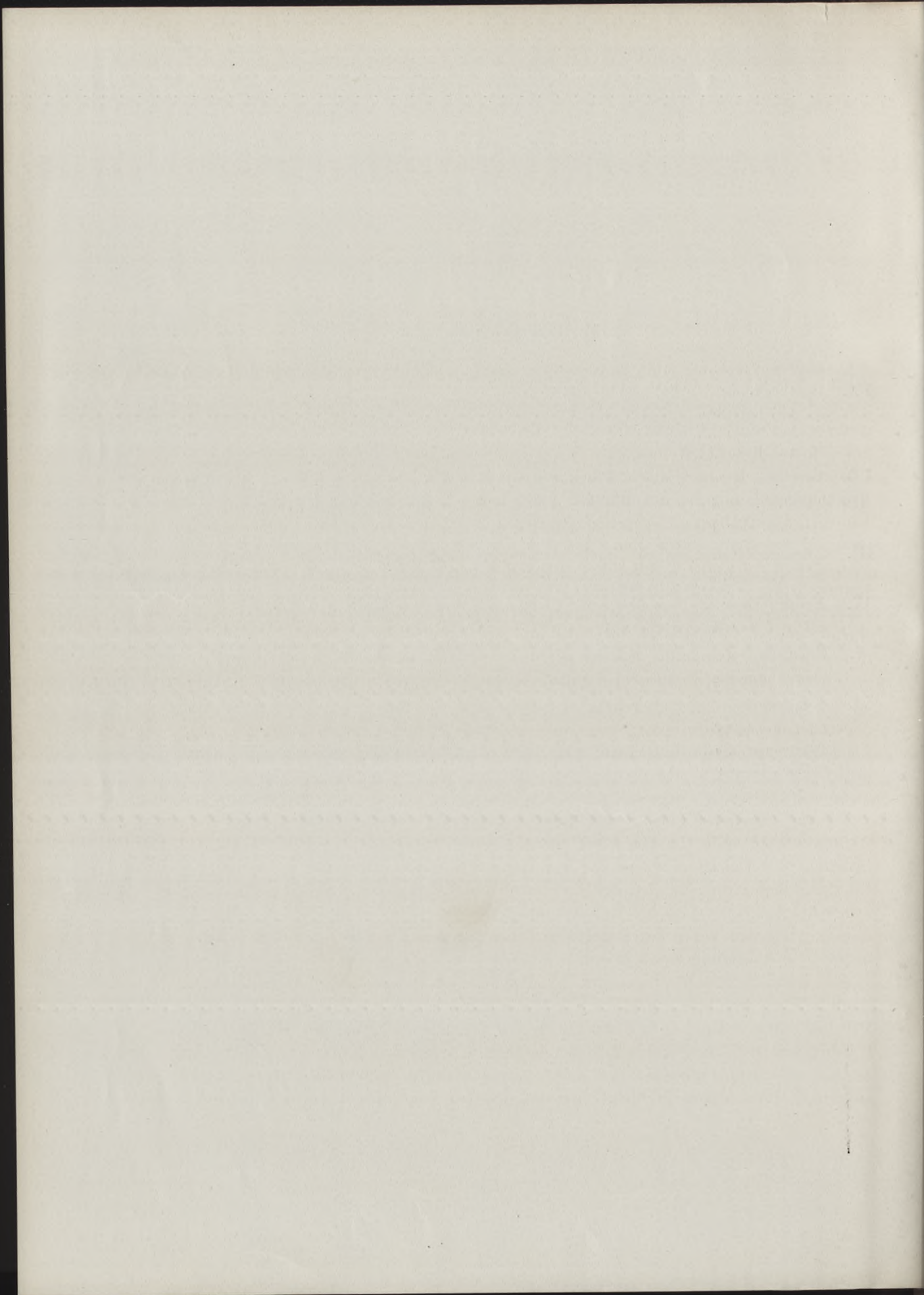
MIT 52 ABBILDUNGEN IM TEXT UND EINER BEILAGE *CRANIA CYPRIA ANTIQUA*
MIT 312 ABBILDUNGEN

LUND
HÅKAN OHLSSONS BUCHDRUCKEREI
1933

Der K. Physiographischen Gesellschaft am 12. April 1933 vorgelegt.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	5
I A. Beschreibung der Schädel der Bronzezeit	8
1. Aus Lapithos	8
2. Aus Melia	13
3. Aus Enkomi	28
I B. Beschreibung der Schädel der Eisenzeit aus Lapithos	47
II. Tabelle über die Schädelmasse und Gesichtsmasse der Schädel aus der Bronzezeit und der Eisenzeit (Melia, Enkomi, Lapithos).....	52
III. Zusammenstellungen und Ergebnisse der Masse und Beobachtungen der Schädel und Skeletteile	64
IV. Einiges über die Schädelformen und Rassen der Bronzezeit und der Eisenzeit auf der Insel Cypern	82
V. Über die deformierten Schädel aus der Bronzezeit auf der Insel Cypern und über einige im Zusammenhang damit stehenden Fragen	91
VI. Schlusswort	101
Literaturverzeichnis	103
Tafelverzeichnis	105
Beilage: Crania cypria antiqua.	



Das Material zu meinen hier vorgelegten Untersuchungen stammt von den schwedischen archäologischen Ausgrabungen auf der Insel Cypern. Diese Ausgrabungen sind unter der Leitung des Privatdozenten EINAR GJERSTAD in Uppsala mit seinem Stabe von jüngeren Archäologen und speziellen Technikern ausgeführt worden. GJERSTAD hatte früher an den schwedischen Ausgrabungen in Asine teilgenommen und bekam damals vom Leiter derselben, Professor AXEL W. PERSSON, den Auftrag, Cypern zu wissenschaftlichem Zwecke zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm klar, von welcher Bedeutung eine umfangreiche planmässige Ausgrabung auf dieser Insel sein würde. Durch starke ökonomische Unterstützung seitens seiner Geburtsstadt Örebro konnte er den Plan zur Ausführung bringen. Die Ausgrabungen, mit denen im September 1927 begonnen wurde, wurden in mehreren Perioden bis zum Jahre 1931 fortgesetzt, und standen unter der Aufsicht einer Kommission, in der der schwedische Kronprinz GUSTAF ADOLF Vorsitzender war. Sein bekanntes wissenschaftliches Interesse für archäologische Untersuchungen in Schweden und auf klassischem Boden legte er auch hier in verschiedener Weise und besonders dadurch zutage, dass er seine Landsleute auf Cypern besuchte und an den Ausgrabungen teilnahm. Zufolge einer Aufforderung von GJERSTAD übernahm ich die Bearbeitung des anthropologischen Materials der Ausgrabungen.

Beiträge zu den Unkosten der Bearbeitung des Materials, Photographierung, Assistenten etc. habe ich von der Cypernkommission, von der Königl. Physiographischen Gesellschaft zu Lund und von der Stiftung »Lars Hiertas Minne« erhalten. Zur Bestreitung der Druckkosten der Tafeln dieser Abhandlung wurden mir vom Königl. Ministerium für Kultus und Unterricht 1.500 Kronen zur Verfügung gestellt. Ich will an dieser Stelle sämtlichen Spendern meinen herzlichen Dank für ihre Unterstützung aussprechen.

Die Herstellung der Photos der Schädel besorgte der Präparator des hiesigen Anatomischen Institutes, mein guter Arbeitsfreund seit fast dreissig Jahren, Herr OTTO MATTSSON. Er war mir auch bei der Zusammensetzung der beschädigten Schädel sehr behilflich und sage ich ihm hierfür herzlichen Dank.

Nur von drei Fundorten auf Cypern habe ich für wissenschaftliche Untersuchungen brauchbares Material erhalten, nämlich von Lapithos, Ajios Jakovos

(Melia) und Enkomi. Mein Material stammt hauptsächlich aus der Bronzezeit und nur zu geringem Teil aus der Eisenzeit. Die Bronzezeit auf Cypern wird in Übereinstimmung mit der minoischen und der helladischen Bronzezeit in drei Perioden eingeteilt, einer frühcyprischen (*EC*), einer mittelecyprischen (*MC*) und einer spätcyprischen (*LC*). Die letzte Periode und damit die ganze Bronzezeit hört aber auf Cypern nicht so früh auf wie in Hellas und auf Kreta. Sie dauert nämlich dort bis zum Jahre 1000, da die Eisenzeit beginnt.

Mein Material habe ich in zwei Sendungen bekommen. Die erste wurde von Cypern mit den Lapithosknochen im April 1929 abgesandt. Die Schädel und die langen Knochen waren, gleich wie das Asinmaterial, in Gipskapseln eingeschlossen, ein Verfahren, das ich nicht glücklich finde und über das ich mich in meiner Asinearbeit geäußert habe. Die übrigen Schädel und einige Extremitätenknochen wurden im Frühjahr 1931 an mich abgesandt. Die Schädel waren diesmal je für sich in kleine Holzkistchen — mit leider allzu dünnen Wänden — und in Baumwolle verpackt. Es waren daher viele beschädigt und es erforderte viele Mühe und Zeit um sie wieder in brauchbaren Zustand zu bringen. Diese Sendung bestand hauptsächlich aus Knochen aus den Gräbern in Melia und Enkomi. Das Material von Kountoura, Amathus und Dali war so vermodert und fragmentarisch, dass es zur Bearbeitung unbrauchbar war. Von Lapithos habe ich ein paar Schädel aus *EC*, aber sie sind sehr defekt. Auch waren ein paar aus *MC* für unsere Zwecke wenig brauchbar. Mein einziges Material aus der Eisenzeit stammt aus Lapithos, doch ist auch dieses nicht erster Qualität.

Lapithos ist eigentlich der klassische Ausgrabungsort auf Cypern. Hier haben JOHN LINTON MYRES mit seinem anthropologischen Assistenten L. H. DUDLEY BUXTON 1913, MARKIDES 1914—1916 und GJERSTAD 1927—1928 gegraben. Trotzdem ist von hier nur ein schlechtes anthropologisches Material erhalten worden. Ich kann vollständig mit BUXTON einstimmen, wenn er schreibt: »Unfortunately, in spite of considerable excavations, only a few skulls in sufficiently good condition to measure were obtained«. Die Schädel sind oft stark vermodert, fragil und defekt. Ich habe aus der Bronzezeit von Lapithos keinen einzigen vollständigen Schädel erhalten, und man wird von dort ganz sicher niemals einen solchen bekommen.

Laut GJERSTAD will ich hier anführen, dass während der Bronzezeit nur Begrabung, aber keine Leichenverbrennung vorkommt. In der Regel sind viele Personen im gleichen Grabe beerdigt worden, weshalb die Gräber als Familiengräber aufzufassen sind, namentlich da Skelette der beiden Geschlechter und von Kindern im gleichen Grabe angetroffen worden sind. Ältere Gräber hat man zu neuem Gebrauche bis zu 300 Jahre später verwendet. Die Lage der Skelette ist eine verschiedene. Skelette in ausgestreckter Stellung sind schon in *EC* III angetroffen worden und können bis in *LC* III verfolgt werden. Hockerleichen und Skelette in ähnlichen Stellungen findet man von *EC* III bis *MC*. In *LC* sind nur wenige Hockerskelette angetroffen worden. Die Weiber sind offenbar mit ihren Kleidern begraben worden, vermutlich gilt dies auch für die Männer. GJERSTAD grub 1929 in Melia und 1930 in Enkomi. Im Jahre 1931 waren seine Ausgra-



Abb. 1. Karte von Cypem mit Angabe der Fundorte der hier beschriebenen und angeführten Schädel.
Gezeichnet von John Lindros.

bungen auf Cypern abgeschlossen. Die Schädel von den letztgenannten Plätzen befinden sich in einem viel besseren Zustande als die Schädel von Lapithos. Der Boden ist an den drei Plätzen ein sehr verschiedener. Ich kann daher fast nur auf Grund der Farbe allein die Zugehörigkeit der Schädel zu den drei Fundplätzen angeben. Die Schädel von Lapithos sind nämlich grau, die von Melia meistens hellgelb und die von Enkomi braun und fleckig. Ein Nachteil bestand darin, dass — besonders aus Enkomi — so wenig Unterkiefer erhalten werden konnten.

Die Schädel meines hier zu besprechenden Materials bezeichne ich, wie in meiner Argolisarbeit mit laufenden Nummern für jeden Fundort und mit meinem Anfangsbuchstaben *F*, danach folgt *C* für Cypern und schliesslich der Anfangsbuchstabe des Fundortes. Also *L* für Lapithos, *M* für Melia-Mandres und *E* für Enkomi. 3FCE bedeutet also der Schädel 3 meiner Cypernserie vom Fundort Enkomi u. s. w.

Bei der Beschreibung meines Materials beginne ich mit dem aus der Bronzezeit und behandle nachher die Schädel der Eisenzeit. Die Spezialbeschreibungen behandeln die Schädel von jedem Fundort für sich. Dabei werden auch die Nummern der verschiedenen Gräber angegeben. Die dreiziffrige Zahl, die sich am Ende der meisten Spezialbeschreibungen befindet und mit *TrI* (*Tres Indices*) bezeichnet wird, soll unten näher erklärt werden.

I A. Beschreibung der Schädel aus der Bronzezeit.

Die cyprische Bronzezeit wird in 1) eine frühecyprische Zeit (EC) 3000—2100 v. Ch., 2) eine mittelcyprische Zeit (MC) 2100—1600 v. Ch. und 3) eine spätcyprische Zeit (LC) 1600—1000 v. Ch. eingeteilt. Die spätcyprische Zeit besteht aus drei Perioden, die erste Periode (LC I) 1600—1400 v. Ch., die zweite Periode (LC II) 1400—1200 v. Ch. und die dritte Periode (LC III) 1200—1000 v. Ch. Durch das freundliche Entgegenkommen eines Teilnehmers an den Ausgrabungen, Fil. lic. ERIK SJÖQUIST bin ich in der Lage vor meiner Spezialbeschreibung der Schädel jeden der drei Fundorte in bezug auf die topographischen Verhältnisse am Platze und mit Hinsicht auf das nach den archäologischen Funden bestimmte Alter der Gräber zu schildern.

1. Lapithos.

Lapithos, eines der reichsten Dörfer Cyperns, liegt an der Nordküste, ca. 11 km westlich der Provinzhauptstadt Kerynia auf den steilen Abhängen des Kerynia-Gebirges. Die früheren Ausgrabungen von MYRES und MARKIDES wurden in der Nekropole der Bronzezeit am Meeresufer (*Vrysi tou Barba*) vorgenommen. Hier lagen auch die von der schwedischen Expedition untersuchten Gräber aus der Bronzezeit (Gr. Nr. 300—323). Die Schädel 1—3 FCL stammen aus EC und 4—7 FCL aus MC.

Von den schwedischen Ausgrabungen lagen die Gräber aus der Eisenzeit Nr. 400—429 in einer Ebene oben im Dorfe, die den Namen Kastros trug, die Gräber Nr. 600—603 an der westlichen Dorfgenze bei einigen »Dreschplätzen«, Plakes genannt.

Der Gesteinsgrund besteht bei Lapithos überall aus einem ziemlich lockeren grauweissen Kalkfelsen, der zur Anlage von Felsenkammergräbern sehr geeignet

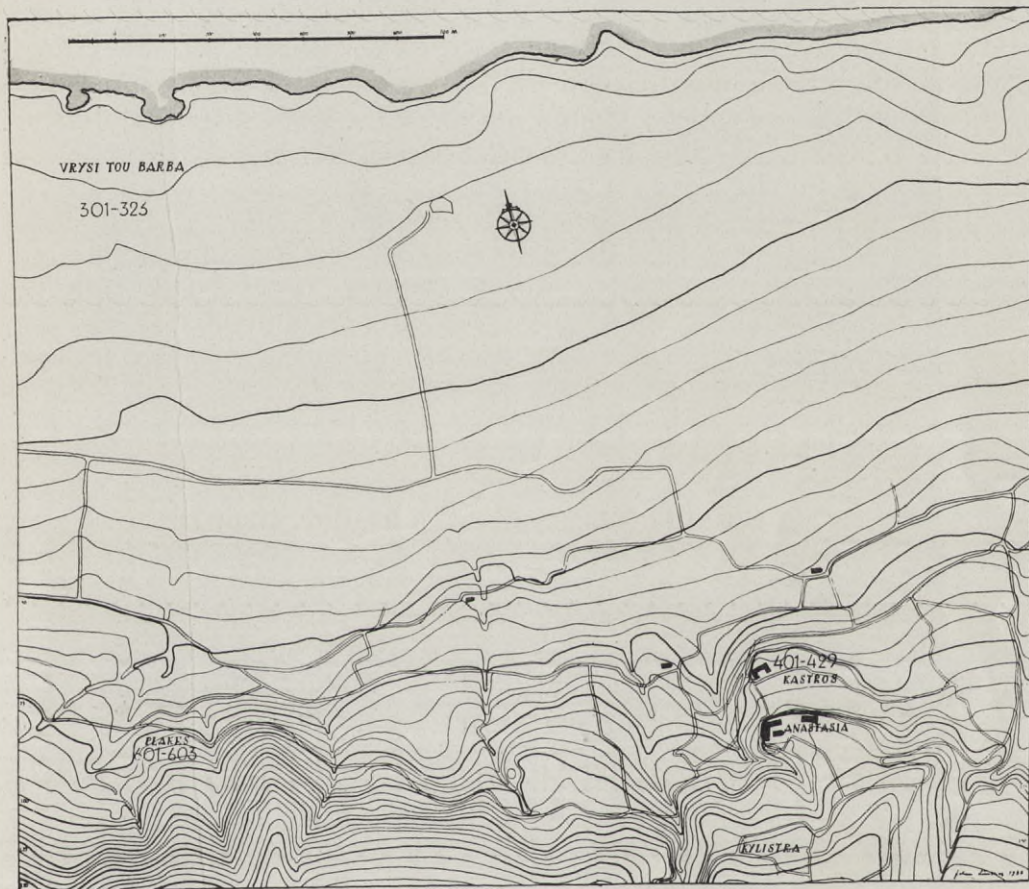


Abb. 2. Situationsplan über die Fundorte bei Lapithos; von John Lindros.

ist. Schwall und Verschlämmung des Grabinhaltes trifft man sporadisch an allen Ausgrabungsplätzen.

1 FCL. Grab 302 b/1. EC I—II. Mann? Graue defekte Kalotte und ein Stück vom Unterkiefer. Die *Norma verticalis* gibt einen deutlichen Kurzschädel an, was auch aus den nicht ganz sicheren Massen (L—B—Ind. 80,4) hervorgeht. Die Form ist ovoid, mit der grössten Breite zwischen den Tubera parietalia. *Norma lateralis*: Wohl markierte Glabella und deutliche nicht besonders hohe Arci superciliares.

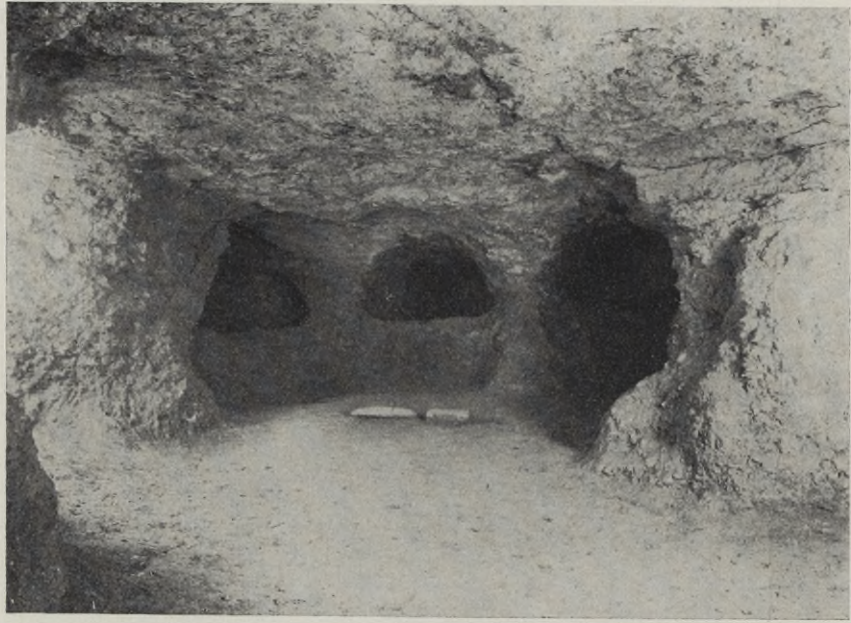


Abb. 3. Lapithos. Grab 313 a. Das Innere eines Felsenkammergrabes aus früher Bronzezeit.



Abb. 4. Lapithos. Grab 319. Das Innere eines typischen Grabes aus früher Bronzezeit mit den Decksteinen zu den drei Kammern in situ.

Die Profillinie der Stirn steigt gerade aufwärts bis zur Tuberahöhe, von wo die Linie bogenförmig mit ungefähr gleichem Radius bis zu Lambda geht. Die Tubera frontalia sind wohl markiert. Eine occipitale Ausladung bei Lambda ist hier auf Grund der Defekte nicht sicher festzustellen, kann aber nicht bedeutend gewesen sein. *Norma occipitalis*: Die Dachlinie ist nicht hoch. Die Seitenlinien sind abgerundet. Der Unterkiefer hat eine hohe grosse Prominentia mentalis und gut entwickelte Tubercula. Deutliche Incisura mentalis. Die unteren Seitenränder sind ausgebuchtet. Die Zähne sind klein und abgenutzt.

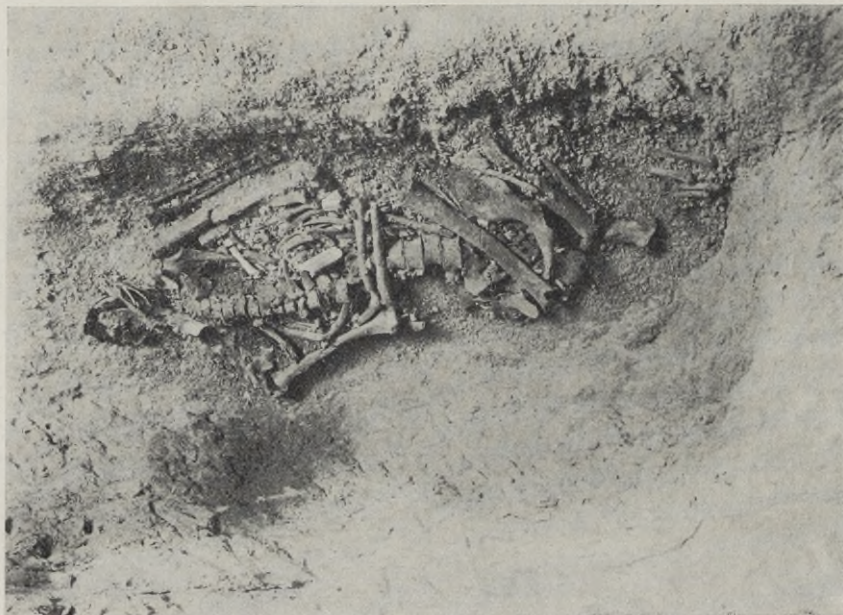


Abb. 5. Lapithos. Grab 309 A. Typische Skelettlage während der frühen Bronzezeit.

2 FCL. EC I—III. Grab 314 b/3. Eingegipster Schädel. Alter Mann. Eine grosse grauweiße Kalotte, die aus vielen Stückchen zusammengesetzt wurde. *Norma verticalis*: Ovoid mit der grössten Breite an den Tubera parietalia. Die Suturen sind synostosiert. Die Stirn breit und kugelig. Die Trigona sind ausgebuchtet. Glabella defekt, nicht hohe Arci superciliares aber wohl markierte Sulci supra-orbitales. Protuberantia occipitalis ext. gross, doch ohne Torus. Die Masse konnten nicht mit vollständiger Sicherheit genommen werden, geben aber einem L-Br. Index ca. 84, also jedenfalls eine ausgeprägte Brachykranie an.

3 FCL. Tafel 1. EC II—III. Grab 322 b/1. Weib. Grauer, aus vielen Stücken bestehender Schädel, der trotz der Defekte zu gewissem Gebrauche zusammengefügt werden konnte. Kein Unterkiefer. Der Schädel ist im Grabe vermutlich ein wenig gepresst geworden. Suturen offen. *Norma verticalis*: Ovoid. Die Stirn ist kugelig. Die Tubera parietalia sind gut, die Tubera frontalia weniger gut

markiert. *Norma lateralis*: Hohe Stirn. Die Profillinie verläuft von der Tuberkelhöhe in einem gleichmässigen Bogen ohne markierten Vertex. Unbedeutende Obelionabflachung. Eine Ausladung bei Lambda. Kurze aber breite Processus mastoidei. Der Nasenrücken ist nicht niedrig. Tiefe Fossae caninae. Schmale Nase. *Norma basilaris*: Foramen magnum rundlich. Der Basalteil des Occipitalbeins steigt ganz steil an. Der Gaumen ist hoch und breit. Die Zähne des Oberkiefers sind klein, sämtliche mit Ausnahme des PMI dext. beibehalten, ohne Caries. Der Schädel ist ein mesokranner Hochschädel. TrI 233.

4 FCL. MC I. Grab 306 8/2. Eingegipster Schädel. Alter Mann. Sehr unvollständige Kalotte, aus vielen Stücken bestehend. Sehr vermodert. Aus ca. 22 Stücken zusammengefügt. *Norma verticalis*: Oval mit breiter kugelförmiger Stirn. Die Supraorbitalpartie ist vor dem Stirnprofil zu sehen. Tubera frontalia et parietalia nicht markiert. *Norma lateralis*: Kräftige Arci superciliares. Flihende Stirn. Die Profillinie steigt bis zum Vertex, fällt danach planoccipital ab. Keine Ausladung bei Lambda. Soweit man auf Grund des defekten Schädels beurteilen kann, ist die *Norma occipitalis* breit. Die Tubera parietalia sind hier markiert und eine Crista sagittalis ist angedeutet. Die defekte Supraorbitalpartie zeigt aber deutlich, dass der Schädel eine hohe Glabella, kräftige Arci superciliares und unbedeutend markierte Sulci supraorbitales gehabt hat. Sinus frontales gross. Die Schädelknochen sind überhaupt dick. Der Schädel war mit Silikat belegt.

5 FCL. Tafel I. MC I—II. Grab 315 1/5. Eingegipster Schädel. Der Gipsmantel war zerbrochen und daher auch der Schädel. Mann. Grauer sehr beschädigter, defekter Schädel, aus ca. 65 Stücken zusammengefügt. Die Knochen sind fragil und sehr vermodert. Die Parietalbeine und das Occipitalbein sind besonders defekt. Die Suturen sind offen. *Norma verticalis*: Breit-ovoid mit einer seichten medialen Furche nach vorn. Die Tubera frontalia et parietalia sind gut markiert. *Norma lateralis*: Gut entwickelte Arci superciliares. Die Stirn ist hoch. Die Obelionpartie ist deutlich abgeflacht. Auf Grund der Defekte bei Lambda kommt eine in dieser Norma gewissermassen angegebene Ausladung bei Lambda nicht zu ihrem vollen Recht. *Norma frontalis*: Glabella niedrig. Die Arci superciliares sind unten von ungewöhnlich horizontal gestellten Sulci supraorbitales begrenzt, die nicht von den Incisurae supraorbitales ausgehen. Diese Incisuren existieren jedoch. Trigona supraorbitalia ausgebogen. Tiefe Fossae caninae. Ossa malaria kräftig. *Norma occipitalis*: Wohl markierte Tubera parietalia. Die Dachlinie besitzt einen breiten First. Abgerundete Seitenlinien. Hier sind nicht unbedeutende Intersuturalknochen in der Sutura lambdoidea dext. schön zu sehen und setzen voraus, dass entsprechende Knochen auch auf der linken Seite existiert haben, die aber hier weggefallen sind.

5 b FCL. MC I—II. 315 a/4. Sehr defekter Schädel. 8 Stücke. Die Knochen sind dünn. Ein vollständiges Nackenbein, mit einem Processus mastoideus zusammenhängend, konnte mit einem Teile des linken Scheitelbeines zusammengefügt werden. Die Glabella ist gross, breit, hoch in den hohen Arci superciliares

übergehend. Sehr grosse Sinus frontales mit dünnen Wänden. Das Stirnprofil oberhalb der Glabella ist wahrscheinlich fliehend gewesen.

2. Melia. Ajios Jakovos.

Das Gräbergebiet, das im Volksmunde Melia genannt wird, liegt ca. 1,5 km östlich vom Dorfe Ajios Jakovos. Ajios Jakovos liegt ca. 22,5 km nördlich der Distriktshauptstadt Famagusta. Das Gräberfeld liegt auf einer Ebene, die zum Teil als Schafweide benutzt wird, zum Teil ist sie von mageren Äckern bedeckt. Ca. 10 m nördlich vom Gräberfeld steigt das Terrain allmählich gegen das Dorf Mandres an, das am Südabhange des Keryniagebirges liegt.

Der Gesteinsgrund besteht aus sedimentären Kalkstein- oder Sandsteinfelsen. Seine Farbe ist hellgelbbraun, welche Farbe er auch den Knochen verliehen hat. Der Gesteinsgrund ist hier härter als in Enkomi.

In der antiken Zeit war Melia vermutlich ein ländliches Dorf oder eine kleine Stadt. Die Gräber enthalten nicht selten aus Cilicien und Nord-Syrien eingeführte Gefässe; sie sind jedoch von weniger guter Qualität und zeigen geringere Quantität als die von Enkomi. Nach den Grabfunden zu urteilen müssen die Gräber als arm bezeichnet werden. Auf einem Tempelplatze hat man jedoch reichere Funde gemacht, wie z. B. zwei babylonische Zylinder und einen Signet-Ring mit der Kartusche von Totmes III.

Grab 8 war gut erhalten. Die *Bodenschicht* enthielt 17 cyprische und 2 importierte Gefässe, und kann auf die mittelcyprische Zeit III (MC III), annähernd auf 1650 v. Ch., datiert werden. Die *Mittelschicht* enthielt 12 cyprische und 2 importierte Gefässe; spätcyprische Zeit I (LC I), ungefähr 1600 v. Ch. Die *Oberschicht* enthielt 14 cyprische und 21 importierte Gefässe; Beginn der spätcyprischen Zeit II (LC II), ungefähr um 1400 v. Ch., also 200 Jahre jünger als die nächstuntere Schicht.

Grab 13 enthielt zwei Schichten. Die *Bodenschicht*: Nur cyprische Gefässe; mittelcyprische Zeit III (MC III), etwa zwischen 1700 und 1650 v. Ch. zu datieren. Die *Oberschicht* enthielt 16 cyprische und 14 importierte Gefässe. Sie gehört in den Anfang der spätcyprischen Zeit II (LC II), ca. 1400 v. Ch.

Grab 14. Dieses ist auch zweischichtig. Die *Bodenschicht* enthielt 29 cyprische und 2 importierte Gefässe. Diese gehört in die spätcyprische Zeit I (LC I) ca. 1600 v. Ch. Die *Oberschicht* enthielt 10 cyprische und 4 importierte Gefässe. Sie gehört in den Anfang der spätcyprischen Zeit II (LC II), etwa 1400 v. Ch.

1 FCM. Tafel II. *Grab 8*. Kr. I. Mann. Hellgraugelber Schädel mit Unterkiefer. Einige Defekte, hauptsächlich im Stirnbein. Die Knochen sind dick. Die Suturen sind, mit Ausnahme der Sutura basilaris, offen. *Norma verticalis*: Pentagonal mit bedeutender Breite an den Tubera parietalia. Die Stirn abgerundet. *Norma lateralis*: Glabella nicht hoch. Markierte Arci superciliares. Die Stirn ist hoch. Die Profillinie verläuft in Tuberahöhe mit scharfem Bogen in leicht steigender Linie bis zum Vertex und geht hier rechtwinklig in ein planoccipitales Profil

über. Die *Protuberantia occipitalis ext.* ist kräftig, ebenso der *Processus mastoidei*. Die unteren Seitenteile des Nackenbeins sind gewölbt mit wenig ausgebildeten Muskelansätzen. Die kleinen Reste der Nasenbeine können wohl eine hohe Nase andeuten. *Norma frontalis*: Hübsches Gesicht. Die Orbitae sind medialwärts verschmälert. Wohlentwickelte *Prominentia mentalis* und *Tubera mentalia*. Vollständiges Gebiss mit nicht abgenutzten Zähnen. *Norma occipitalis*: Mächtig mit breiter niedriger Dachlinie. TrI 321.

2 FCM. *Tafel II. Grab. 8. Kr. III.* Weib, ca. 20 Jahre alt. Hellgraugelber Schädel mit Unterkiefer. Aus 30 Knochenstücken zusammengesetzt. Defekte vordere Basalbeine. Nasenbeine fehlen. Sämtliche Suturen sind offen, auch die



Abb. 6. 1 FCM.

Sutura frontalis. *Norma verticalis*: Kurz-ovoid mit abgerundetem Frontal- und abgeflachtem Occipitalteil. *Norma lateralis*: Markierte Glabella mit deutlichen *Arci superciliares*. Hohe Stirn. Schwach ansteigende Frontoparietallinie bis zum Vertex. Abgeflachte Nackenlinie mit geringer Ausladung bei Lambda für einen *Tuber occipitale*. Eine seichte aber deutliche Furche hinter Bregma. *Processus mastoidei* nicht gross. *Norma occipitalis*: Beinahe rund. Bei Lambda ein *Os incae proprium* (*Os apicis*). Schwacher Prognatismus und wohl ausgebildetes Kinn. *Norma frontalis*: Schmale Nase. Rektanguläre Orbitae. Schwach entwickelter Unterkiefer mit hervortretender *Prominentia mentalis*. Nicht schöne unabgenutzte Zähne. Der Mol. III ist in beiden Kiefern zu sehen aber nicht vollständig hervorgetreten. TrI 233.

3 FCM. *Tafel III. Grab 8. Kr. IV.* Weib? ca. 20 Jahre alt. Hellgraugelber, leichter, fleckiger Schädel ohne den grössten Teil der Gesichtspartie und des Unterkiefers. Sämtliche Suturen sind offen, auch die *Sutura frontalis*. An der oberen Grenze der *Arci superciliares* verläuft eine horizontale Furche bis zu den *Liniae temporalis* auf jeder Seite. Eine andere Furche geht hinter Bregma nach beiden Seiten. Glabella niedrig. *Arci superciliares* gut markiert, nicht gross, schmal, oben scharf begrenzt. *Norma verticalis*: Ovoid. *Norma lateralis*: Hohe Stirn. Ausladung bei Lambda. Ganz grosse *Processus mastoidei*. Die Nasenbeine sind gebrochen. *Norma frontalis*: Orbita sin. triangulär. *Norma occipitalis*: Hausform mit *Crista sagittalis* und vertikalen Seitenlinien. TrI 133.

4 FCM. *Grab 8. Kr. VII. Niveau: Fussboden.* Mann? Graugelbe Kalotte, sehr defekter Langschädel mit hoher Stirn, deutlichen *Tubera frontalia et parietalia* und bei Lambda Andeutung zu einem *Tuber occipitale*. Glabella flach, nicht unbedeutende aber nicht gut markierte *Arci superciliares*. Die Nasenbeine geben

eine hohe Nase an. Die Zähne sind nicht abgenutzt. Ganz dicke Schädelknochen.

5 FCM. Tafel III. Grab 8. Kr. XI. Mann. Hellgelber Schädel, ohne Unterkiefer, aus ca. 20 Stücken zusammengesetzt. Defekte auf den rechten Parietal- und Temporalknochen. Die Suturen, mit Ausnahme der lateralen Partien der Sutura coronalis, sind offen. *Norma verticalis*: Kurz-ovoid, beinahe pentagonal mit deutlichen Tubera frontalia et parietalia. Crista frontalis auf dem mittleren Teil des Stirnbeins. *Norma lateralis*: Glabella mit den markierten und von den Sulci supraorbitales lateralwärts scharf begrenzten Arci superciliares verbunden. Trigona ausbuchtend. Stirn hoch. Oberes Frontal- und Parietalprofil beinahe horizontal. Hintere Profillinie planoccipital ohne Absatz bei Lambda, aber dar-



Abb. 7. 4 FCM. MC.

unter ein unbedeutendes Tuber occipitale. Die Nasenbeine sind zuerst beinahe vertical dann aber sehr ausbuchtend, eine nicht gewöhnliche aber hochrückige und hervortretende Nase andeutend. *Norma frontalis*: Grosse rektanguläre Orbitae ein wenig medialwärts verschmälert. Tiefe Fossae caninae. Breite Nase. *Norma occipitalis*: Markierte Tubera parietalia mit niedrigem Dach und ein wenig nach unten konvergierenden Seitenlinien. Die Zähne sind abgenutzt. TrI 232.

6 FCM. Grab 8. Kr. XII. Weib. Hellgelber sehr defekter Schädel. Beinahe die ganze linke Hälfte fehlt. Die rechte zeigt aber in der *Norma lateralis* sogar vollständige Ähnlichkeit mit 5 FCM. Was ich also über jenen Schädel gesagt habe passt auch auf diesen. Die Tubera parietalia sind jedoch nicht so ausgeprägt. In der *Norma occipitalis* ist das Dach niedriger. Die *Norma verticalis* zeigt also mehr Tabaksbeutelform. Die Orbitae sind mehr quadratisch als rektangulär. Nase schmal. Die Fossae caninae sind tief. Die Zähne ein wenig abgenutzt. Kurze, gebogene Condylus occipitales.

7 FCM. Grab 8. Kr. XIII. Niveau 89. Mann. Fragment eines grossen planoccipitalen Schädels mit grossen Processus mastoidei. Die breite, grosse aber nicht hohe Protuberantia occipitalis bildet die Mitte einer torusähnlichen Bildung.

8 FCM. Tafel IV. Grab. 8. Kr. XVI. Niveau 109. Mann, ca. 30 Jahre alt. Hellgelber Schädel mit Unterkiefer, hauptsächlich an der linken Seite defekt, aus etwa 10 Stücken zusammengesetzt. Nasenbeine, Keilbeine und naheliegende Partien fehlen. *Norma verticalis*: Beutelform mit abgeflachter Nackenlinie. *Norma lateralis*: Glabella nicht gross, aber durch gut entwickelte Arci superciliares wohl markiert. Sulcus supraglabellaris sowohl dadurch als noch vorn begrenzt. Von hier bis zur Tuberahöhe steigt die Stirnlinie vertical an und verläuft nachher



Abb. 8. 6 FCM.

sehr allmählich bis Bregma. Hinter Bregma eine deutliche Einsenkung, die sich auf beiden Seiten furchenähnlich fortsetzt. Die Profillinie verläuft weiter in einem Zirkelbogen bis zum Obelion und dann planoccipital ohne Ausladung bei Lambda. Die Protuberantia occipitalis ext. geht in eine Torusbildung ein. Kräftige Processus mastoidei. Kinn mit kräftiger Prominentia mentalis. *Norma frontalis*: Die Scheitelbogenlinie ist schön gewölbt. Orbitae rektangulär medialwärts verschmälert. Nase nicht breit. Der kräftige Unterkieferwinkel ein wenig aufgesperrt. *Norma occipitalis*: Die Dachlinie oberhalb der Tubera parietalia ist

nicht hoch. Beinahe vertikale Seitenlinien. *Norma basilaris*: Foramen magnum gross. Condyluli occipitales gross und stark gebogen. Der basale Teil des Occiput steigt von Basion sehr steil an. Die Fovea articularis superior atlantis ist gross, tief und zweigeteilt. Processus spinosus epistrophei breit und kräftig. Die Zähne sind schön, mit Ausnahme von Mol. I vollständig, nicht abgenutzt. Caries nur im Mol. II. Tri 333.

9 FCM. Tafel IV. Grab 8. Kr. XVIII. Mann, ca. 30 Jahre alt. Hellgelber, grosser, sehr defekter Schädel ohne Unterkiefer. Die ganze Umgebung des Foramen magnum fehlt. Aus ca. 10—15 Knochenstücken zusammengesetzt. *Norma verticalis*: Ovoid, beinahe elliptisch. Eine mediale Furche in der Nackenlinie. *Norma lateralis*: Tiefes Nasion. Hohe Glabella mit kräftigen, gegen die Sulci supraorbitales wohl begrenzten Arci superciliares. Stirn ein wenig fliehend. Die Scheitelprofillinie verläuft schwach steigend bis zum Vertex, fällt von hier steiler ohne Ausladung bei Lambda bis zu den sehr kräftigen Protuberantia occipitalis externa mit torusähnlichen Seitenteilen. Die obere Medianpartie des Nackenbeins ist furchenartig mit ausbuchtenden Seitenteilen. Processus mastoidei kräftig. Das Nasenbeinprofil zuerst steil, dann hoch. *Norma frontalis*: Orbitae rektangulär, winkelgestellt. Die Glabellar-Arci-Partie tritt hier kräftig hervor. Fossae caninae

tief. Nase mesorrhin. *Norma occipitalis*: Crista sagittalis hier hoch und begrenzt. Keine eigentliche Hausform, sondern abgerundet. Dachlinie ohne hervortretende Tubera parietalia. Die Zähne schön, ein wenig abgenutzt, ohne Caries. TrI 2 (22).



Abb. 9 und 10. 10 FCM. MC.

10 FCM. Grab 8. Kr. XIX. Jung. Hellgraugelbe Kalotte. Weib. Deutliche aber niedrige Glabella, so auch die Arci. Stirn nicht fliehend. Obeliongend flach. Unbedeutende occipitale Ausladung bei Lambda. Hinter Bregma eine Ein-

senkung, die sich nach den beiden Seiten fortsetzt. Die *Protuberantia occipitalis ext.* ist niedrig aber zusammen mit ihren festen Teilen scharf gegen die darunterliegenden Partien abgesetzt.

11 FCM. *Tafel V. Grab 8. Kr. XXVI. Niveau 73.* Mann. Hellgelber, interessanter Schädel ohne Unterkiefer, Gesichtsteil sehr defekt, Nasenbeine fehlen. *Norma verticalis:* Tabaksbeutelform mit sehr nach hinten liegenden *Tubera parietalia*, wo die grösste Breite liegt. Die Nackenlinie ist beinahe gerade quer. *Tubera frontalia* deutlich. *Norma lateralis:* Glabella wenig markiert, *Arci superciliares* dagegen kräftig und ausgebogene *Trigona*. *Sulcus supraglabellaris* deutlich. Die Profillinie buchtet von hier aus vor, dann folgt eine kleine aber deutliche Einsenkung, die nach den Seiten zu verfolgen ist. Die Bregmapartie erhöht sich ein wenig, aber gleich hinter Bregma ist noch eine Einsenkung oder Furche vorhanden, die an beiden Seiten des Scheitelbeins zu beobachten ist. Das Profil bildet nachher einen Kreisbogen, der in die *planoccipitale* Profillinie übergeht, die bis zur *Protuberantia occipitalis ext.* reicht ohne bei λ die geringste Ausladung zu machen. Die *Protuberantia* selbst besteht nur als ein nicht begrenzter Teil des wohl ausgebildeten *Torus occipitalis*. Kräftige Muskelansätze und grosse *Processus mastoidei*. *Norma frontalis:* Orbitae rektangulär. Nase mesorrhin. — Zähne schön, abgenutzt. Kein Mol. III und ohne Anlage hierzu. Sehr hoher Gaumen. TrI 332.

12 FCM. *Tafel V. Grab 8. Kr. XXIX.* Kind, ca. 10—13 Jahre alt. Hellgelber, defekter, grosser Kinderschädel mit Unterkiefer. *Norma verticalis:* Breit, ovoid. *Tubera* abgerundet. *Norma lateralis:* Glabella wenig, *Arci superciliares* besser ausgebildet. Hohe Stirn. 2 cm hinter Bregma eine Einsenkung, die nach den Seiten fortsetzt. Plane Scheitellinie. Nackenlinie steil. Keine *occipitale* Ausladung bei λ selbst. Der Nacken darunter aber batrokran ausbuchtend. Tiefe transversale Einsenkung oder Furche gleich ober der *Protuberantia occipitalis ext.*, die selbst in eine torusähnliche Bildung eingeht. Breite *Processus mastoidei*. Die Nase ist nach dem ersten Zentimeter zu urteilen gewiss hoch gewesen. Ein wenig Alveolarprognathismus. Kinn wohl entwickelt. *Norma frontalis:* Nase breit. Orbitae beinahe quadratisch. Niedrige aber deutliche *Crista frontalis*. Relativ tiefe *Fossae caninae*. *Norma occipitalis:* Rund mit beinahe ganz flacher Dachlinie. Die tiefe Einsenkung oberhalb der *Protuberantia* ist hier sehr ins Auge fallend. Das Nackenrelief tritt hier gut hervor. Zwei grosse Intersuturalknochen in der *Sutura lambdoidea sinistra*. *Norma basilaris:* Grosses rundes *Foramen magnum*. *Synchondrosis basilaris* offen. Inc. I und II, Can. und Mol. I sind vollständig, Mol. II beinahe fertig. Mol. III ist in der Tiefe zu sehen. TrI 321.

13 FCM. *Tafel VI. Grab 8. Kr. XXXVII.* Kind, ca. 8 Jahre alt. Knabe? Hellgelber Schädel mit Unterkiefer. Der vordere Teil des Oberkiefers fehlt und die Nasenbeine sind sehr defekt. *Norma verticalis:* Kurz ovoid. *Sutura frontalis* vorhanden. Die *Norma lateralis* zeigt eine zuerst vertikale, später beinahe allmählich ansteigende Profillinie mit einer geringen Einsenkung oberhalb der *Tubera frontalia* Höhe. Hinter Bregma ist eine deutliche Einsenkung vorhanden. Die Nacken-

linie ist steil ohne occipitale Ausladung bei Lambda. Hier und in der Sutura lambdoidea sind reichliche Intersuturalknochen zu beobachten. *Norma frontalis*: Deutliche, unten scharf abgegrenzte Arci superciliares. Orbitae beinahe quadratisch. Die Prominentia mentalis und auch die Tubercula mentalia sind gut ausgebildet. Der Mol. II steht im Begriffe hervorzutreten. Die Milchzähne sind sehr abgenutzt. TrI 332.

14 FCM. Tafel VI. Grab 8. Kr. XXXIX. Mann. Hellgelber Schädel ohne Unterkiefer, an der rechten Seite defekt. *Norma verticalis*: Kurz-ovoid. Mediale Einsenkung in der flachen Nackenlinie. Die *Norma lateralis* zeigt einen deutlichen armenoiden Typus mit fliehender Stirn und planoccipitaler Linie. Die Nase ist auch ganz sicher hoch gewesen. Processus mastoidei kräftig. Die *Norma fron-*



Abb. 11 und 12. 14 FCM und 16 FCM.

talis zeigt eine geringe Crista sagittalis. Die Arci superciliares sind durch die Sulci supraorbitales gut markiert. Trigona hervorgebogen. Orbitae rektangulär. Schmale Nase. Die *Norma occipitalis* zeigt Hausform, jedoch mit unbedeutender Crista sagittalis. Torus occipitalis. *Norma basilaris*: Hoher Gaumen. Vollzählige, stark abgenutzte Zähne. TrI 332.

15 FCM. Tafel VII. Grab 8. Kr. XL. Kind, ca. 9 Jahre alt. Hellgelber Schädel ohne Unterkiefer. Nasenbeine fehlen. Die Basis cranii und die rechte Seite sind beschädigt und defekt. *Norma verticalis*: Kurz-ovoid mit flacher Nackenlinie. Mit Ausnahme des vordersten Teiles ist die Sutura sagittalis ganz synostisiert. Trotzdem ist der Schädel ausgeprägt brachykran (L-Br. Index 83,4). *Norma lateralis*: Die Glabella gut markiert, die Arci superciliares aber nicht. Die Stirnlinie verläuft zuerst vertikal, zeigt aber oberhalb der Tubera frontalia eine Einsenkung, die auch auf den Seiten merkbar ist. Hinter Bregma ist eine tiefere Furche vorhanden. Der Schädel ist planoccipital. Breite Processus mastoidei. *Norma fron-*

talis: Die Nase ist schmal. Orbitae beinahe quadratisch und schief gestellt. *Norma occipitalis*: Tubera parietalia markiert. Die Dachbogenlinie ist niedrig. Abgerundete Seitenlinien. Keine markierte Protuberantia occipitalis ext. oder Torus occipitalis, aber gut entwickelte Muskelansätze. *Norma basilaris*: Grosses Foramen magnum. Hoher Gaumen. Mol. II unterwegs. Milchzähne abgenutzt. TrI 333.

16 FCM. Tafel VII. Grab 8. Kr. XLII. Mann. Hellgelber Schädel ohne Unterkiefer. Der linke Jochbogen beschädigt. *Norma verticalis*: Beutelförmig mit deutlichen sehr nach hinten liegenden Tubera. *Norma lateralis*: Markierte Glabella und Arci superciliares. Beinahe fliehende Stirn. Hinter Bregma eine Furche, die nach den beiden Seiten fortsetzt. Planoccipitale Profillinie mit unbedeutender Ausladung bei Lambda. Protuberantia occipitalis ext. in einen kurzen Torus occipitalis eingehend. Mediane Vertiefung bei Obelion in der Sutura sagittalis und in der Sutura lambdoidea an beiden Seiten. Breite kräftige Processus mastoidei. Hohe Nase. *Norma frontalis*: Quadratische Orbitae. Nicht breite Nase. Deutliche Fossae caninae. Kein Mol. III. Die Zähne teilweise stark abgenutzt. *Norma occipitalis*: Abgerundete Form. TrI 332.

17 FCM. Grab 8. Kr. XLVII. Teile von zwei Schädeln a) Weib. Schlechte Kalotte. Ovoid, vermutlich niedrig, mesokran, ohne occipitale Ausladung bei Lambda. b) Mann. Fragment einer Nackenpartie. Geringe occipitale Ausladung bei Lambda. Torus occipitalis ohne besonders markierte Protuberantia occipitalis ext. Dicke Knochen.

18 FCM. Tafel VIII. Grab 8. Kr. XLVIII. Mann? Hellgelber Schädel mit Unterkiefer. *Norma verticalis*: Beutelförmig, beinahe pentagonal mit deutlichen Tubera frontalia et parietalia. Nackenlinie mit medialer Einsenkung. Auf dem rechten hinteren Parietalbeine eine rundliche Vertiefung, wie von einem Schlage im Leben. *Norma lateralis*: Unbedeutende Glabella und Arci superciliares. Die Stirnlinie bis zur Tubelhöhe vertikal, danach allmählich bis Bregma steigend. Die Scheitellinie horizontal mit einer unbedeutenden Einsenkung hinter Bregma. Planoccipitale Profillinie ohne eigentliche Ausladung bei Lambda. Protuberantia occipitalis ext. mit einer Torusbildung verbunden. Breite kräftige Processus mastoidei. Hohe Nase. *Norma frontalis*: Beinahe quadratische Orbitae. Die Nase nicht breit. Gut ausgebildete Prominentia mentalis. *Norma occipitalis*: Beinahe quadratisch mit niedriger Dachlinie zwischen den Tubera parietalia. Die Sutura sagittalis ist bei Obelion bis Lambda und die Sutura lambdoidea von hier nach den Seiten zu furchenähnlich vertieft. Keine Mol. III im Oberkiefer, im Unterkiefer hervorwachsend. Nur der Mol. II ein wenig abgenutzt. TrI 333.

19 FCM. Grab 8. Kr. XLIX. Weib. Hellgelbe dünne Kalotte mit Fragmenten der linken Teile des Unterkiefers (ein Stück der beigelegten mittleren Teile eines Unterkiefers gehört einem anderen Schädel an). Planoccipital, ohne occipitale Ausladung bei Lambda. Nase breit. Die drei Molaren sind abgenutzt. Die Alveolarfortsätze vor den Molaren sind früh verloren gegangen und die Fortsätze sind stark atrophiert.

20 FCM. Grab 8. Kr. L. Kind. Hellgelber Schädel ohne Gesichtspartie und

Unterkiefer. Geringe Einsenkung hinter Bregma. Keine Ausladung bei Lambda. Eine mediale Furche geht von Lambda beinahe bis zu den Protuberantia occipitalis ext. Die naheliegenden Nackenbeinteile sind ausbuchtend. Grosses Foramen magnum. Processus mastoidei breit. TrI 333.

21 FCM. Tafel VIII. Grab 8. Kr. LI. Mann. Hellgelber Schädel mit defektem Unterkiefer. Defekte Nasenbeine. Stark atrophiierte Alveolarfortsätze des Oberkiefers. Mit Ausnahme der lateralen Teile der Sutura coronalis sind die Suturen offen. *Norma verticalis*: Kurz-ovoid, beinahe von Tabaksbeutelform. Tubera abgerundet. *Norma lateralis*: Glabella hoch und gut entwickelte Arci superciliares. Stirn fliehend. Eine Andeutung zur Crista frontalis in der Nähe der Glabella. Nasion tief. Hinter Bregma eine seichte Einsenkung. Keine occipitale Ausladung



Abb. 13 und 14. 18 und 21 FCM.

bei Lambda. Processus mastoidei breit und gross. *Norma frontalis*: Die Nase ist schmal und sicher hoch gewesen. Orbitae gross und rektangulär. Tiefe Fossae caninae. Nur einige Zahnreste in den atrophiierten Alveolarfortsätzen, (Alveolarpyorrhoe?). *Norma occipitalis*: Die Protuberantia occipitalis selbst nicht besonders gross, sie gehört einer torusähnlichen Bildung an. Unterkiefer ziemlich kräftig mit stark entwickelter Prominentia mentalis und Tubercula mentalia. Incisura mentalis. TrI 321.

22 FCM. Grab 8. Kr. LIII. Mann. Gelbgraue Kalotte, einem deutlich brachykranen Schädel angehörig. Glabella und ganz besonders die Arci superciliares hoch. Trigona vorgebogen. Keine occipitale Ausladung bei Lambda. Breite kräftige Processus mastoidei. Kräftige Protuberantia occipitalis ext. mit einem nur schmalen, nicht sehr hohen aber scharfbegrenzten Fortsatz nach den Seiten.

23 FCM. Tafel IX. Grab 8. Kr. LIV. Junges Weib. Hellgelber Schädel ohne Unterkiefer. Die hintere Partie am Foramen magnum und die Jochbogen sind defekt. *Norma verticalis*: Beutelförmig. *Norma lateralis*: Wenig entwickelte

Glabella und Arci superciliares. Die Profillinie steigt beinahe vertikal bis zur Tubershöhe an, verläuft dann allmählich bis Bregma, nachher horizontal zum Vertex und von hier steil abfallend in schwachem Bogen bis zu der wenig ausgebildeten Protuberantia occipitalis ohne occipitale Ausladung bei Lambda. Processus mastoidei klein. Die Reste der Nasenbeine deuten auf eine hohe Nase. *Norma frontalis*: Beinahe quadratische Orbitae. Schmale Nase. Tiefe Fossae caninae. *Norma occipitalis*: Deutliche Tubera parietalia. Niedrige Dachlinie. Abgerundete Seitenlinien. Eine deutliche aber seichte Furche in der Sutura sagittalis bei Obelion und in der Mittellinie des oberen Teils des Occiput. Hervorwachsende Mol. III. TrI 332.

24 FCM. Tafel IX. Grab 8. Kr. LV. Mann. Hellgelber Schädel ohne Unterkiefer. Bathrocran. Ein Intersuturalknochen in der rechten Sutura coronalis. *Norma verticalis*: Kurz-ovoid mit ausbuchtendem Occiput. *Norma lateralis*: Die Nasenbeine teilweise abgebrochen; sie deuten in ihren untersten Teilen eine hohe Nase an. Glabella nicht hoch, Arci superciliares scharf abgegrenzt. Stirn ein wenig fliehend. Unbedeutende Einsenkung hinter Bregma. Reichliche Intersuturalknochen bei Lambda und ein ausladendes Tuber occipitale. Bathrocranie. *Norma frontalis*: Rektanguläre Orbitae. Tiefe Fossae caninae. Kräftig ausgebildete Processus marginales. Nase schmal. *Norma occipitalis*: Dachlinie niedrig. Eine Vertiefung oberhalb der untenstehenden Protuberantia occipitalis ext. *Norma basilaris*: Ausgesperrte Jochbogen. Abgenutzte, vollzählige Zähne. Hoher Gaumen. Defekte Umgebung des Foramen magnum. TrI 332.

25 FCM. Taf. X und XI. Grab 8. Kr. LVII. Mann? Hellgelber Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Beutelförmig mit einer mittleren medialen Vertiefung in der Nackenlinie. *Norma lateralis*: Glabella und Arci superciliares wenig ausgebildet. Sulcus supraglabellaris auch oben zu gut begrenzt. Tubera frontalia gut entwickelt. Von hier geht die Profillinie allmählich steigend bis zum Vertex mit einer unbedeutenden Einsenkung hinter Bregma. Planoccipitale Profillinie ohne Ausladung bei Lambda. Unbedeutende Protuberantia occipitalis. Die Seitenpartien des oberen Occipitalbeins sind bei der Sutura lambdoidea ausladend. Processus mastoidei kräftig. Alveolare Prognathie. *Norma frontalis*: Quadratische Orbitae. Hohe, nicht breite Nase. *Norma occipitalis*: Niedrige Dachlinie, ein wenig konvergierende Seitenlinien. Die Zähne sind ein wenig abgenutzt. Der Gaumen hoch. TrI 331.

26 FCM. Tafel XII. Grab 14. Kr. IV. Niveau 76. Weib. Hellgelber Schädel ohne Unterkiefer. Tuber frontale dext. und Nasenbeine beschädigt. *Norma verticalis*: Tabaksbeutelförmig. Eine seichte mediale Furche in der Nackenlinie. *Norma lateralis*: Unbedeutende Glabella und Arci superciliares. Hohe weibliche Stirn. Flacher Scheitel. Planoccipital ohne Ausladung bei Lambda. Processus mastoidei nicht klein. *Norma frontalis*: Rektanguläre hohe Orbitae. Schmale Nase. Tiefe Fossae caninae. *Norma occipitalis*: Tubera parietalia markiert. Niedriges Dach mit Andeutung zur Crista sagittalis. Seitenlinien konvergierend. Zähne stark abgenutzt. Keine Mol. III. TrI 332.

27 FCM. *Tafel XII. Grab 14. Kr. XI.* Mann. Hellgelber, grosser Schädel ohne Unterkiefer, aus ca. 15 Knochenstücken zusammengesetzt. Reichliche kleine Intersuturalknochen im mittleren Teile der Sutura lambdoidea. *Norma verticalis:* Tabaksbeutel förmig, mit ein wenig abgeflachter Nackenlinie. *Norma lateralis:* Armenoide Profillinie mit fliehender Stirn, steigend bis zum Vertex. Planoccipital ohne occipitale Ausladung bei Lambda. Kräftige, scharf begrenzte Arci superciliares. Glabella nicht hoch. Die Nasenbeine geben eine hohe Nase an. Eine seichte Einsenkung hinter Bregma. Grosse Processus mastoidei. *Norma frontalis:* Begrenzte Crista sagittalis. Rektanguläre Orbitae. Schmale, hohe, lange Nase. Grosse Foramina intraorbitalia und bestehende Suturae infraorbitales. Ausbuchtende kräftige Jochbeine. *Norma occipitalis:* Crista sagittalis angedeutet. Tubera parietalia markiert. Seitenlinien beinahe vertikal. Torusähnliche Protuberantia occipitalis externa. Wohl ausgebildete Muskelansätze. *Norma basilaris:* Grosse Foramen magnum. Hoher Gaumen. Caries. Keine Mol. III angelegt. TrI 332.

28 FCM. *Tafel XIII. Grab 14. Kr. XII. Niveau 87.* Mann. Hellgelber Schädel ohne Unterkiefer. Sutura sagittalis zum grössten Teil und der laterale Teil der Sutura coronalis obliteriert. *Norma verticalis:* Beutelform mit einer medialen hinteren Furche. *Norma lateralis:* Die Nasenbeine geben eine hohe und grosse Nase an. Gut entwickelte Glabella und scharf begrenzte Arci superciliares und oben

ein ungewöhnlich nach oben begrenzter Sulcus supraglabellaris. Von der Tuberkelhöhe verläuft die Profillinie allmählich steigend bis zum Vertex mit einer unbedeutenden Einsenkung bei Bregma. Keine occipitale Ausladung bei Lambda. In der Medianlinie erstreckt sich eine Furche vom Obelion bis zu der oberen Grenze der einer Torusbildung angehörigen Protuberantia occipitalis ext. Kräftige Processus mastoidei. *Norma frontalis:* Hohe, rektanguläre Orbitae. Schmale Nase. *Norma occipitalis:* Rundlich mit horizontaler Basis. Eine kleine Crista sagittalis, die von Bregma 5 cm nach hinten geht. Torus occipitalis. Ausgebildetes Muskelansatzrelief. Stark abgenutzte Zähne. Mol. I auf beiden Seiten früh verloren. Alveolarpyorrhoe? TrI 331.

29 FCM. *Grab 14. Kr. XIII. Niveau 89.* Mann. Hellgelber Schädel ohne Gesichtsteil und Unterkiefer. Basis defekt. *Norma verticalis:* Tabaksbeutel form. Sutura sagittalis obliteriert. Hervortretende Supraorbitalpartie. *Norma lateralis:* Kräftige Arci superciliares. Die fliehende Stirnlinie setzt bis zum Vertex fort. Eine Einsenkung hinter Bregma setzt nach den Seiten fort. Processus mastoidei nicht klein. Die laterale Partie der Sutura coronalis und der vordere Teil der Sutura



Abb. 15. 25 FCM.

squamosae sind obliteriert. *Norma occipitalis*: Die flache Dachlinie macht diese Norma beinahe viereckig. Eine seichte mediale Furche vom Obelion bis beinahe zur Protuberantia occipitalis ext. Eine unbedeutende occipitale Ausladung bei Lambda ist durch die erwähnte Furche zustande gekommen. Protuberantia occipitalis unbedeutend. Gutes Muskelansatzrelief. Grosses Foramen magnum. *Norma frontalis*: Rektanguläre Orbitae. Mesorrhine Nase. TrI 332.

30 FCM. Tafel XIII. Grab 14. Kr. XXI. Niveau 82. Mann. Defekter Schädel ohne Gesichtspartie und Unterkiefer. Defekter Basis Cranii. Sehr ungewöhnliche und interessante Schädelform. Die ganze Sutura sagittalis und auch die ganze Sutura lambdoidea sind furchenartig vertieft und beinahe obliteriert. Die naheliegenden Partien der Scheitelbeine und des Occipitalbeines sind in der Höhe aufgetrieben. Sutura frontalis vorhanden. *Norma verticalis*: Beutelförmig, deutlich



Abb. 16 und 17. 29 FCM.

brachykran. Nach hinten zu ist hier jedoch das Tuber occipitale bathrokranähnlich zu sehen. Die *Norma lateralis* zeigt eine Einsenkung hinter Bregma. Das Nackenbein tritt hier als ein scharf begrenztes Tuber occipitale hervor. Man kann aber nicht umhin daran zu denken, dass die eigentliche Hauptform planoccipital gewesen ist. *Norma occipitalis*: Eine tiefe mediale Furche gleich einer Fortsetzung der erwähnten sagittalen Furche zwischen den Scheitelbeinen. Torus occipitalis. Tubera parietalia scharf markiert. Die tiefliegende Sutura lambdoidea ist hier besonders deutlich zu bemerken. Die reichlichen schmalen Intersuturalbeine in der Mittelpartie der Seitenteile der Sutura lambdoidea sind hier in ihren nach dem Occipitalbein sich erstreckenden Teilen vollständig oder beinahe vollständig obliteriert. Man kann aber beobachten, dass hier solche schmale Intersuturalbeine vorkommen, die bei Bathrokranie fast immer so häufig vorkommen. Es scheint also, dass dieser Schädel seine ungewöhnliche Schädelform unter komplizierten Verhältnissen erhalten hat.

31 FCM. Grab 14. Kr. XXVII. Mann. Hellgelber Schädel mit Unterkiefer, aber ohne Gesichtsteil. Ein Fragment des Oberkiefers ist erhalten. *Norma verti-*

calis: Beutelform von grossen Dimensionen. Abgerundete Tubera frontalia et parietalia. Markierte Glabella und Arci superciliares. Von der Tubershöhe steigt die Profillinie allmählich zum Vertex mit einer auch nach den Seiten gehenden Einsenkung hinter Bregma an. Keine occipitale Ausladung bei Lambda. Die linke Seite des Nackenbeins buchtet aber asymmetrisch stärker als die rechte aus, was keine postmortale Veränderung ist. Torus occipitalis. Grosse spitze Processus mastoidei. Ziemlich abgenutzte Zähne, besonders die Molaren im Oberkiefer. Nur zwei Molaren im Unterkiefer. Mol. III nicht angelegt. Kinn kräftig mit gut entwickelten Prominentia mentalis und Tubercula mentalia. Breite Rami. TrI 321.

32 FCM. Grab 14. Kr. XXVIII. Mann. Hellgelber, defekter Schädel mit Unterkiefer und Halswirbeln. Es konnte nur eine defekte Kalotte zusammengefügt werden. Der Alveolar- und Gaumenteil des Oberkiefers mit schönen vollzähligen Zähnen ist erhalten. *Norma verticalis*: Ovoid. Gut markierte Tubera frontalia. Vor der runden Stirnprofillinie springt die Supraorbitalpartie mit Glabella und den Arci superciliares vor. Die Stirn ist im ganzen betrachtet fliehend. Einsenkung hinter Bregma. Lambda-gegend defekt. Mediale Furche im oberen Teile des Nackenbeins. Unbedeutende Protuberantia occipitalis ext. Grosse spitze Processus mastoidei. Kinn mit ziemlich grosser Prominentia mentalis. Zähne vollzählig. Drei Molaren in jeder Kieferhälfte. Caries in den einander zugekehrten Seiten der PM II und Mol. I dext. des Unterkiefers. Cystabildung an der Wurzel dieses Mol. I.

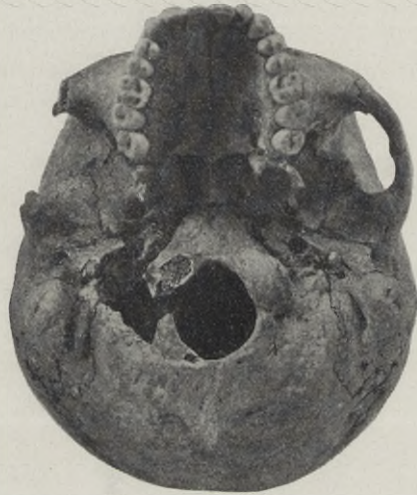


Abb. 18. 34 FCM.

33 FCM. Tafel XVI. Grab 14. Kr. XXIX. Niveau 77. Mann. Hellgelber Schädel ohne Unterkiefer, aus ca. 25 Stücken zusammengefügt. Defekte Nasenbeine, Os malare sin. und Tuber frontale sin. *Norma verticalis*: Tabaksbeutelform. *Norma lateralis*: Glabella und Arci superciliares gut ausgebildet. Die Profillinie bis zur Tubershöhe beinahe vertikal, von hier in einem Grossradienbogen bis zum Vertex ansteigend. Flache Nackenlinie ohne occipitale Ausladung bei Lambda. Die Protuberantia occipitalis ext. durch den untenliegenden tiefen Muskelansatz scharf begrenzt. Grosse Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Andeutung zu einer Crista sagittalis. Schmale Nase. Rektanguläre Orbitae. Tiefe Fossae caninae. *Norma occipitalis*: Niedriger Dachbogen oberhalb der abgerundeten Tubera parietalia. Seitenlinien beinahe vertikal. *Norma basilaris*: Hoher Gaumen. Schöne, wenig abgenutzte Zähne. Nur zwei Molaren. Mol. III nicht angelegt. Rundes Foramen magnum. TrI 222.

34 FCM. Taf. XIV und XV. Grab 14. Kr. XXXI. Niveau 0,82. Mann. Hellgelber Schädel ohne Unterkiefer. Nasenbeine, rechtes Jochbein und die Umgebung

des Foramen magnum defekt. *Norma verticalis*: Breite Tabaksbeutelform. Sutura frontalis vorhanden. *Norma lateralis*: Tiefes Nasion. Gut entwickelte Arci super-



Abb. 19 und 20. 36 FCM. Fronto-occipital-deformierter Schädel.

ciliares. Flihende Stirn bis zu Bregma, besonders oberhalb der Tuberkelhöhe. Hinter Bregma eine Einsenkung. Das Scheitelprofil übrigens horizontal, vom Vertex bis

5 cm unter Lambda stark fallend. Keine occipitale Ausladung bei Lambda. Eine horizontale Furche oberhalb der Protuberantia occipitalis ext. und des mit derselben zusammenhängenden Torus occipitalis. Sehr grosse Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Rektanguläre, beinahe quadratische Orbitae. Schmale Nase, wahrscheinlich hoch. *Norma occipitalis*: Markierte Tubera parietalia und niedrige Dachlinie. Ein wenig konvergierende Seitenlinien. Ausgeprägtes Muskelansatzrelief. *Norma basilaris*: Hoher Gaumen. Vollzählige, schöne, wenig abgenutzte Zähne. Besitzt drei Molaren. TrI 333.

35 FCM. Tafel XVI. Grab 14. Kr. XXXII. Niveau 58. Junger Mann. Hellgelber Schädel mit Unterkiefer. Zusammengesetzt aus ca. 30 Stücken, jedoch mit vielen Defekten. *Norma verticalis*: Tabaksbeutelform. Ungewöhnliche gerade Profillinie zwischen den markierten Tubera frontalia. *Norma lateralis*: Tiefes Nasion. Glabella und Arci superciliares sehr schwach angedeutet. Oberhalb derselben eine auch oben scharf begrenzte horizontale Furche. Die Stirn in Tuberhöhe buchtet stark nach vorne, nachher steigt die Profillinie sehr gerade bis zum Vertex an. Schwache Einsenkung hinter Bregma. Die Planoccipitallinie ohne occipitale Ausladung bei Lambda. Keine Protuberantia occipitalis ext. und Torus occipitalis. Processus mastoidei kurz aber breit. Der Prognathismus bei den Processus alveolares des Oberkiefers besonders hervortretend. *Norma frontalis*: Orbitae rektangulär, medialwärts verschmälert. Die Nase schmal. Grosse schöne Dentes incisivi. *Norma occipitalis*: Markierte Tubera parietalia. Schwach konvergierende Seitenlinien. *Norma basilaris*: Hoher Gaumen. Unbedeutend abgenutzte Zähne. Mol. III im Oberkiefer in Entwicklung. Gut entwickelte Prominentia mentalis. TrI 333.

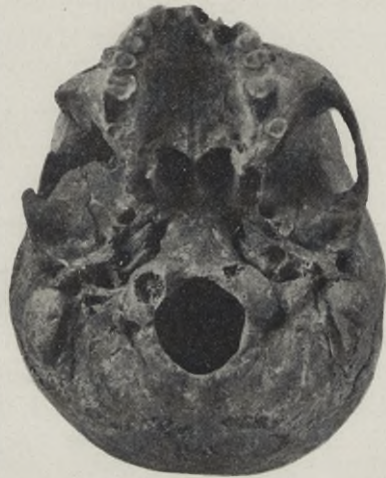


Abb. 21. 37 FCM.

36 FCM. Grab 13 (15). Kr. II. Mann. Gelbgraue Kalotte. Sehr interessanter armenischer Typus, ohne Zweifel deformiert. *Norma verticalis*: Tabaksbeutelform mit bedeutender Breite zwischen den Tubera parietalia. Eine seichte Furche in der Mitte der Nackenprofillinie. Die Supraorbitalpartie ragt in dieser Norma deutlich stark vor. *Norma lateralis*: Fliehende Stirn vom Nasion bis zum Vertex. Die Profillinie biegt von hier in einem kurzen Bogen planoccipital ohne occipitale Ausladung bis zu den gut entwickelten Protuberantia occipitalis ext. um. Glabella und Arci superciliares ziemlich hoch. Processus mastoidei kräftig. *Norma occipitalis*: Tubera parietalia markiert. Die Dachbogenlinie zwischen diesen ist niedrig. Die Seitenlinien sind vertikal.

37 FCM. Tafel XVII. Grab 13 (15). Kr. III. Mann. Hellgelber Schädel mit Unterkiefer. Defekt, besonders an der rechten Seite. *Norma verticalis*: Runde

Tabaksbeutelform. *Norma lateralis*: Niedrige Glabella. Arci superciliares scharf begrenzt und schmal. Die Profillinie bis zur Tuberhöhe beinahe vertikal, später allmählich bis zum Vertex ansteigend. Eine seichte Einsenkung gleich hinter Bregma. Die Nackenlinie steil ohne occipitale Ausladung bei Lambda. Die abgebrochenen Nasenbeine deuten auf eine hohe Nase hin. Kräftige Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Hohe rektanguläre Orbitae. Schmale Nase. Tiefe Fossae caninae. *Norma occipitalis*: Rundlich. Protuberantia occipitalis ext. mit Torus. *Norma basilaris*: Grosses Foramen magnum. Ein wenig asymmetrisch. Ziemlich stark abgenutzte, schöne Zähne, besonders die Molaren. Keine Caries. Gut entwickelte Prominentia mentalis. TrI 333.

3. Enkomi.

Ein Blick auf die Karte zeigt mit grosser Wahrscheinlichkeit an, dass die reiche Handelsstadt Enkomi zur Bronzezeit näher der Meeresküste gelegen ist als jetzt. Die Mündungsart der Flüsse, die Lagunenbildungen, die Erhöhung des Landes u. s. v. deuten darauf hin, dass die Stadt an einem tiefer eindringenden Meerbusen gelegen ist.

Das Gräbergebiet umfasst ein tief gelegenes Ackerfeld, das allmählich nach Westen abfällt. Sein Abstand vom Meer beträgt etwa 3,5 km und seine Höhe ü. d. M. ist unbedeutend. Seine östliche Begrenzung besteht aus einem steil abstürzenden Fallais aus weissem Kalkfelsen. Der Gesteinsgrund besteht aus ziemlich lockerem, sedimentärem Kalkstein, in dem die Gräber in der Form von Grotten eingehauen sind. Der Gesteinsgrund des Gräberfeldes ist von einer 2 bis 4 Meter dicken Schicht von Kulturablagerung aus der byzantinischen Zeit bedeckt. Das Grundwasser ist salzig und steht jetzt im Niveau mit dem Boden der Grabkammern, d. h. 3—5 Meter unter der Erdoberfläche. Es ist daher in den meisten Fällen in die Gräber eingedrungen. Dies verursacht den sog. Schwall mit seinen damit zusammenhängenden ausgrabungstechnischen Schwierigkeiten, und das Auspumpen der Gräber während den Ausgrabungszeiten. Es gilt dies namentlich für die Gräber am Bach, Nrs. 3—11 und 18.

Enkomi muss in der Bronzezeit eine bedeutende Stadt gewesen sein. Ihre Gräber haben den reichsten Inhalt, den man auf der Insel Cypern angetroffen hat. Die importierten Kulturgegenstände sind sehr bedeutend und zeigen, dass Enkomi seine hauptsächlichlichen überseeischen Handelsverbindungen mit Nord-Syrien, dem südöstlichen Anatolien (Cilicien) und gewiss auch mit Ägypten gehabt hat.

Grab 3. Ein sehr reiches Grab mit prachtvoller importierter Keramik (cilicisch), Fayence (nord-syrisch) und Schmuck. Das Grab ist während der byzantinischen Zeit stark geplündert und in Unordnung gebracht worden. Das Grundwasser hat viel Verwirrung angestellt. Spätecyprische Zeit II (LC II), annähernd 1350—1250 v. Ch.

Grab 6. Dieses enthielt 31 cyprische und 57 importierte Gefässe vom gleichen Charakter wie im Grab 3, aber von viel niedrigerer Qualität. Ein wenig Gold,

Elfenbein und Fayence. Es enthielt ursprünglich zwei Schichten, die jedoch durch das Grundwasser vermengt worden sind. Die ältesten Beerdigungen gehen auf den Beginn der spätcyprischen Zeit II, ca. 1400 v. Ch., die jüngste Schicht auf ca. 1200 v. Ch. (den Anfang der LC III) zurück.

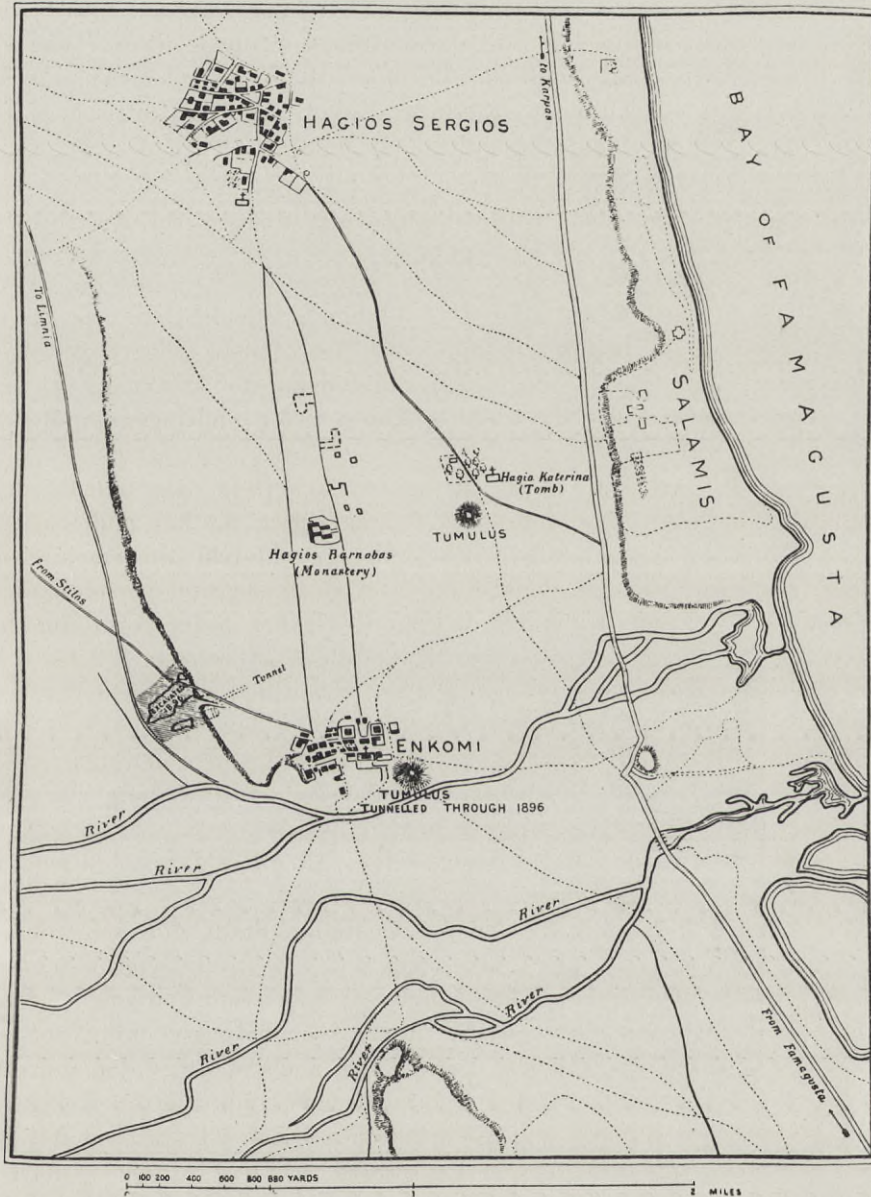


Abb. 22. Situationsplan über Enkomi und Umgebung. Aus MURRAY, Excavations in Cyprus British Museum, London 1900. Die schraffierte Partie bezeichnet die Ausgrabungen von 1896 in der Nekropole. Die schwedischen Ausgrabungen wurden von hier aus fortgesetzt und erweitert.



Abb. 23. Enkomi. Grab 10. Das Innere eines Grabes aus später Bronzezeit. Das noch vorhandene Erdesprofil zeigt die Menge von einströmenden, geschwemmten Ton, worin die Funde und das Skelettmaterial lagen.



Abb. 24. Enkomi. Grab 6. Das Innere eines Grabes aus später Bronzezeit, die Schwierigkeiten bei der Analyse des Materials illustrierend.

Grab 10. Dieses enthielt 27 cyprische und 21 importierte Gefäße, sowie auch ein wenig Gold. Teilweise durch das Grundwasser, teilweise durch plündernde Byzantiner in Unordnung gebracht. Es enthielt gleichwie Grab 6 zwei Schichten.



Abb. 25. Enkomi. Grab 19. Typisches Innere eines »geschwemmten« Grabes.



Abb. 26. Enkomi. Grab 19. Einzelheiten von geschwemmtem Skelettmaterial.

Die älteste Beerdigung dürfte etwa 1400 v. Ch. (Beginn der LC II), die jüngste ca. 1300 v. Ch. (Mitte der LC II) erfolgt sein.

Grab 11. Ein sehr reiches Grab, dem Grabe 3 sehr ähnlich. Es enthielt drei

Schichten, die älteste vom Beginn der LC II, ca. 1400 v. Ch., die jüngste vom Anfang der LC III, ca. 1200 v. Ch.

Grab 12. Ein armes Grab, das älteste unter den Enkomie-Gräbern angetroffene. Vom Ende der MC III, ca. 1600 v. Ch.

Grab 13. Dieses enthielt reichlich Gefässe, 161 cyprische und 92 importierte, die aber von geringer Qualität waren. Das Grab enthielt zwei Schichten, die durch den Schwall vermengt worden sind. Wahrscheinlich fällt die erste Beerdigung in die LC I (ca. 1500 v. Ch.), und die letzte in das Ende der LC II (ca. 1250 v. Ch.).

Grab 17. Ein kleines, aber reiches Grab mit 59 cyprischen und 33 importierten Gefässen und viel Gold. Der Inhalt kann in drei Gruppen eingeteilt werden. Die älteste gehört in die LC I (ca. 1500 v. Ch.), die mittlere in die LC II (ca. 1350 v. Ch.) und die jüngste ist ein wenig jünger (ca. 1300 v. Ch.).

Grab 18. Dieses ist das reichste Grab mit fast ausschliesslich importierten Grabbeigaben. Es kann in seiner Gänze auf 1300—1200 v. Ch. datiert werden, ist demnach ein LC II-Grab.

1 FCE. *Tafel XL. Grab 3.* Weib. Graubrauner, defekter, aus ca. 20 Stücken zusammengesetzter Schädel ohne Gesichtsteil und Unterkiefer. *Norma verticalis:* Beutelförmig mit gut markierten Tubera frontalia et parietalia. *Norma lateralis:* Nur eine Andeutung zu Glabella und Arci superciliares. Die Stirnlinie steigt zuerst beinahe vertikal bis zur Tuberhöhe, dann folgt eine unbedeutende Einsenkung und schliesslich eine Erhöhung; danach verläuft die Profillinie beinahe gerade bis zum Vertex. Planoccipital ohne Ausladung bei Lambda. Deutlicher aber nicht bedeutender Torus occipitalis. Kleine Processus mastoidei. *Norma occipitalis:* Abgerundet, breit. Basallinie horizontal. TrI 332.

2 FCE. *Tafel XVII. Grab 3.* Mann. Gelbgrauer Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis:* Beutelförmig, unsymmetrisch. Die rechte, hintere Partie des Schädels ist grösser als die linke. *Norma lateralis:* Glabella und Arci superciliares wohl entwickelt. Fliehende Stirn, jedoch mit gut markierten Tubera frontalia und unter denselben ein deutlicher Sulcus supraglabellaris. Hinter Bregma eine deutliche Furche. Planoccipital, jedoch mit einem medialen Sulcus bei Obelion, wodurch eine occipitale Ausladung bei Lambda zustande kommt, ohne dass ein eigentliches Tuber occipitale gebildet wird. Breite Processus mastoidei. Nasion tief. Die Nasenbeine sind sehr defekt. Die Profillinie ist im ganzen armenoid. *Norma frontalis:* Nase sehr schmal. Orbitae rektangulär. Atrophierte Processus alveolares. Die meisten Zähne waren während des Lebens, die übrigen nach dem Tode ausgefallen. *Norma occipitalis:* Abgerundete Dachlinie, jedoch mit Andeutung zu einem First. TrI 332.

3 FCE. *Tafel XVIII. Grab 3.* Mann? Graugelber Schädel ohne Gesichtsteil und Unterkiefer. *Norma verticalis:* Beutelförmig. Sutura frontalis vorhanden. *Norma lateralis:* Glabella und Arci superciliares wenig ausgebildet. Verticale Stirnlinie bis zur Tuberhöhe. Von hier verläuft die Profillinie allmählich bis zum

Vertex. Abgeflachtes Obelion. Unbedeutende Ausladung bei Lambda. Das Occipitalbein tritt einige Centimeter von Lambda in der Sutura lambdoidea bathrocranisch hervor. Breite Processus mastoidei. *Norma occipitalis*: Protuberantia occipitalis scharf markiert, mit Torusbildung. Breit, abgerundet, nicht niedrig. TrI 331.

4 FCE. Tafel XVIII. Grab 3. Weib? Brauner, defekter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Ovoid. *Norma lateralis*: Wenig entwickelte Glabella und Arci superciliares. Hohe Stirn mit markierten Tubera frontalia. Die Profillinie bis zum Vertex unbedeutend steigend, abgeflachtes Obelion, occipitale Ausladung bei Lambda. Ausgeprägtes Tuber occipitale. Keine grossen Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Orbitae rektangulär, ein wenig winkelgestellt. Breite Nase. *Norma occipitalis*: Markierte Tubera parietalia. Protuberantia occipitalis externa sehr schwach markiert. *Norma basilaris*: Grosses Foramen magnum. Die noch vorhandenen Zähne sind abgenützt. Hoher Gaumen. TrI 321.



Abb. 27. 2 FCE.

5 FCE. Tafel XIX. Grab 3. Mann. Defekter, braunfleckiger Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Beutelförmig. Die Sutura sagittalis beim Obelion und die Sutura coronalis in ihren lateralen Teilen sind synostisiert. *Norma lateralis*: Glabella und Arci superciliares wohl entwickelt. Es scheint als ob das Stirnprofil ein wenig fliehend gewesen sei. Planoccipital. Die Protuberantia occipitalis ext. nimmt an einer Torusbildung teil. Breite, kräftige Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Orbitae rektangulär, jedoch hoch. Schmale Nase. Tiefe Fossae caninae. *Norma occipitalis*: Vertikale Seitenlinien. Crista sagittalis, aber nicht hoch. Abgenutzte Zähne. TrI 332.

6 FCE. Tafel XIX. Grab 3. Mann? Braungrauer, fleckiger, defekter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Beutelförmig. *Norma lateralis*: Nicht unbedeutende Glabella, aber wenig ausgebildete Arci superciliares. Besonders nach oben scharf begrenzter Sulcus supraglabellaris. Markierte Tubera parietalia. Von hier steigt die Profillinie bis zum Vertex, verläuft dann in einem beinahe kreisförmigen Bogen bis zur Protuberantia occipitalis, ohne occipitale Ausladung bei Lambda. Tiefe mediale Furche beim Obelion. Der rechte Processus mastoideus ist grösser und breiter als der linke. *Norma frontalis*: Schmale Nase. Orbitae hoch, beinahe triangulär. *Norma occipitalis*: Stark markierte Tubera parietalia, niedrige Dachlinie, die Seitenlinien beinahe vertikal. TrI 332.

7 FCE. Tafel XX. Grab 3. Mann. Graugelber, grosser, schwerer Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Ovoid, unsymmetrisch, mit grösserem rechten Hinterhaupt. *Norma lateralis*: Hohe Glabella und kräftige aber kurze Arci super-

ciliares. Flihende Stirnlinie. Sulcus supraglabellaris besonders unter den Tubera frontalia scharf begrenzt. Die Profillinie steigt bis etwa 4 cm hinter Bregma, verläuft dann beinahe kreisförmig bis zu Lambda und ist hier ohne occipitale Ausladung. Grosse Processus mastoidei. Tiefes Nasion. Die Reste der Nasenbeine deuten eine sehr hohe Nase an. *Norma frontalis*: Schmale Nase. Orbitae mittelhoch. Ausgebogene Trigona. Sehr kräftige, flache Backenpartie. *Norma occipitalis*: Hoch. Markierte Tubera parietalia. Rundes nicht niedriges Dach. Von Lambda aufwärts verlaufen auf beiden Seiten der Sutura sagittalis wulstförmige Erhöhungen wodurch eine sagittale Furche entsteht. Gut entwickelte Protuberantia



Abb. 28. 7 FCE.

occipitalis ext. mit torusähnlichen Seitenfortsätzen. *Norma basilaris*: Die Jochbögen sind weit aufgesperrt und kräftig, eine mächtige Kau-muskulatur anzeigend. Tri 233.

8 FCE. Tafel XX. Grab 3. Kind, ca. 7 Jahre. Brauner, hauptsächlich auf der linken Seite und in den basalen, occipitalen Teilen defekter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Ovoid. Sutura frontalis vorhanden. *Norma lateralis*: Wenig ausgebildete Glabella und Arci superciliares. Hohe Stirn. Horizontale Scheitellinie mit einer deutlichen, aber unbedeutenden Einsenkung hinter Bregma. Sagittale Furche in der Obeliongegend. Geringe Ausladung bei Lambda. Tuber occipitale. Unbedeutende Protuberantia occipitalis. Breite, relativ kräftige Processus mastoidei. Die Nasenbeine deuten eine sehr hohe Nase an. *Norma frontalis*: Orbitae quadratisch. Schmale

Nase. *Norma occipitalis*: Gut markierte Tubera parietalia. Hohes Dach. Wenig konvergierende und abgerundete Seitenlinien. Mol. I. Mol. II hervorstehend. Die vorderen Zähne sind nach dem Tode ausgefallen. Die grossen Zahnhöhlen der Inc. I deuten möglicherweise einen Knaben an.

9 FCE. Tafel XXI. Grab 3. Mann. Sehr beschädigter, gelbgrauer, aus ca. 20 Stücken zusammengesetzter, besonders auf der rechten Seite defekter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Beutelförmig mit gut markierten Tubera frontalia et parietalia. *Norma lateralis*: Gut entwickelte Glabella und Arci superciliares. Auch nach oben begrenzter Sulcus supraglabellaris. Die Stirnprofilinie beinahe kreisbogenförmig mit grossem Radius. Scheitellinie beinahe horizontal bis zum Vertex, flache Obelionpartie. Keine Ausladung bei Lambda. Kräftige Protuberantia occipitalis. Grosse Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Rektanguläre Orbitae, breite Nase. *Norma occipitalis*: Niedrige Dachlinie. Wenig konvergierende Seitenlinien. Tri 332.

10 FCE. Tafel XXI. Grab 3. Grauer, sehr beschädigter und defekter, aus vielen Stückchen zusammengesetzter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verti-*

calis: Breit beutelförmig. Der laterale, linke Teil der Sutura coronalis ist synostisiert, die rechte Partie fehlt. *Norma lateralis*: Armenoid. Glabella et Arci superciliares beschädigt. Die Reste deuten jedoch auf eine gut, aber nicht stark markierte Supraorbitalpartie. Fliessende Stirn. Planoccipital. Ohne occipitale Ausladung bei Lambda. Gut markierte Protuberantia occipitalis ext. Von hier geht die Profillinie stark nach unten. Breite Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Hohe Orbitae. *Norma occipitalis*: Abgerundete breite Form. — Die Zahnreste sind abgenutzt. TrI 331.

11 FCE. Tafel XXII. Grab 6. Mann. Gelbgrauer, wahrscheinlich deformierter, grosser, schwerer Schädel ohne Unterkiefer. Die Jochbögen sind defekt. *Norma verticalis*: Ovoid. Sutura sagittalis beinahe vollständig synostisiert. Tubera frontalia et parietalia gut markiert. *Norma lateralis*: Glabella et Arci superciliares gut markiert aber nicht gross. Gut begrenzte Sulcus supraglabellaris. Gewölbte Stirn. Flaches Obelion, keine occipitale Ausladung bei Lambda, aber ein hervortretendes Tuber occipitale. Torus occipitalis. Breite nicht besonders kräftige Processus mastoidei mit suturähnlichen vertikalen, lineären Vertiefungen. *Norma frontalis*: Rektanguläre Orbitae. Schmale Nase. Processus alveolares vollständig weg-atrophiert. Die Parietalbeine sind bis zu 10 mm dick. *Norma occipitalis*: Breit. Hochbelegene Tubera parietalia. Niedriges Dach. Abgerundete, ein wenig konvergierende Seitenlinien. TrI 222.

12 FCE. Tafel XXII. Grab 6. Mann? Grauer, defekter, deformierter Schädel ohne Unterkiefer. Der linke Gesichtsteil fehlt. *Norma verticalis*: Grosse, abgerundet pentagonale Form. *Norma lateralis*: Scharf markierte Glabella und kurze, scharf begrenzte Arci superciliares. Gewölbte Stirn. Eine unbedeutende Erhöhung hinter Bregma, von der an die Profillinie allmählich fällt. Bei Lambda eine unbedeutende Ausladung. Zugespitzte Protuberantia occipitalis ext. mit stark ausgebildeten, occipitalen torusähnlichen Seitenpartien. Die untere occipitale Profillinie geht im Bogen nach unten und vorne. Breite aber nicht grosse Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Die kleinen Reste der Nasenbeine zusammen mit dem erhaltenen Processus nasalis maxillae deuten auf eine hohe Nase. Die rechte Orbitae ist rektangulär. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig. Tubera parietalia hier scharf hervortretend. Die Dachlinie ist niedrig. Abgerundete Seitenlinien. TrI 311.

13 FCE. Tafel XXIII. Grab 6. Mann? Graugelber, braunfleckiger Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Ovoid, beinahe beutelförmig mit wohl markierten Tubera occipitalia et frontalia. Sutura sagittalis in ihren hinteren zwei Dritteln vollständig, in den vorderen beinahe vollständig synostisiert. *Norma lateralis*: Glabella et Arci superciliares wohl markiert, aber nicht gross. Hohe Stirn. Die obere Stirnprofillinie und ihre Fortsetzung steigt allmählich bis zum Vertex, geht von hier aus in einer Kreisbogenlinie mit grossem Radius bis zum Protuberantia occipitalis ext. ohne Ausladung bei Lambda und in einer sagittalen Furche auf dem Hinterhaupt. Protuberantia occipitalis wenig markiert. Die Reste der Nasenbeine deuten auf eine hohe Nase. Die Processus mastoidei sind klein.

Prognathie. *Norma frontalis*: Rektanguläre, aber hohe Orbitae medialwärts verschmälert. Relativ breite Nase. *Norma occipitalis*: Gut markierte Tubera parietalia. Hohes Dach. Abgerundete Seitenlinien. Die Basallinie auch abgerundet. Grosses rundes Foramen magnum. TrI 233.

14 FCE. *Tafel XXIV und XXV. Grab 6.* Mann? Braunfleckiger, grüngrauer, deformierter Schädel ohne Unterkiefer. Einige farbige Flecken stammen wahrscheinlich von anliegenden Metallgegenständen. *Norma verticalis*: Grosse Beutelform mit einer runden vorbuchtenden Stirn. Hoch belegene markierte Tubera parietalia. Mediale Einsenkung beim Obelion. Eine seichte, aber deutliche Einsenkung hinter der Sutura coronalis auf beiden Seiten. *Norma lateralis*: Undeutliche Glabella und sehr schwach angedeutete Arci superciliares. Die Nasenbeine deuten auf eine hohe Nase. Oben eine scharf begrenzte, horizontale Furche unter den Tubera frontalia, besonders nach den Seiten unter der vorbuchtenden Stirn. Oberhalb der Tuberhöhe steigt die Profillinie bis zu ca. 4 cm hinter Bregma, jedoch mit einer Einsenkung vor Bregma, die sich ein wenig über die Umgebung erhöht. Die Scheitellinie senkt sich allmählich, jedoch besonders vom Obelion sehr steil mit einer Furche in der Medianlinie. Keine occipitale Ausladung bei Lambda. Spitzenförmiges Tuber occipitale. Keine grossen Processus mastoidei mit eigentümlichen Einsenkungen, die nach unten unter den Torus occipitalis fortsetzen. *Norma frontalis*: Beinahe quadratische Orbitae. Schmale Nase. Breite Stirn. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig. Markierte Tubera parietalia. Niedrige Dachlinie. Der First stammt hier von einer kurzen Cristabildung in der Bregmagegend. Die Seitenlinien sind abgerundet und konvergierend. Caries in zwei Molaren. TrI 331.

15 FCE. *Tafel XXIII. Grab 6.* Mann? Gelbgrauer, deformierter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Beutelförmig (beinahe pentagonal). *Norma lateralis*: Die gut markierte Glabella geht in den kurzen aber wohl begrenzten Arci superciliares über. Nasion tief. Die Nasenbeine deuten eine hohe Nase an. Die Stirnprofillinie steigt bis zur Tuberhöhe ganz vertikal an und dann allmählich bis Bregma. Bei Bregma befindet sich eine Erhöhung, die Cristaähnlich ca. 3 cm nach rückwärts fortsetzt. Von hier geht die Profillinie allmählich in grossem Bogen abwärts und bildet ein wohl entwickeltes Tuber occipitale ohne Ausladung bei Lambda. Torus occipitalis. Grosse Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Schmale Nase. Orbitae rektangulär. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig mit gut markierten Tubera parietalia. Niedriges Dach mit kielartiger Crista. Abgerundete Seitenlinien. Drei Molaren, einige nach dem Tode ausgefallene Zähne waren abgenutzt. TrI 321.

16 FCE. *Tafel XXVIII. Grab 6.* Mann? Gelbgrauer, wahrscheinlich deformierter Schädel ohne Unterkiefer. Der linke basale Teil des Occipitalbeins defekt. Nasenbeine fehlen. *Norma verticalis*: Pentagonal. *Norma lateralis*: Glabella et Arci superciliares nicht gross aber wohl markiert. Die Stirnprofillinie steigt bis zur Tuberhöhe ganz vertikal und dann allmählich bis Bregma. Hinter Bregma eine nicht grosse aber deutliche Erhöhung. Von hier geht die Profillinie in grossem

Bogen abwärts und bildet ein deutliches *Tuber occipitale*. Eine unbedeutende Ausladung bei *Lambda*. Von hier geht aufwärts eine sagittale Furche bis zur *Tuberhöhe*. *Torus occipitalis*. Grosse *Processus mastoidei*. *Norma frontalis*: Nase von geringer Breite. *Orbitae* beinahe quadratisch. *Norma occipitalis*: Breit



Abb. 29—31. 13 FCE, 14 FCE und 15 FCE.

und niedrig mit kräftig entwickelten *Tubera parietalia*. Niedrige Dachlinie, konvergierende Seitenlinien. Drei Molaren auf jeder Seite. Die Zähne sind stark abgenützt. TrI 321.

17 FCE. *Tafel XXVIII. Grab 6. Weib.* Grauer, deformierter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Pentagonal. Obelion flach mit einer sagittalen

Einsenkung. Beginnende Synostisierung der Sutura sagittalis beim Obelion und der lateralen Teile der Sutura coronalis. *Norma lateralis*: Glabella und Arci superciliares unbedeutend. Nasenbeine hoch. Vorgewölbte Stirn. Vor Bregma eine Furche, hinter derselben eine kräftige Erhöhung und danach hinter Bregma eine Einsenkung. Die ganze Parietalregion ist flach. Die Tubera parietalia sind stark entwickelt und hoch belegen. Zugespitztes Tuber occipitale. Protuberantia occipitalis ext. sehr unbedeutend. Processus mastoidei nicht klein, mit einer vertikalen Furche. *Norma frontalis*: Breit und niedrig. Orbitae quadratisch. Nase nicht breit. *Norma occipitalis*: Ungewöhnlich breit und niedrig. Tubera parietalia sehr markiert. Die Dachhöhe ist sehr niedrig. Ihre firstähnliche Erhöhung stammt von dem Hügel bei Bregma. Die Zähne sind ausgefallen, die Molaren schon während des Lebens. Alveolaratrophie. TrI 321.

18 FCE. Tafel XXVI und XXVII. Grab 6. Kind, ca. 6 Jahre alt. Grauer, fleckiger, deformierter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Pentagonal, abgeflacht. *Norma lateralis*: Gewölbte Stirn. Bei Bregma eine hügelartige Erhöhung. Danach geht die Profilinie allmählich abwärts bis zum Obelion und von hier beschreibt sie ein zugespitztes Tuber occipitale. Keine Ausladung bei Lambda. Protuberantia occipitalis wohl markiert. Breite Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Die vordere Frontalbreite macht hier einen sehr schmalen Eindruck im Verhältnis zur grossen Parietalbreite. Orbitae quadratisch. Schmale Nase. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig. Tubera parietalia scharf markiert und die dazwischenliegende Dachlinie beinahe horizontal. Der Hügel bei Bregma simuliert hier eine Crista. TrI 331.

19 FCE. Tafel XL. Grab 6. Weib. Braugelber, fleckiger, sehr defekter, deformierter Schädel, ohne Gesichtsteil, Glabellarpartie und Unterkiefer. *Norma verticalis*: Pentagonal. *Norma lateralis*: Eine Glabella fehlt. Arci kaum angedeutet. Frontalprofilinie bis zur Bregmahöhe abgeflacht, danach allmählich mit einer Erhöhung bei Bregma steigend. Abgeflachter Scheitel. Keine Ausladung bei Lambda, jedoch ein deutliches Tuber occipitale. Kein grosser, aber zugespitzter, linker Processus mastoidei. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig. Kräftig markierte Tubera parietalia, niedrige Dachlinie. Rundlich konvergierende Seitenlinien. TrI 321.

20 FCE. Tafel XL. Grab 6. Weib. Grauer, fleckiger, sehr defekter, deformierter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Pentagonal, *Norma lateralis*: Glabella et Arci superciliares wenig ausgebildet. Sulcus supra glabellaris scharf nach oben unter den Tubera frontalia begrenzt. Die Profilinie steigt ein wenig von der Tuberhöhe bis Bregma. Von hier fällt die Linie allmählich und bildet ein zugespitztes Tuber occipitale. Unbedeutende Erhöhung bei Bregma, mediale Vertiefung in der Sutura sagittalis in der Obeliongegend. *Norma frontalis*: Orbitae quadratisch. Die Nase ist nicht schmal, vermutlich hoch gewesen. Tiefe Fossae caninae. Sinus frontalis bedeutend, seine Vorwand papierdünn. Processus mastoidei nicht klein. Die *Norma occipitalis* kann trotz der Defekte als sehr breit und niedrig beurteilt werden. Zähne abgenutzt. Die beiden ersten Molaren auf

der rechten Seite sind im Leben verloren gegangen, die entsprechenden Processus alveolares sind atrophiert. Hoher Gaumen.

21 FCE. Tafel XXIX. Grab 10. Mann. Brauner Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Ovoid. Die Sutura sagittalis ist mit Ausnahme der vorderen und der hinteren Teile obliteriert, das Gleiche gilt für die lateralen Teile der Sutura coronalis. *Norma lateralis*: Kräftige Glabella et Arci superciliares. Die Stirn ist beinahe fliehend. Die Scheitellinie fällt von Bregma in einem Kreisbogen mit grossem Radius bis zu Lambda. Torus occipitalis. Gut markierte occipitale Muskelansätze. Grosse Processus mastoidei. Tiefes Nasion. Die Nasenbeine deuten auf eine sehr hohe Nase. *Norma frontalis*: Breites Gesicht. Rektanguläre, medialwärts verschmälerte Orbitae. Breite Nase. *Norma occipitalis*:



Abb. 32 und 33. 17 FCE und 18 FCE.

Hausform, doch ohne eigentlichen First. Deutliche Tubera. Eine deutliche sagittale Furche beim Vertex und oberen Obelion. Ein einziger Mol. III, der sehr abgenutzt ist. Die Umgebung des Foramen Magnum ist defekt, der Gaumen hoch. TrI 123.

22 FCE. Tafel XXIX. Grab 10. Mann. Brauner, fleckiger Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Ovoid. Beginnende Obliteration der Sutura sagittalis beim Obelion und der lateralen Teile der Sutura coronalis. Tiefes Nasion. *Norma lateralis*: Gut entwickelte Glabella und Arci superciliares. Deutliche Tubera frontalia. Von hier steigt die Profillinie zuerst schneller, dann mehr allmählich und geht bis zum Vertex in eine beinahe horizontale Scheitellinie über. Von hier geht sie in scharfem Bogen bis Lambda. Occipitale Ausladung bei Lambda. Torus occipitalis. Grosse Processus mastoidei. Die Nasenbeine deuten auf eine sehr hohe Nase. *Norma frontalis*: Orbitae beinahe quadratisch und hoch. Schmale Nase. Fossae caninae tief. *Norma occipitalis*: Deutliche Tubera parietalia. Dachlinie rundlich, Seitenlinien ein wenig konvergierend. Zähne abgenutzt. Hoher Gaumen. TrI 123.

23 FCE. *Tafel XXX. Grab 10.* Mann. Braunfleckiger, ganz gewiss deformierter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Ovoid. Die Supraorbitalpartie und die grossen Nasenbeine sind vor der Stirn zu sehen. *Norma lateralis*: Glabella et Arci superciliares gut markiert. Nasion tief. Die Nasenbeine deuten auf eine hohe Nase. Stirnprofil fliehend. Hinter Bregma eine unbedeutende Einsenkung, die an den Seiten der Mittellinie fortsetzt. Die hintere Partie des Schädels ist wie zurückgepresst. Unbedeutende occipitale Ausladung bei Lambda, jedoch ein deutliches *Tuber occipitale*. Markierte *Protuberantia occipitalis externa* ohne Torusbildung. Grosse *Processus mastoidei*. *Norma frontalis*: Rektanguläre winkelgestellte Orbitae. Schmale Nase. *Norma occipitalis*: Hausform, abgerundet mit deutlichen *Tubera parietalia*. Von den Zähnen sind nur die beiden Mol. I ein wenig abgenutzt. TrI 222.

24 FCE. *Tafel XXX. Grab 10.* Weib. Braungrauer, an der linken Seite defekter, deformierter Schädel ohne Unterkiefer. Beginnende Obliteration der lateralen Teile der *Sutura coronalis*. *Norma verticalis*: Pentagonal, gross. *Norma lateralis*: Glabella wenig angedeutet. Die kleinen Arci superciliares sind durch den *Sulcus supraglabellaris* wohl begrenzt. Dieser *Sulcus* ist auch nach oben durch die *Tubera frontalia* scharf abgesetzt. Die Stirn ist gewölbt. Bei Bregma eine niedrige, aber deutliche Erhöhung. Der Scheitel abgeflacht. Unbedeutende occipitale Ausladung bei Lambda, die durch eine Furche an die *Sutura sagittalis* in ihrer hinteren Hälfte zustandekommt. Deutliches, zugespitztes *Tuber occipitale*. *Torus occipitalis*. Kleine *Processus mastoidei*. *Norma frontalis*: Rektanguläre Orbitae. Nicht schmale Nase. Tiefe *Fossae caninae*. *Norma occipitalis*: Niedrig und breit. Hochbelegene *Tubera parietalia*. Niedrige Dachlinie. Abgerundete, konvergierende Seitenlinien. Abgenutzte Zähne. TrI 332.

25 FCE. *Tafel XXXI. Grab 10.* Kind, ca. 6 Jahre alt. Braunfleckiger, in den Gesichts- und Basalteilen auch schwarzfleckiger, defekter, nicht deformierter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Ovoid-pentagonal. *Norma lateralis*: Deutliche occipitale Ausladung. *Norma frontalis*: Hohe Orbitae. TrI 211.

26 FCE. *Tafel XL. Grab 10.* Kind. Grau- und braunfleckiger, defekter Schädel ohne Gesichtsteile und ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Kindlich pentagonal. *Sutura frontalis* offen. *Norma lateralis*: Keine Andeutungen zu Deformierung. *Norma occipitalis*: Niedrige Dachlinie.

27 FCE. *Tafel XXXII und XXXIII. Grab 10.* Mann. Brauner, schwerer Schädel mit Unterkiefer. *Norma verticalis*: Pentagonal. *Sutura sagittalis* zum grössten Teil vollständig und beinahe obliteriert, ebenso die lateralen Teile der *Sutura coronalis*. *Norma lateralis*: Gut markierte Glabella und Arci superciliares. Hohe Stirn. Abgeflachte Profillinie in den oberen Stirn- und vorderen Scheitelbeinen. Vom Vertex geht die Profillinie in einem grossen Kreisbogen bis zu Lambda abwärts. Eine kleine Ausladung in der Lambdagegend. *Protuberantia occipitalis* sehr kräftig ausgebildet. Tiefe occipitale Muskelansätze. Grosse aber nicht breite, zugespitzte *Processus mastoidei*. *Norma frontalis*: Rektanguläre Orbitae. Mittelbreite Nase. *Norma occipitalis*: Breit, abgerundet. Die kräftige *Protuberantia*

tritt hier deutlich hervor. Prominentia mentalis und Tubercula mentalia gut ausgebildet. Die Zähne stark abgenutzt. TrI 332.

28 FCE. Tafel XXXI. Grab 10. Mann? Brauner Schädel ohne Unterkiefer. Rechter Jochbogen defekt. *Norma verticalis*: Ovoid, beinahe oval. Beginnende Obliteration in den Suturae sagittalis et coronalis, vollständig in den lateralen Teilen der Sutura coronalis. *Norma lateralis*: Gut markierte aber nicht grosse Glabella und Arci superciliares. Die Profillinie steigt beinahe vertikal bis zur Tuberahöhe, dann in schönem Bogen allmählich bis Bregma, dann linier bis zum Vertex. Ein wenig abgeflachtes Obelion. Keine Ausladung bei Lambda. Eine seichte Furche geht in der Mittellinie von Lambda bis zur Linea suprema occipitalis. Protuberantia occipitalis wenig ausgebildet. Processus mastoidei nicht besonders gross. Die Nasenbeine deuten auf eine hohe Nase. *Norma frontalis*: Orbitae rektangulär. Nase nicht breit. *Norma occipitalis*: Rund mit doch deutlichen Tubera parietalia. Drei Molaren. Sämtliche Zähne ein wenig abgenutzt. Caries. Hoher Gaumen. TrI 232.

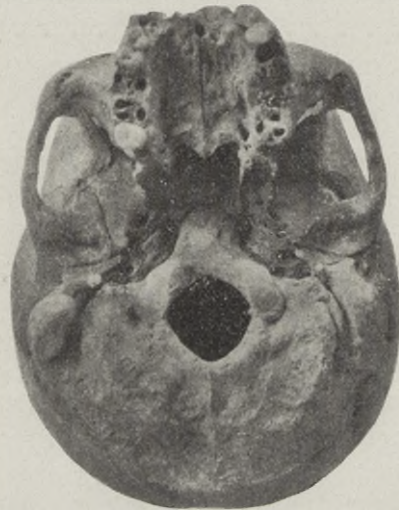


Abb. 34. 27 FCE.

29 FCE. Tafel XXXIV. Grab 10. Mann. Hellbrauner, deformierter Schädel (makrocephaler Hippokrates »forme couchée«, »long-head«) ohne Unterkiefer. Jung. Mol. III hervorstehend. Synchondrosis occipito-sphenoinalis synostosiert. *Norma verticalis*: Beinahe oval. Die Supraorbitalpartie und die grosse Nase sind weit vor die Stirnprofillinie vorgeschoben.

Norma lateralis: Glabella und Arci superciliares niedrig. Flihende Stirn. Auf eine Einsenkung in der oberen Stirnprofillinie folgt hinter Bregma ein hoher Hügel und danach wieder eine Einsenkung. Die Einsenkungen in der Mittellinie bei der Sutura lambdoidea setzen nach beiden Seiten in Furchen fort. Der ganze Schädel ist nach hinten-aufwärts gedrückt und zeigt die klassische Profilkontur eines deformierten Schädels. Er ist der einzige in der Sammlung, der in dieser Weise vollständig typisch deformiert ist. Sehr unbedeutende occipitale Ausladung bei Lambda. Protuberantia occipitalis ext. nicht markiert. Keine Torusbildung. Eine transversale, breite Einsenkung (Furche) unter der Linea occipitalis suprema. Kleine spitzenförmige Processus mastoidei. Sehr hohe Nase. *Norma frontalis*: Rundlich. Nicht besonders markierte Tubera parietalia. Die firstähnliche mediale Erhöhung stammt vom Hügel bei Bregma. Die Zähne sind abgenutzt. TrI 122.

30 FCE. Tafel XLI. Grab 11. Mann. Hellgelber, defekter Schädel ohne Gesichtsteil und Unterkiefer. *Norma verticalis*: Oval. Beinahe die ganze Sutura sagittalis und naheliegende Teile der Sutura lambdoidea sind teilweise vollständig obliteriert. *Norma lateralis*: Kräftige Glabella und Arci superciliares. Schön

geformte hohe Stirn, deren obere Profillinie allmählich bis zum Vertex steigt. Eine Furche beim Obelion in der Sagittallinie. Deutliche Ausladung bei Lambda. Kräftige ausgebildete Protuberantia occipitalis ext., die nach den Seiten zu in eine Torusbildung eingeht. Grosse Processus mastoidei. TrI 232.

31 FCE. Tafel XXXIV. Grab 11. Alter Mann. Grauer, in den rechten hinteren und unteren Teilen defekter Schädel ohne Unterkiefer. Der rechte Jochbogen und die vorderen Alveolarfortsätze fehlen. *Norma verticalis*: Beutelförmig. Sämtliche Suturen sind vollständig oder beinahe obliteriert. *Norma lateralis*: Die Glabella und die kurzen Arci superciliares gut ausgebildet. Flihende Stirn und planoccipital. Einsenkungen auf beiden Seiten hinter Bregma. (Alterszeichen.) Keine Ausladung bei Lambda. Kräftig ausgebildete Protuberantia occipitalis ext. Sehr grosse Processus mastoidei. Tiefes Nasion. Die Nasenbeine deuten auf eine hohe Nase. *Norma frontalis*: Orbitae rektangulär. Breite Nase. Tiefe Fossae caninae. Zahnlose atrophiierte Processus alveolares. *Norma occipitalis*: Hausform. Hohe Dachlinie. TrI 331.

32 FCE. Tafel XXXV. Grab 11. Weib? Graugelber, fleckiger, defekter, wahrscheinlich deformierter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Ovoid mit deutlichen Tubera parietalia. *Norma lateralis*: Wenig markierte Glabella und Arci superciliares, jedoch gut begrenzt. Hohe Stirnlinie. Eine geringe Einsenkung vor Bregma. Hinter Bregma eine kurze Crista-ähnliche Erhöhung, danach eine Furche in der Sagittallinie bis zu Lambda. Hier folgt eine geringe Ausladung, die sich in einem Tuber occipitale fortsetzt. Die Scheitelpartie ist von den Tubera parietalia nach hinten deutlich abgeflacht. Die Reste der Processus mastoidei sind nicht klein. Die Nase ist ganz gewiss hoch gewesen. Protuberantia occipitalis ohne Torusbildung. *Norma frontalis*: Orbitae beinahe quadratisch. Schmale Nase. *Norma occipitalis*: Die sehr nach vorn liegenden Tubera parietalia sind scharf markiert. Das Dach ist nicht hoch. Abgerundete Seitenlinien. So weit man auf Grund der beschädigten Alveolarfortsätze schliessen kann, sind die Zähne schlecht gewesen. Die Alveolarfortsätze sind teilweise stark atrophiiert. Hoher Gaumen. TrI 222.

33 FCE. Tafel XXXV. Grab 11. Weib. Grauer, fleckiger, defekter, deformierter, aus ca. 20 Stücken zusammengesetzter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Beutelförmig, beinahe pentagonal. Sutura frontalis offen. *Norma lateralis*: Kaum angedeutete Glabella und Arci superciliares. Gewölbte Stirn. Unbedeutende Einsenkung vor Bregma. Der höchste Punkt des Schädels liegt ungefähr 2 cm hinter Bregma. Von hier geht die Profillinie allmählich abwärts ohne occipitale Ausladung bei Lambda, einen zugespitzten Tuber occipitale bildend. Eine sagittale Furche bei Obelion. Nicht grosse Processus mastoidei. Die Reste der Nasenbeine deuten auf eine hohe, grosse Nase. *Norma frontalis*: Quadratische Orbitae. Sehr schmale Nase. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig. Hohe, markierte Tubera parietalia. Beinahe horizontale Dachlinie. Abgerundete Seitenlinien. Viele kleine Intersuturalbeine in der Sutura lambdoidea. Mol. III hervorstehend. Die Zähne im Leben vollzählig, ein wenig abgenutzt. TrI 232.

34 FCE. Tafel XXXVI. Grab 11. Mann. Brauner, defekter, aus ca. 20 Teilen zusammengesetzter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Ovoid. *Norma lateralis*: Kräftige Glabella et Arci superciliares. Fliehende Stirn, die Tubera frontalia jedoch gut markiert. Die Profillinie steigt bis zum Vertex, fällt dann schnell abwärts ohne occipitale Ausladung bei Lambda. Wenig markierte Protuberantia occipitalis ext. Eine furchenähnliche Vertiefung oberhalb der Linea occipitales superiores. Tiefes Nasion. Hohe Nase. Kräftige Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Hohe jedoch rektanguläre Orbitae. Nicht breite Nase. *Norma occipitalis*: Hausform, nur mit Andeutung eines Firstes. Drei Molaren. Abgenutzte Zähne. Hoher Gaumen. TrI 232.

35 FCE. Tafel XLI. Grab 11. Weib. Sehr defekter, grauer, deformierter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Beutelförmig, beinahe pentagonal. Sutura frontalis vorhanden. *Norma lateralis*: Nur eine Andeutung zu Glabella und Arci superciliares. Die Stirn vorgewölbt. Soweit man trotz der Defekte beurteilen kann eine Erhöhung bei Bregma. Abgeflachte Scheitellinie. Zugespitztes Nackenbein. Keine Ausladung bei Lambda. Protuberantia occipitalis ext. nicht gross aber gut markiert. Der rechte Processus mastoideus klein, der linke fehlt. *Norma frontalis*: Crista frontalis. Orbitae quadratisch. Schmale Nase. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig. Abgerundete Seitenlinien. Drei Molaren. Ein wenig abgenutzte Zähne. Mol. I stark abgenutzt.



Abb. 35. 33 FCE.

36 FCE. Tafel XXXVI. Grab 12. Mann? Grauer, fleckiger, sehr defekter, aus ca. 25 Stückchen zusammengesetzter Schädel. Die grössten Teile der Suturæ sagittalis, lamboidea und coronalis sind obliteriert oder beinahe obliteriert. *Norma verticalis*: Beutelförmig, unsymmetrisch. Der rechte, hintere Teil des Schädels ist grösser und besser entwickelt als der linke. Eine deutliche, mediale Furche in der mittleren Hälfte der Parietalregion. Es scheint als ob die Unsymmetrie nicht postmortal wäre, eine nicht ungewöhnliche Erscheinung bei armenoiden Schädeln. (BUNAK.) *Norma lateralis*: Die Profillinie ist armenoid. Glabella nicht gross, Arci superciliares schmal, scharf markiert. Die Stirnlinie ist in der Mittellinie fliehend. Die Tubera frontalia sind ziemlich gut ausgebildet und ein wenig vortretend. Die Profillinie steigt bis zum Vertex. Planoccipital. Ohne Ausladung bei Lambda. Mediale Furche in der mittleren Hälfte der Sutura sagittalis. Protuberantia occipitalis ext. mit Torusbildung, deutlich aber nicht kräftig ausgebildet. Processus mastoidei nicht gross. Die kleinen Reste der Nasenbeine lassen eine hohe Nase nicht unmöglich erscheinen. *Norma frontalis*: Orbitae hoch. *Norma occipitalis*: Beinahe kreisförmig. Die zwei hinteren Molaren sind während des Lebens und Mol. I nach dem Tode ausgefallen. Die hinteren Teile der Alveolar-

fortsätze sind atrophiert. Sämtliche zurückgebliebenen Zähne sind stark abgenutzt. TrI 331.

37 FCE. Tafel XXXVII. Grab 13. Mann? Brauner, fleckiger, im Gesichtsteil und unten schwarzfleckiger, defekter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Beutelförmig. *Norma lateralis*: Markierte Glabella und Arci superciliares. Scharf begrenzter Sulcus supraglabellaris, nach oben zu von den Tubera frontalia gut begrenzt. Von der Tuberahöhe geht die Profillinie allmählich ansteigend bis zum Vertex. Planoccipital ohne Ausladung bei Lambda. Protuberantia occipitalis ext. wenig ausgebildet. Kurze breite Processus mastoidei. Tiefes Nasion. Die Reste der Nasenbeine deuten auf eine hohe Nase. *Norma frontalis*: Orbitae hoch. Schmale



Abb. 36 und 37. 36 FCE und 37 FCE.

Nase. *Norma occipitalis*: Beinahe Hausform ohne eigentlichen First. Konvergierende Seitenlinien. Die Zähne sind nach dem Tode ausgefallen, waren im Leben vollständig mit drei Molaren. TrI 332.

38 FCE. Tafel XXXVII. Grab 17. Mann. Brauner, fleckiger, in den Gesichtsteilen und in den hinteren Teilen schwarzfleckiger Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Pentagonal mit kräftig ausgebildeten Tubera parietalia. *Norma lateralis*: Kräftig ausgebildete Glabella und Arci superciliares. Die Stirnprofillinie, beinahe fliehend, steigt allmählich bis zum Vertex. Von hier fällt die Profillinie schnell abwärts, mit geringer Ausladung bei Lambda, jedoch ohne ein eigentliches Tubera occipitale zu bilden. Wenig entwickelte Protuberantia occipitalis ext. Breite Processus mastoidei. Tiefes Nasion. Die Reste der Nasenbeine deuten auf eine hohe Nase. *Norma frontalis*: Orbitae rektangulär und niedrig. Nicht breite Nase. *Norma occipitalis*: Hausform mit gut markierten Tubera parietalia. Die Seitenlinien ein wenig konvergierend. Die Molaren sind im Leben ausgefallen und die Alveolarfortsätze sind sehr stark atrophiert. Die übrigen Zähne sind nach dem Tode abgebrochen oder ausgefallen. Einige Reste deuten auf sehr schlechte Zähne. TrI 333.

39 FCE. Grab 17. Mann. Nur die rechte Seite eines grossen Schädels ohne Unterkiefer. Die Seite auch in ihrer Glabellarpartie defekt. Die *Norma verticalis* ist deutlich ovoid gewesen. *Norma lateralis*: Die lateralen Reste des rechten Arcus superciliaris deuten auf eine gut entwickelte Glabellarpartie. Beinahe fliehende Stirn. Die Profillinie steigt allmählich bis zum Vertex. Flaches Obelion. Keine Ausladung bei Lambda, jedoch an den Seiten der Sutura lambdoidea eine Ausladung zu einem Tuberculo occipitale. Eine mediale, occipitale Furche erstreckt sich beinahe bis zu der kräftigen Protuberantia occipitalis ext., die an den Seiten mit einer Torusbildung zusammenhängt. Kräftige Processus mastoidei. Wahrscheinlich hohe Nase. *Norma frontalis*: Orbitae hoch. Schmale Nase. Im Leben ausgefallene Zähne und teilweise atrophierte Processus alveolares. Die Jochbogenpartie und die temporalen Muskelansätze deuten auf eine kräftige Kau-muskulatur hin.



Abb. 38. 39 FCE.

40 FCE. Tafel XXXVIII. Grab 6. Kind, ca. 7 Jahre alt. Weiss, defekter, deformierter Schädel mit Unterkiefer; aus ca. 25 Knochenstücken zusammengesetzt. *Norma verticalis*: Kurz ovoid. Sutura frontalis obliteriert. *Norma lateralis*: Zeigt deutlich eine Profillinie, die durch Deformierung zustande gekommen ist. Vorgewölbte kindliche Stirn. Bei Bregma eine deutliche Erhöhung. Abgeflachter Scheitel und zugespitzte Nackenlinie. Relativ breite Processus mastoidei. Rektanguläre Orbitae. Prominentia mentalis gut entwickelt. TrI 311.

41 FCE. Tafel XXXVIII. Grab 17. Mann. Hellgelber, deformierter, an der linken Seite defekter, schwarzfleckiger Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Gross, pentagonal mit deutlichen Tubera parietalia et frontalia. *Norma lateralis*: Kräftig ausgebildete Glabella und Arci superciliares. Sulcus supraglabellaris tief und scharf begrenzt, auch nach oben durch die Tubera frontalia und die die Tubera verbindende Partie. Der Sulcus erstreckt sich nach den Seiten bis zur Linea temporalis. Die Stirn wölbt sich oberhalb des erwähnten Sulcus vor und die Profillinie steigt bis ca. 3 cm hinter Bregma, geht danach allmählich nach unten mit einer Abflachung beim Obelion ohne Ausladung bei Lambda und bildet zuletzt ein zugespitztes Hinterhaupt. Die Protuberantia parietalis ext. gehört einer Torusbildung an. Grosse Processus mastoidei. Tiefes Nasion. Hohe Nase. *Norma frontalis*: Orbitae hoch. Die Nase nicht breit. Tiefe Fossae caninae. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig. Eine mediale, firstähnliche Erhöhung liegt in der Scheitelgegend, ungefähr der die beiden Tubera parietalia verbindenden Linie

entsprechend. Sämtliche Zähne waren im Leben vorhanden. Drei Molaren, von denen die beiden vorderen stark abgenutzt sind. TrI 321.

42 FCE. *Tafel XXXIX. Grab 18.* Mann. Hellgelber, braunfleckiger, deformierter defekter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Gross. Beutelförmig, beinahe pentagonal. *Norma lateralis*: Die gut ausgebildete Glabella hängt mit den gut markierten Arci superciliares zusammen. Zwei Foramina supraorbitalia auf der linken Seite und ein Foramen und eine Incisura auf der rechten. Sulcus supraglabellaris besonders unter der Tubera frontalis deutlich. Gewölbte Stirn. Die Profillinie steigt bis ca. 3 cm hinter Bregma, fällt dann allmählich ohne Ausladung bei Lambda und bildet eine zugespitzte Nackenlinie. Wenig markierte Protuberantia ext. Sehr grosse Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Eine ca. 5 cm lange Crista frontalis zwischen den Tubera. Die einzige Orbita, die linke, mittelhoch, scheint aber rektangulär zu sein. Schmale Nase. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig. Sehr niedrige Dachlinie. 3 Molaren. Die Zähne ein wenig abgenutzt. TrI 331.

43 FCE. *Tafel XXXIX. Grab 18.* Weib. Graugelber, braunfleckiger, ein wenig defekter, deformierter Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Ein wenig abgerundete, pentagonale Form, beinahe beutelähnlich. *Norma lateralis*: Markierte, aber nicht bedeutende Glabella und Arci superciliares. Sulcus supraglabellaris nicht tief, aber gut begrenzt. Hohe Stirn. Eine deutliche aber nicht hohe Hügelbildung bei Bregma. Von hier fällt die Profillinie ohne Ausladung bei Lambda, aber doch ein zugespitztes Hinterhaupt bildend. Wenig ausgebildete, aber doch deutliche Protuberantia occipitalis ext. Sagittale Furche in der Obeliongegend. Zugespitzte Processus mastoidei. Tiefes Nasion. Hohe Nase. *Norma frontalis*: Hohe rektanguläre, beinahe quadratische Orbitae. Schmale Nase. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig. Scharf markierte Tubera. Abgerundete, konvergierende Seitenlinien. Sehr niedrige Dachlinie. TrI 332.

44 FCE. *Tafel XLI. Grab 18.* Junges Weib? Gelbbrauner, sehr defekter, deformierter Schädel ohne Gesichtsteil und Unterkiefer. Syncondresis basilares nicht vollständig synostisiert. *Norma verticalis*: Pentagonal. *Norma lateralis*: Markierte Glabella. Wenig entwickelte Arci superciliares. Sulcus supraglabellaris von diesen und nach oben durch die Tubera frontalia scharf begrenzt. Flacher Schädel. Zugespitztes Hinterhaupt. Keine Ausladung bei Lambda. Eine mittlere Furche geht vom Vertex bis zu ca. 3 cm hinter Lambda. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig. Markierte Tubera parietalia. Sehr niedrige Dachlinie. Konvergierende Seitenlinien. Protuberantia occipitalis externa schwach markiert. Processus mastoidei beschädigt, nicht klein. TrI 321.

45 FCE. *Tafel XLI. Grab 11.* Altes Weib. Grauer, sehr defekter und beschädigter deformierter Schädel ohne Unterkiefer und Gesichtsteil. *Norma verticalis*: Pentagonal. Die ganze Sutura sagittalis und der grösste Teil der Sutura coronalis sind beinahe obliteriert. *Norma lateralis*: Niedrige Glabella und Arci superciliares, die jedoch nach oben zu scharf begrenzt sind. Der Sulcus supraglabellaris ist nach oben deutlich von der Tubera frontalia begrenzt. Die Stirn

ist vorgewölbt. Bei Bregma ein deutlicher Hügel. Stark abgeflachter Scheitel. Zugespitztes Hinterhaupt. Bei Lambda keine Ausladung. Gut ausgebildete Pro-tuberantia occipitalis ext. Stark markierte Muskelansätze. Kleine Processus mastoidei. Die Reste der Nasenbeine deuten auf eine hohe Nase. *Norma occipitalis*: Sehr breit und niedrig. Zwei Molaren in einem Fragment des Oberkiefers sind abgenutzt. Zwei oder drei sind während des Lebens verloren gegangen und hier ist der Alveolarfortsatz atrophiert.

I B. Beschreibung der Schädel der Eisenseit aus Lapithos.

6 FCL. Tafel XLV. Grab 403/2. Weib? ca. 30 Jahre alt. Gelbgrauer, defekter Schädel ohne Gesichtsteil, Glabella mit Umgebung und vordere basale Partie. Unsymmetrisch, wahrscheinlich durch Pressung im Grabe. *Norma verticalis*: Ovoid. Markierte Tubera parietalia und frontalia. *Norma lateralis*: Die Stirnprofillinie beinahe vertikal bis zur Tuberhöhe, danach allmählich steigend bis zum Vertex. Flaches Obelion. Geringe Ausladung bei Lambda. Spitzenförmige, nicht kleine Processus mastoidei. *Norma occipitalis*: Niedriges Dach. Andeutung zu First. TrI 222.

7 FCL. Tafel XLV. Grab 403/3. Weib? Grosse, sehr defekte Kalotte ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Breit ovoid, beinahe beutelförmig, mit gut markierten Tubera parietalia und frontalia. *Norma lateralis*: Glabella und Arci superciliares nicht markiert. Die Stirnprofillinie steigt vertikal bis zur Tuberhöhe, danach allmählich und setzt sich so in der Scheitelprofillinie bis zum Vertex fort. Von hier fällt sie steil, mit abgeflachtem Obelion ohne Ausladung bei Lambda ab. Der grösste Teil des Occipitalbeines fehlt.

8 FCL. Grab 403/5. Altes Weib? Sehr defekter, grauer Schädel mit Unterkiefer, aber ohne Gesichtsteil mit Ausnahme des rechten Jochbeines. Der grösste Teil der linken Stirnbeinhälfte und das Basis cranii fehlen. *Norma verticalis*: Kurz-ovoid. Pars medialis der Sutura coronalis und die ganze Sutura sagittalis synostisiert. Tuber occipitale deutlich abgesetzt. Die Stirn ist, nach der Hälfte beurteilt, kugelförmig. Tuber front. dext. et Tubera parietalia deutlich. *Norma lateralis*: Hohes Stirnprofil. Occipitale Ausladung bei Lambda. *Norma frontalis*: Wahrscheinlich niedrige Glabella, deutliche Arci superciliares. Ausgebuchtetes Trigonum supraorbitale dext. Kleines Os malare mit relativ kräftigem Processus marginalis. Processus mastoideus dext. relativ gross. *Norma occipitalis*: Dachlinie hoch. Deutliche Tubera parietalia. Geringe Crista sagittalis. Wenig abgerundete Seitenlinien. Eine sagittale Furche, die in der Obeliongegend anfängt, setzt sich ein wenig abgeflacht bis Lambda fort. Stark hervortretende torusähnliche Grenze gegen die gut entwickelten Muskelansätze des Occiputs. Unterkiefer kräftig. Wohl entwickelte Prominentia mentalis und Tubercula mentalia. Die Zähne sind klein und abgenutzt. Mol. III fehlen. Caries in 3 Molaren.

9 FCL. Tafel XLII. Grab 403/7. Mann. Lehmbedeckter, grauer Schädel, sehr defekt, besonders im Gesichtsteil und in der vorderen Basalpartie. Die Knochen waren so zerbrechlich, dass es unmöglich war dieselben vollständig vom Lehm zu befreien ohne sie gleichzeitig zu zerstören. Ein teilweise brauchbarer Schädel wurde durch Verstärkungsmittel erhalten. Der Ober- und Unterkiefer mit beinahe vollständigem, schönem Gebiss sind bewahrt. *Norma verticalis*: Ovoid mit wohl markierten Tubera. Das Frontalprofil ist abgerundet und die Trigona supra-orbitalia sind so vorgewölbt, dass wir sie hier in dieser Norma sehen können. Die Nackenpartie ist ein wenig zugespitzt. *Norma lateralis*: Keine merkbare Glabella und Arci superciliares. Die Stirn ist hoch. Obelionpartie flach. Occipitale Ausladung bei Lambda. Hervortretender Prognatismus. Processus mastoidei nicht gross. *Norma frontalis*: Orbitae beinahe rektangulär, höher lateral- als medialwärts. Nase breit. Tiefe Fossae caninae. Jochbeine nicht gross, aber mit grossen Processus marginales. *Norma occipitales*: Hausform mit markierten Tubera parietalia, First und vertikalen Seitenlinien. Basalteil horizontal. *Norma basilaris*: Hoher Gaumen. Sehr defekt. Unbedeutend abgenutzte Zähne in den beiden Kiefern. TrI 133.

10 FCL. Tafel XLII. Grab 403/8. Junges Weib? Graubrauner Schädel ohne Gesichtsteil. Defekter Unterkiefer. Basis cranii defekt. Die Synchronosis basilaris scheint neulich synostisiert zu sein. *Norma verticalis*: Kurz-ovoid mit breiter Stirn und gut hervortretenden Tubera frontalia und parietalia. *Norma lateralis*: Hohe Stirn. Flache Obelionpartie. Ausladung bei Lambda, nicht kleine Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Niedrige Glabella und wenig entwickelte Arci superciliares. Breite Interorbitalpartie. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig. Wohl markierte Tubera parietalia. Abgerundete Seitenlinie und niedrige Dachlinie. Die unteren Seitenpartien ausbuchtend. Processus mastoidei spitzig. Mol. II mit Caries. TrI 221.

11 FCL. Tafel XVIII. Grab 406/1. Mann. Graugelber Schädel ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Kurz-ovoid mit wohl markierten Tubera frontalia und parietalia. Eine mediale Furche in der hinteren Profillinie. *Norma lateralis*: Wenig entwickelte Glabella und Arci superciliares. Hohe Stirn. Vom Obelion geht eine mediale Furche bis zu Inion, weshalb keine eigentliche Ausladung bei Lambda wohl aber an den Seitenteilen der Sutura lambdoidea vorhanden ist. Nicht grosse Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Orbitae rektangulär. Nase breit. Das Obergesicht euryen. Tiefe Fossae caninae. *Norma occipitalis*: Im grossen abgerundet. *Norma basilaris*: Hoher Gaumen. Vollständiges Gebiss, besonders die vorderen Zähne abgenutzt. TrI 221.

12 FCL. Tafel XVIII. Grab 406/2. Alter Mann. Graugelber Schädel mit Unterkiefer. Rechter Gesichtsteil, und die beiden Jochbeine defekt. *Norma verticalis*: Ovoid. Markierte Tubera. *Norma lateralis*: Glabella und Arci superciliares wohl markiert. Hohe Stirn. Abgeflachtes Obelion. Eine mediale Furche verläuft von 3,5 cm hinter Bregma nach rückwärts bis zu Lambda, später ca. 4 cm auf dem Nackenbein, das in seinen Seitenteilen bei der Sutura lambdoidea ausgeladen

ist. Processus mastoidei nicht klein. *Norma frontalis*: Hohe Orbitae. Breitenasig. Die Processus alveolares sind sowohl im Ober- wie im Unterkiefer sehr stark atrophiert. Die Molaren waren im Leben ausgefallen, die übrigen Zähne nach dem Tode. Die Alveolen deuten aber darauf hin, dass die Zähne sehr schlecht gewesen sind. Der Unterkiefer ist überhaupt atrophiert. *Norma occipitalis*: Abgerundet. Markierte Tubera parietalia, im grossen abgerundet. Basis horizontal. Tri 222.

13 FCL. Tafel XLIV. Grab 406/3. Kind ca. 13 Jahre. Graugelber Schädel, defekt und beschädigt, ohne Unterkiefer, das Nackenbein an der linken Seite defekt. *Norma verticalis*: Ovoid mit kindlich markierten Tubera parietalia und frontalia. *Norma lateralis*: Hohe Stirn, unbedeutende Abflachung beim Obelion, unbedeutende Ausladung bei Lambda. Das rechte der Nackenbeine zeigt eine wahrscheinlich hohe Nase an. *Norma frontalis*: Nase breit. Orbitae rektangulär, ein wenig winkelgestellt. *Norma occipitalis*: Breit und niedrig mit hervortretenden Tubera parietalia und niedriger Dachlinie. Seitenlinien konvergierend. — Die Zähne, mit Ausnahme der 2 Molaren auf der linken Seite, sind nach dem Tode verloren gegangen. Tri 221.



Abb. 39. 13 FCL. Eisenzeit.

14 FCL. Tafel XLV. Grab 408/1. Mann. Grosser, hellgelbgrauer Schädel, sehr defekt, aus ca. 20 Stückchen zusammengefügt, ohne Unterkiefer. *Norma verticalis*: Breit-ovoid mit markierten Tubera. *Norma lateralis*: Glabella und Arci superciliares niedrig aber doch deutlich markiert. Hohe Stirn. Flacher Scheitel. Obelion abgeflacht, mit medialer Furche. Keine Ausladung bei Lambda. Nasenbeine fehlen. Mesognat. Der kurze Alveolartheil jedoch ein wenig hervortretend. *Norma frontalis*: Das Obergesicht euryen. Orbitae hoch, quadratisch. Nase beinahe schmal. Tiefe Fossae caninae. — Die Zähne waren im Leben vollzählig, die beiden Mol. I sind sehr abgenutzt. Der rechte mit Caries. Der Mol. II besteht nur aus einer Wurzel mit Zahncyste.

15 FCL. Tafel XLIV. Grab 422/1. Mann. Hellgelber, lehmelegter, grosser, mächtiger, defekter Schädel mit den Resten des Gesichtsteiles und Oberkiefers, aus ca. 20 Stücken zusammengefügt. Basis cranii fehlt. Sutura sagittalis und Sutura lambdoidea in den medialen Partien synostisiert. *Norma verticalis*: Kurz-ovoid. *Norma lateralis*: Wohl entwickelte Glabella und Arci superciliares. Die Stirnprofillinie steigt vertikal bis zur Tuberhöhe, danach allmählich bis zum Vertex, geht dann steil herunter mit abgeflachtem Obelion. Ohne Ausladung bei Lambda. Protuberantia occipitalis externa wohl entwickelt in Verbindung mit torusähnlichen Seitenbildungen. Processus mastoidei kräftig. Hoher Schädel (Längenhöhrenhöhenindex 65,6, hypsikran). Wahrscheinlich prognat. *Norma frontalis*: Der sehr beschädigte Gesichtsteil macht den Eindruck eines breiten Ober-

gesichtetes, mit hohen Orbitae und breiter Nase. Die *Norma occipitalis* zeigt eine abgerundete, mächtige Form. *Norma basilaris*: Hoher Gaumen. Während des Lebens vollständiges Gebiss im Oberkiefer, wahrscheinlich auch im Unterkiefer. Die Zähne schön, aber abgenutzt, besonders im Unterkiefer. Prominentia mentalis wohl entwickelt. Ein Mol. III hat im Unterkiefer nicht existiert.

16 FCL. Tafel XLV. Grab 429/1. Junger Mann? Hellgelber, sehr defekter Schädel, Reste vom Gesichtsteil und Unterkiefer. Basis cranii und der grösste Teil der Glabellarpartie fehlen. Bedeutender Sinus frontalis mit papierdünnere vorderer Wand. Die Sinus maxillares sind auch sehr gross. *Norma verticalis*: Breit-oval. Tubera wenig markiert. *Norma lateralis*: Glabella und Arci superciliares deutlich. Hohe Stirn. Obelionegend abgeflacht. Keine occipitale Ausladung bei Lambda. Protuberantia occipitalis externa wenig markiert. Grosse Processus mastoidei. *Norma occipitalis*: Abgerundet, ohne markierte Tubera parietalia. Die kräftigen Processus mastoidei hier besonders hervortretend. — Die noch vorhandenen Zähne sind nicht abgenutzt. Hoher Gaumen. Die Zähne waren während des Lebens vollzählig mit Ausnahme des rechten Mol. I. Der Alveolarporzessus ist hier atrophiert.

17 FCL. Tafel XLVIII. Grab 601/2. Mann. Graue, grosse, aus 25 Stückchen zusammengefügte Kalotte. Der hintere Teil der Sutura sagittalis ist synostisiert. *Norma verticalis*: Lang-ovoid. *Norma lateralis*: Deutliche aber nicht sehr markierte Glabella und Arci superciliares. Beinahe fliehende Stirn, abgeflachtes Obelion, kleine occipitale Ausladung bei Lambda. Wenig markierte Protuberantia occipitalis externa. Processus mastoideus dexter breit aber kurz. *Norma frontalis*: Vorgewölbte Trigona supraorbitales. *Norma occipitalis*: Tubera parietalia deutlich, aber nicht stark markiert. Die Dachlinie ist hoch, abgerundet, ebenso die konvergierenden Seitenlinien.

18 FCL. Tafel XLVIII. Grab 601/3. Mann. Grauer, defekter Schädel ohne brauchbaren Gesichtsteil, Basis cranii und Unterkiefer. Aus ca. 30 Stückchen zusammengesetzt. *Norma verticalis*: Lang-ovoid. Tubera frontalia und parietalia markiert. Der Nackenteil ein wenig zugespitzt. Breite Stirnpartie. *Norma lateralis*: Glabella und Arci superciliares deutlich aber nicht sehr markiert. Die Stirnlinie steigt mehr vertikal bis zur Tuberhöhe, dann allmählich bis Bregma. Die Scheitellinie, horizontal bis zum Vertex, fällt in schönem Bogen bis Lambda. Occipitale Ausladung bei Lambda. Breite Processus mastoidei. *Norma frontalis*: Wahrscheinlich rektanguläre Orbitae. *Norma occipitalis*: Abgerundet. Einige Stückchen vom Oberkiefer zeigen ein vollständiges Gebiss mit schönen, wenig abgenutzten Zähnen.

19 FCL. Tafel XLVI und XLVII. Grab 602/1. Weib. Grauer, defekter Schädel mit Unterkiefer. Der Gesichtsteil ist besonders defekt, konnte aber doch zum Gebrauch zusammengesetzt werden. *Norma verticalis*: Pentagonal, mit deutlichen Tubera parietalia und frontalia. *Norma lateralis*: Glabella und Arci superciliares sehr wenig ausgebildet. Die Profillinie steigt beinahe vertikal bis zur Tuberhöhe, danach allmählich bis Bregma, und verläuft dann beinahe horizontal bis zum

Vertex. Die Obeliongegend ist sehr abgeflacht. Keine Ausladung bei Lambda, wo eine seichte Furche nach unten zwischen den erhöhten Seitenteilen des Occiputs fortsetzt. Durch diese hervortretenden Seitenteile wird ein nicht hohes, aber deutliches Tubercula occipitale in dieser Norma sichtbar. Nicht grosse Processus mastoidei. Besonders im beigefügten Unterkiefer ist die bedeutende Prognathie dieses Schädels zu beobachten. Der Abstand der Schädellänge vor der Ohrenhöhenvertikale beträgt 76,5 mm, der hintere 73 mm, die Differenz beträgt also 16,5 mm. *Norma frontalis*: Langes Gesicht. Die kleine Breite des Unterkiefers und die grosse Breite des Schädels verleihen dieser Norma einen besonderen Charakter. Hohe, beinahe quadratische Orbitae. Sehr schmale Nase. *Norma occipitalis*: Stark markierte Tubercula parietalia. Sehr niedrige Dachlinie. Stark konvergierende Seitenlinien. *Norma basilaris*: Hoher Gaumen. Vollzählige, nicht abgenutzte Zähne. Die beiden Mol. III sind nicht vollständig hervorgetreten. Tr I 332.

20 FCL. Tafel XLVIII. Grab 602/2. Mann? Graue, sehr defekte, grosse Kalotte. Die Glabellaartie ist sehr beschädigt. Grosse Sinus frontales. *Norma verticalis*: Kurz-ovoid, beinahe oval, mit deutlichen Tubercula parietalia und frontalia. *Norma lateralis*: Die Profilinie von Glabella allmählich bis zum Vertex steigend. Abgeflachte Obeliongegend. Keine occipitale Ausladung bei Lambda. Linker Processus mastoideus breit. *Norma occipitalis*: markierte Tubercula parietalia. Nicht hohes Dach. Nur wenig abgerundete Seitenlinien. Ein Stückchen des Oberkiefers zeigt 4 schöne, nicht abgenutzte Zähne.



Abb. 40. 19 FCL. Eisenzeit.

21 FCL. Grab 13. Weib? Hellgelbe, sehr defekte Kalotte ohne Gesichtsteil, Unterkiefer und den rechten Teilen des hinteren Parietalbeines und des Occipitalbeines. *Norma verticalis*: Breit ovoid. Die medialen und lateralen Partien der Sutura coronalis sind beinahe synostisiert. *Norma lateralis*: Glabella und Arcus superciliaris sehr gering ausgebildet. Die Stirnlinie steigt beinahe vertikal bis zur Tuberculahöhe, dann allmählich bis zum Vertex. Bei Bregma eine undeutliche Erhöhung. Die Lambdapartie ist defekt, aber es scheint bei Lambda keine occipitale Ausladung existieren zu haben. Processus mastoidei nicht breit aber lang. Die Reste der *Norma occipitalis* deuten ein niedriges Dach an.

II. Tabellen über die Schädelmasse und die Gesichtsmasse der

Tabelle über die Masse

<i>Cypern</i>		Kapazität	Grösste Länge	Nasion-Bregma-Länge	Bregma-Lambda-Länge	Lambda-Opisthion-Länge	Grösste Breite	Vordere kleinste Frontalbreite	Hintere grösste Frontalbreite	Mastoidealbreite Sp.	Asterionbreite	Basion-Bregma-Höhe	Basion-Nasion-Länge	Ohrhöhe	Foramen magnum Länge
Melia															
Bronzezeit. LC.															
Grab. 8.															
1 FCM	♂	(1440)	178	115	114	94	148	95	115	92	109	131	93	115	32
2 FCM	♀		176	106	113	103	135	94	118	97		136	96	114	36
3 FCM	♀		179	102	119	97	132	96	114	101	111	135	99	111	39
4 FCM	♀			111					100	115					
5 FCM	♀		175	116	107	88	137	96	114	100	(95)	133	103	115	30
6 FCM	♀		161	101	107	90									
7 FCM	♀				110	97	146				112				
8 FCM	♀		172	109	117	96	138	97	112	109	109	140	101	115	34
9 FCM	♀		181	110	112		140	104	123	102	105	(134)		120	
10 FCM	♀?		178		116		138								
MC Jung.															
11 FCM	♂		174	121	115	97	152	106	127	101	110	140	92	(123)	34
12 FCM	K		170	107	107	99	141	100	117	95	107	124	89	114	36
13 FCM	K		170	115	107	(109)	145	97	121	103	111	141	91		36
14 FCM	♀	1280	167	106	104	97	135	91	113	103	103	126	95	112	34
15 FCM	K		163	106	114	89	137	93	115	94	103	136	135	116	33
16 FCM	♀	1450	172	118	109	93	146	98	121	103	105	136	100	122	34
17 FCM	♀			113	126										
18 FCM	♀	1550	161	115	104	90	144	97	118	110	110	143	102		31
19 FCM	♀			104	102		136	96	110						
20 FCM	K		164	108	100	99	132	95		98	101	130		(113)	36
21 FCM	♀	1340	170	109	97	101	138	93	114			122	94	113	33
22 FCM	♀			110	100			97	119						
23 FCM	♀	1420	167	109	107		139	96	115	93	107	131	95	114	
24 FCM	♀	1515	175	106	111		140	98	117	103	102	137		119	
25 FCM	♀	1550	170	110	109	(100)	149	97	125			130	93	118	34
Grab. 14.															
26 FCM	♀		156	106	100	86	137	92	109	98	103	132	97	115	31
27 FCM	♀	1670	180	111	123	102	150	106	121	112	108	138	99	124	39
28 FCM	♀		177	115	108	91	145	100	128	99	107	133	102	115	36
29 FCM	♀		173	113	104	97	139	93	116	104	108	133	102		
30 FCM	♀	1530	179	114	(102)	(111)	149	105	125	117	120				40
31 FCM	♀		181	116	107	(99)	(150+)			96	120	134	98		36
32 FCM	♀		180		117		(140)	100	116		109				
33 FCM	♀		186	116	118	107	(145)	95	120	100	112	139	101	119	35
34 FCM	♀		174	116	111	101	154	106	124	106	114	152	97	125	34
35 FCM	♀		183	118	118	113	150	97	121	106	119	148	(97)	130	
Grab. 15.															
36 FCM	♂		(184)	124	103	(62)	149	(104)	124						
37 FCM	♂		167	116	106	97	139	98	115	99	110	140	102	122	33

cyprischen Schädel aus der Bronzezeit und der Eisenzeit.

der Schädel von Melia.

Foramen magnum Breite	Horizontalumfang	Sagittalumfang Na.-Br.	Sagittalumfang Br.-La.	Sagittalumfang La.-Opisth.	Sagittalumfang Na.-Opisth.	Transversalumfang	Längen-Breiten- Index	Längen-Höhen- Index	Breiten-Höhen- Index	Parietofrontal- Index	Frontalbogen- Index	Parietalbogen- Index	Occipitalbogen- Index	Frontalbreiten- Index	Längen-Ohrhöhen- Index	Tr-I (Tres Indices)
24	518	133	130	115	378	315	83,15	73,60	88,51	64,19	86,47	87,69	81,74	82,6	64,61	321
29	506	123	135	120	378	315	76,70	77,3	100,7	69,6	86,2	83,7	85,8	79,7	64,77	233
31	508	120	132	118	370	302	73,7	75,4	102,3	72,7	85,0	90,2	82,2	84,2	62,01	133
		133									83,5					
29	(500)	134	124	107	365	315	78,3	76,0	97,1	70,1	86,6	86,3	82,2	84,2	65,71	232
		115	127	108	350						87,8	84,3	83,3			
		126	114								87,3	85,1				
31	502	125	143	105	373	315	80,2	81,4	101,45	70,3	87,2	81,8	91,4	86,6	66,86	333
	525	123	132	82		325	77,35	(74,03)	(95,71)	74,3	89,4	84,9		84,6	66,30	222
			132				77,53					87,9				
28		137	138	103	378	350	87,36	80,46	92,11	69,7	88,3	83,3	94,2	83,5	(70,69)	332
32	500	124	118	122	364	311	82,94	72,94	87,94	70,92	86,3	90,7	81,2	85,5	67,06	321
28		130	118	122	370		85,29	82,94	97,24	66,9	88,5	90,7	(89,3)	80,2		332
29	485	117	122	111	350	309	80,84	75,45	93,33	67,4	90,6	85,3	87,4	80,5	67,07	332
32	485	123	124	96	355	305	84,05	83,44	99,27	67,9	86,2	91,9	92,7	80,9	71,17	333
29	508	139	127	114	370	333	84,88	79,07	93,15	67,1	84,9	85,8	81,6	81,0	70,93	332
		133	145								85,0	86,9				
31	492	135	135	95	355	332	89,44	88,82	99,31	67,4	85,2	77,0	94,7	82,2		333
		122	116							70,6	85,3	87,9		87,3		
30		121	117	112	350	320	80,49	79,27	98,48	72,0	89,3	85,5	88,4		(68,90)	333
29	488	122	109	117	348	314	81,18	71,76	88,41	67,4	89,3	89,0	86,3	81,6	66,47	321
		125	115								88,0	87,0		81,5		
		124	121	65			83,23	78,44	94,24	69,1	87,9	88,4		83,5	68,26	332
	503	119	125	78		315	80,0	78,29	97,86	70,0	89,1	88,8		83,8	68,0	332
29	505	125	130	114	(369)	332	87,65	76,47	87,25	65,1	88,0	83,9	(87,7)	77,6	69,41	331
28	468	120	118	100	338	320	87,82	84,62	96,35	67,2	88,3	84,8	86,0	84,4	73,72	332
33	532	124	144	116	384	341	83,33	76,67	92,0	70,7	89,5	85,4	87,9	87,6	68,89	332
	525	130	123	102	355	320	81,92	75,14	91,72	69,0	88,5	87,8	89,2	78,1	64,97	331
	502	132	118	107	357	325	80,35	76,88	95,68	66,9	85,6	88,1	90,7	80,2		332
33	531	133	113	124	370		83,24			70,5	85,7	(90,3)	(89,5)	84,0		
28		131	119	(121)	(371)	340	(82,87)	74,03	(89,33)		88,5	89,9	(81,8)			321
		(141)?					(77,78)			(71,4)		(83,0)		86,2		
31	534	130	136	126	392	331	(77,96)	74,73	95,86	65,5	89,2	86,8	84,9	79,2	63,98	222
(29)	522	130	127	118	375	351	88,51	87,36	98,70	68,8	89,2	87,4	85,6	85,5	71,84	333
	530	140	140	128	408	358	81,97	80,87	98,67	64,7	84,3	84,3	88,3	80,2	71,04	333
	(536)	135	122				(81)			(69,8)	91,85	84,4		83,9		
30	498	131	122	105	358	337	83,23	83,83	100,72	70,5	88,5	86,9	92,4	85,2	73,5	333

Tabelle über die Gesichtsmasse

<i>Cypren</i>	Nasion-Mental-Höhe	Obergesichtshöhe	Jochbogenbreite	Maxillarbreite	Nasalhöhe	Nasalbreite	Orbitalhöhe	Orbitalbreite	Gaumenlänge	Gaumenbreite	Basion-Prösthion-Länge	Interorbitalbreite
Melia												
Bronzezeit. LC.												
Grab. 8.												
1 FCM ♂	111	67	(126)		48	25	30	38	43	39	90	25
2 FCM ♂	94	57	117	79	46	21	32	37	39	37	86	24
3 FCM ♂							31	39				27
5 FCM ♂		63	(123)	96	46	25	30	41	44	(35)	96	25
6 FCM ♂					(40)	(16)	32	36				
8 FCM ♂	115	(72)			54	26	35	41	49	45	97	
9 FCM ♂		69			48	24	32	41				26
11 FCM ♂		70			52	26	33	38	39	39	82	30
12 FCM K	100	57			42	23	32	40	40	38		22
13 FCM K							31	36				26
14 FCM ♂		64	125		49	19	32	38	42	37	94	23
15 FCM K				81	49	20	33	36				23
16 FCM ♂		68	(131)	99	50	25	33	38	45	41	92	28
18 FCM ♂	121	72	126	92	51	24	35	42	44	38	89	25
19 FCM ♂		59			44	23		39				26
20 FCM K												24
21 FCM ♂		60	126	95	47	22	35	42				26
22 FCM ♂												28
23 FCM ♂		(64)	(123)	88	47	21	35	38	(43)	(38)	(86)	23
24 FCM ♂		66	132	103	47	22	31	37	44	40		25
25 FCM ♂		70	126	97	50	25	34	38	44	43	93	24
Grab. 14.												
26 FCM ♂		64	(126)	92	48	22	34	40	44	41	95	25
27 FCM ♂		68	(135)	97	51	21	32			47		26
28 FCM ♂		68	(138)	100	51	25	31	41	46	(39)		28
29 FCM ♂												25
31 FCM ♂												
32 FCM ♂									46	39		
33 FCM ♂		69	(131)	95	49	21	33	40	43	44		28
34 FCM ♂		75	(141)	(101)	54	22	33	39	45	41	88	27
35 FCM ♂		64			45	21	33	38	40	39	(94)	21
Grab. 15.												
37 FCM ♂	116	70	(124)	95	52	24	33	38	45	39	95	26

der Schädel von Melia.

Orbitalgesichtsbreite	Gesichtswinkel	Unterkieferkondylbreite	Unterkieferwinkelbreite	Kinnhöhe	Ramushöhe	Ramusbreite	Unterkieferwinkel	Jochbogenbreiten Gesichtshöhen-Index	Jochbogenbreiten Obergesichtshöhen-Index	Nasalindex	Orbitalindex	Interorbitalindex	Gaumenindex
91		115	93	32	64	31	117	(88,1)	(53,17)	52,08	78,95	27,47	90,7
87		110	89	25	46	34	121	80,3	48,7	45,7	86,5	27,6	94,9
94											79,5	28,7	
95	90°								(51,2)	54,4	73,2	26,3	79,6
										(40,0)	88,9		
110	85°	123	102	33	73	32	117			48,2	85,4		91,8
93										50,0	78,1	23,6	
95	78°	110	87	28	50	28	125			50,0	86,8	32,3	100,0
90			89	27	49	29	126			54,8	80,0	23,2	95,0
91	80°										86,1	28,9	
84									51,2	38,8	84,2	25,3	88,1
94	88°									40,8	91,7	27,4	
97	87°	123	102	32	46	31	132	96,0	(51,9)	50,0	86,8	29,8	91,1
91				27	58	31	116		57,1	47,1	83,3	25,8	86,4
90										52,3		28,6	
95			96	31	67	34	115			47,6	46,8	83,3	27,4
93												30,1	
93									(52,0)	44,7	92,1	24,7	(88,4)
91	87°									50,0	46,8	83,8	27,5
93										55,6	50,0	89,5	25,8
												26,7	
95												27,4	
103	87°								(50,8)	46,8	85,0	26,3	93,2
95									(50,4)	41,2		25,2	
89									(49,3)	49,0	75,6	29,5	(84,8)
												28,1	
		124	98	36	61	34	127						84,8
			102	33	60	33	122						
95	87°								(52,7)	42,9	82,5	29,5	102,3
97	86°								(53,2)	40,7	84,6	27,8	91,1
90	75°	117	93	28	51	32	127			46,7	86,8	23,3	97,5
(102)	84°	118	94	31	65	33	119	(93,6)	(56,5)	46,2	86,8	(25,5)	86,7

Tabelle über die Masse

<i>Cypern</i>		Kapazität	Grösste Länge	Nasion-Bregma-Länge	Bregma-Lambda-Länge	Lambda-Opisthion-Länge	Grösste Breite	Vordere kleinste Frontalbreite	Hintere grösste Frontalbreite	Mastoidealbreite Sp.	Asterionbreite	Basion-Bregma-Höhe	Basion-Nasion-Länge	Ohrhöhe	Foramen magnum Länge
Enkomi															
Bronzezeit LC.															
Grab. 3.															
1	FCE	♂		159	107	100	82	137	94	119	104	104	130	(122)	
2	FCE	♂	1250	164	107	102	95	137	91	113	106	106	132	96	112
3	FCE	♂	1460	172	112	114	97	149	99	121		122	137	92	114
4	FCE	♂		170	106	106	92	(136)	97	113		107	124	93	115
5	FCE	♂		171	111	107	92	140	93		112	102	130	101	111
6	FCE	♂	1300	169	112	106	97	140	96	119		137	97	116	37
7	FCE	♂	1430	183	121	118	103	140	96	116	107	113	148	105	121
8	FCE	K		166	98	104		124	91	109	104			101	
9	FCE	♂		176	113	113	105	146	99	122	100	108	135	100	118
10	FCE	♂		166	112	107	97	150	96	117	107	108	130	91	115
Grab. 6.															
11	FCE	♂		184	115	114	101	145	101	123		136		119	
12	FCE	♂	1330	182	108	113	91	147	97	122		123		110	
13	FCE	♂?	1350	168	115	108	94	133	91	105	104	115	132	94	110
14	FCE	♂?	1440	170	104	109	97	146	99	124		131	91	113	34
15	FCE	♂	1460	178	108	107	91	151	98	125	103	113	125	99	109
16	FCE	♂		175	104	106		149	91	113	96	112	(125)	110	
17	FCE	♀	1220	169	96	100	88	144	92	115	100	116	123	95	106
18	FCE	K		156	98	109	82	144	88	110	92	106	122	82	108
19	FCE	♂		(178)		109	93	147				130		113	
20	FCE	♀?		(178)	100	116		(148)	91	115					
Grab. 10.															
21	FCE	♂	1600	188	110	129	97	135	98	112	104	108	139	106	118
22	FCE	♂	1625	186	110	125	98	138	95	119		110	136	102	116
23	FCE	♂	1400	181	114	110	97	137	98	113	100	109	127	95	109
24	FCE	♀		186	111	123	99	150	96	(120)	96	113	130	98	120
25	FCE	K		175	110	115	91	135	91	109		106	122	114	
26	FCE	K		161	101	106		131	87	111				104	
27	FCE	♂	1550	183	116	120	91	150	101	121	105	107	138	106	119
28	FCE	♂	1550	180	105	119	98	142	94	121	98	110	137	103	116
29	FCE	♂	1410	185	111	114	100	135	92	110	100	102	132	103	111
Grab. 11.															
30	FCE	♂		183	107	111	98	143	102	125	106	116	140	107	39
31	FCE	♂		176	112	104	101	150	105	121	108		137	103	119
32	FCE	♂	1470	179	104	115	97	142	101	125		114	132	100	113
33	FCE	♀		166	92	111	91	145	97	118			136	93	105
34	FCE	♂		180	114	113	97	140			105	115	137	105	119
35	FCE	♀		169	101	112		140	95	120				(108)	
Grab. 12.															
36	FCE	♂		164	107	98	108	143	96	127	96		130	95	120
Grab. 13.															
37	FCE	♂		163	110	103	94	137	93	119		107	131	93	119

der Schädel von Enkomi.

Foramen magnum Breite	Horizontalumfang	Sagittalumfang Na.-Br.	Sagittalumfang Br.-La.	Sagittalumfang La.-Opisth.	Sagittalumfang Na.-Opisth.	Transversalumfang	Längen-Breiten- Index	Längen-Höhen- Index	Breiten-Höhen- Index	Parietofrontal- Index	Frontalbogen- Index	Parietalbogen- Index	Occipitalbogen- Index	Frontalbreiten- Index	Längen-Ohrhöhen- Index	Tri (Tres Indices)
	476	128	112	100	340	316	86,2	81,8	94,9	68,6	83,6	89,3	82,0	79,0	(76,73)	332
34	485	120	119	108	347	308	83,5	80,5	96,4	66,4	89,2	85,7	88,0	80,5	68,29	332
35	519	130	133	112	375	335	86,6	79,7	91,9	66,4	86,2	85,7	86,6	81,8	66,28	331
22	494	121	120	112	353	300	(80,0)	72,9	(91,2)	(71,3)	87,6	88,3	82,1	85,8	67,65	321
32	(510)	(122)	125	99	324	304	81,9	76,0	92,9	66,4	(91,0)	85,6	92,9		64,91	332
32	448	125	123	110	358	318	82,8	81,1	97,9	68,6	89,6	86,2	88,2	80,7	68,64	332
28	528	132	137	119	388	328	76,5	80,9	105,7	68,6	91,7	86,1	86,6	82,8	66,12	233
							74,7			73,4				83,5	60,84	
28	515	129	127	122	378	325	83,0	76,7	92,47	67,8	87,6	89,0	86,1	81,2	67,05	332
32	510	122	128	110	360	320	90,4	78,3	86,7	64,0	91,8	83,6	88,2	82,1	69,28	331
	539	138	123	132	393	333	78,8	73,9	93,8	69,7	83,3	92,7	76,5	82,1	64,67	222
	525	125	(121)	112	358	314	80,8	67,6	83,7	66,0	86,4	(93,4)	81,3	79,5	60,44	311
32	490	132	120	108	360	297	79,2	78,6	99,3	68,4	87,1	90,0	87,0	86,7	65,48	233
27	515	122	113	118	353	318	85,9	77,1	89,7	67,8	85,3	96,5	82,2	79,8	66,47	331
30	530	122	115	111	348	315	84,8	70,2	82,8	64,9	88,5	93,0	82,0	78,4	61,24	321
	505	118	114			315	85,1	(71,4)	(83,9)	61,1	88,1	93,0		80,5	62,86	321
28	500	111	104	113	328	301	85,2	72,8	85,4	63,9	86,5	96,2	77,9	80,0	62,72	321
26		117	117	97	331	311	92,3	78,2	84,7	61,1	83,8	93,2	84,5	80,0	69,23	331
			(116)	(113)			(82,6)	(73,0)	88,4			(94,0)	(82,3)		(63,48)	321
		118	121				(83,2)			(61,5)	84,8	95,9		79,1		
	534	121	140	112	373	325	71,8	73,9	103,0	72,6	90,9	92,1	86,6	87,5	62,77	123
34	523	125	141	114	380	322	74,2	73,1	98,6	68,8	88,0	88,7	86,0	79,8	62,37	123
28	520	126	125	113	364	305	75,69	70,17	92,7	71,5	90,5	88,0	85,8	86,7	60,22	222
		130	135	120	385		80,7	69,9	86,7	64,0	85,4	91,1	82,5	(80,0)	64,52	311
	495	121	135	109	365	303	77,1	69,7	90,4	67,4	90,9	85,2	83,5	83,5	65,14	211
	470	117	119			310	81,4			66,4	86,3	89,1		78,4	64,60	
30	535	134	138	106	378	335	81,97	75,4	92,0	67,3	86,6	87,0	85,9	83,5	65,03	332
31	519	123	134	116	373	324	79,0	76,1	96,5	66,2	85,4	88,8	84,5	77,7	64,44	232
29	511	120	130	117	367	307	73,0	71,4	97,8	68,2	92,5	87,7	85,5	83,6	60,0	122
28	527	118	114	121	353	313	78,1	76,5	97,9	71,3	90,7	97,4	81,0	81,6		232
29	(520)	123	118	123	364	320	85,2	77,8	91,3	70,0	91,1	88,1	82,1	86,8	67,61	331
	520	120	122	119	361	319	79,3	73,7	93,0	71,1	86,7	94,3	81,5	80,8	63,13	222
31	496	108	116	111	335	268	87,4	81,9	93,8	66,9	85,2	95,7	82,0	82,2	63,25	332
	513	127	121	120	368	323	77,8	76,1	97,9		89,8	93,4	80,8		66,11	232
		120	120				82,8			67,9	84,2	93,3		79,2	(63,9)	
	498	119	107	122	348	330	87,2	79,3	90,9	67,1	89,9	91,6	88,5	75,6	73,2	331
	485	123	122	103	348	325	84,1	80,4	95,6	67,9	89,4	84,4	91,3	78,2	73,0	332

Tabelle über die Masse der Schädel

<i>Cypern</i>	Kapazität	Grösste Länge	Nasion-Bregma-Länge	Bregma-Lambda-Länge	Lambda-Opisthion-Länge	Grösste Breite	Vordere kleinste Frontalbreite	Hintere grösste Frontalbreite	Mastoidealbreite Sp.	Asterionbreite	Basion-Bregma-Höhe	Basion-Nasion-Länge	Ohrhöhe	Foramen magnum Länge
Enkomi (Fortsetzung) und Lapithos														
Grab. 17.														
38 FCE ♂	1620	181	117	113	107	146	96	120			144		123	34
39 FCE ♂			111	121	101		97							
Grab. 11.														
40 FCE ♀ Def.		180	(99)	114	88	150	105	126			125		(106)	
Grab. 17.														
41 FCE ♂ Def.	1650	186	109	113	97	157	102	134	107	112	134	105	116	
Grab. 18.														
42 FCE ♂ Def.	(1630)	181	109	120	94	157	103	129	100	188	142	103	123	34
43 FCE ♀ Def.	1260	171	102	110	89	140	94	117		105	132	96	108	36
44 FCE ♀ Def.		175	101	110	89	146	94	121		108	130	98	109	35
Lapithos														
Bronzezeit EC. I-II.														
1 FCL Gr. 302 α/1 ♂	(173)	(103)	106			139	(90)	112						
2 FCL Gr. 314 β/3 ♂	185					(156)								
3 FCL Gr. 322 β/1 ♀	174	108	112	95	135	92	108	92	102	133	99			34
MC I-II.														
4 FCL Gr. 306 8/2 ♂	(177)		(112)			(132)	97	(129)						
5 FCL Gr. 315 α/5 ♂	(175)	(111)	117			141	96	117						
Eisenzeit.														
6 FCL Gr. 403/2 ♂	176		118	88	136	93	107				128			33
7 FCL Gr. 403/3 ♂	(174)	106	111		143	95	113							
8 FCL Gr. 403/5 ♂	176		114	87	136			110	111					
9 FCL Gr. 403/7 ♂	181	113			133	93	110	98	114				115	
10 FCL Gr. 403/8 ♂	180	106	109	100	142	97	117	90	107	127	97			
11 FCL Gr. 406/1 ♂	176	106	114	98	140	99	114	100	110	125	96	111	34	
12 FCL Gr. 406/2 ♂	179	107	117	95	139	96	110	98	116	131	98	116	34	
13 FCL Gr. 406/3 K	175	106			142	95	120	93		126	96	110	29	
14 FCL Gr. 408/1 ♂	181	113	98		(143)	90		99	112				109	
15 FCL Gr. 422/1 ♂	189	117	130		144	(100)	116	117	121				124	
16 FCL Gr. 429/1 ♂	175		119	90	142	98	(105)	100	107					
17 FCL Gr. 601/2 ♂	187	113	118		134	94	112	91						
18 FCL Gr. 601/3 ♂	192	115	120	101	137	96		98	107	(138)	(104)			30
19 FCL Gr. 602/1 ♂	170	111	105		143	96	111			130	90	113		
20 FCL Gr. 602/2 ♂?	(180)		115	(96)	140	94	110							
400 v. Chr.														
21 FCL Gr. 13 ♀		181	117			140	95	116						

von Enkomi und Lapithos.

Foramen magnum Breite	Horizontalumfang	Sagittalumfang Na.-Br.	Sagittalumfang Br.-La.	Sagittalumfang- La.-Opisth.	Sagittalumfang Na.-Opisth.	Transversalumfang	Längen- Breiten- Index	Längen-Höhen- Index	Breiten-Höhen- Index	Parietofrontal- Index	Frontalbogen- Index	Parietalbogen- Index	Occipitalbogen- Index	Frontalbreiten- Index	Längen-Ohrhöhen- Index	TrI (Tres Indices)
28	515	130 122	128 143	123 121	381 386	337	80,7	79,6	98,6	65,8	90,0 91,0	88,3 84,6	87,0 83,5	80,0	67,96	333
	530	(118)	120	112	350	300	83,3	69,4	83,3	70,0	(83,9)	95,0	78,6	83,3	(58,89)	311
	545	130	123	115	368	337	84,4	72,0	85,4	65,0	83,9	91,9	84,4	76,1	62,37	321
31	540	123	(129)	114	366	330	86,74	78,45	90,45	65,61	88,62	(93,0)	82,5	79,8	67,96	331
30	500	120	112	108	340	305	81,9	77,2	94,3	67,1	85,0	98,2	82,4	80,3	63,16	332
30	507	115	115	110	340	318	83,4	74,3	89,0	64,4	87,8	95,7	80,9	77,7	62,29	321
		(120)	122				(80,4)			(64,8)	(85,8)	86,9		(80,4)		
28	(498)	(130)	125	108	363	302	77,6	76,4	98,5	68,2	(83,1)	89,6	88,0	85,2		233
	(500)	133	(134)				(74,6)			(73,5)				(75,2)		
							(80,6)			68,1	(83,5)	(87,3)		82,1		
29			133	101		318	77,3	72,7	94,1	68,4		88,7	87,1	86,9		222
		125	126				(82,2)			66,4	84,8	88,1		84,1		
	506		123	102			77,3					92,7	85,3			
	510	133	125	120	378	311	73,5			69,9	85,0			84,6	63,54	
	511	121	123	122	366	315	78,9	70,6	89,4	68,3	87,6	88,6	81,97	82,9		221
29	517	121	126	120	367	311	79,6	71,0	89,3	70,7	87,6	90,5	81,7	86,8	63,07	221
30	514	125	127	119	371	317	77,6	73,2	94,2	69,1	85,6	92,1	79,8	87,3	64,80	222
25	512	125	123	124	362	320	81,1	72,0	88,7	66,9	84,8			79,2	62,86	321
		133	104				(79,0)			(62,9)	85,0	94,2			60,22	
	551	135	148			332	76,2			(69,4)	86,7	87,8		(86,2)	65,61	
	512	135	135	106	376	323	81,1			69,0	88,2	84,9		(93,3)		
		125	131				71,7			70,1	90,4	90,1		83,9		
	531	133	138	123	394	324	71,4	(71,9)	(100,7)	70,1	86,5	86,9	82,1			123
	486	127	118	117	362	332	84,1	76,5	90,9	67,1	87,4	88,9		86,5	66,47	332
	(511)		129	114		320	77,8			67,1		89,1	84,2	85,5		
	132						77,4			67,9	88,6			81,9		

Tabelle über die Gesichtsmasse

<i>Cypern</i>	Nasion-Mental-Höhe	Obergesichtshöhe	Jochbogenbreite	Maxillarbreite	Nasalhöhe	Nasalbreite	Orbitalhöhe	Orbitalbreite	Gaumenlänge
Enkomi									
Bronzezeit L. C.									
Grab. 3.									
1 FCE ♂									
2 FCE ♂		(65)	127	89	48	22	32	37	(43)
3 FCE ♂									
4 FCE ♂		(65)			50	28	30	38	41
5 FCE ♂		68	(132)	95	51	23	32	38	39
6 FCE ♂		68	(131)		50	23	30	41	(35)
7 FCE ♂		73	134	103	53	24	32	39	44
8 FCE K		52		81	48	22	33	36	36
9 FCE ♂		66			48	26	31	40	43
10 FCE ♂					50	(24)	37	39	
Grab. 6.									
11 FCE ♂ Def.					53	26			
13 FCE ♂		63	(120)	91	47	25	32	39	43
14 FCE ♂ Def.		71	129	91	52	23	35	40	44
15 FCE ♂ Def.		70	134		47	22	30	39	48
16 FCE ♂ Def.		66	124	97	47	24	34	39	47
17 FCE ♂ Def.		68	123	83	52	25	35	37	42
18 FCE K Def.		49			37	18			
20 FCE ♀ Def.		71			51	26	33	35	40
Grab. 10.									
21 FCE ♂		66	134	107	51	29	31	42	
22 FCE ♂		72	129	101	53	25	36	41	47
23 FCE ♂ Def.		70	125	98	52	25	34	38	49
24 FCE ♂ Def.		67	(125)	97	51	24	33	40	42
25 FCE K		57	104	80	41	19	32	36	38
26 FCE K									
27 FCE ♂	(123)	(71)	133	100	52	25	31	39	
28 FCE ♂		67	(127)	97	50	25	30	38	44
Grab. 11.									
29 FCE ♂ Def.		68		92	51	24	31	39	48
30 FCE ♂									
31 FCE ♂					53	29	33	42	
32 FCE ♂ Def.		77	132		56	26	35	40	55
33 FCE ♀ Def.		71		92	55	21			
34 FCE ♂		68			50	24	32	39	51
35 FCE ♀ Def.					54	21			
Grab. 12.									
36 FCE ♂		64					33	38	
Grab. 13.									
37 FCE ♂		64			48	23	32	38	

der Schädel von Enkomi.

Gaumenbreite	Basion-Prösthion-Länge	Interorbitalbreite	Orbitalgesichtsweite	Gesichtswinkel	Jochbogenbreiten-Gesichtshöhen-Index	Jochbogenbreiten-Obergesichtshöhen-Index	Nasindex	Orbitalindex	Interorbitalindex	Gaumenindex
(37)	(89)	24	91			(51,2)	45,8	86,5	26,4	
		21	90						23,3	(86,1)
		25	95						26,3	
38	(88)	28	94				56,0	79,0	29,8	92,7
39	88	24	93	85°	(51,5)		45,1	84,2	25,8	100,0
(38)	93	23	93		(51,9)		46,0	73,2	24,8	(108,6)
(40)	93	27	101	87°	54,5		45,3	82,1	26,7	(90,9)
(40)		22	87	86°			45,8	91,7	25,3	111,1
(43)	93	27	97				54,2	77,5	27,8	(100,0)
		25	99				(48,0)	94,9	25,3	
(42)	95	21	90	79°			49,1			
34	89	24	96	83°	(52,5)		53,2	82,1	23,3	(97,7)
39	94			86°	55,0		44,2	87,5	25,0	77,3
44		24	94	87°	52,2		46,8	76,9		81,3
(37)	86	23	92	86°	53,2		51,1	87,2	25,5	93,6
	72				55,3		48,1	94,6	25,0	(88,1)
36		27	92				48,7			
							51,0	94,3	29,4	90,0
42	100	25	101	82°			49,3	73,8	24,8	
39	100	26	98	82°			55,8	87,8	26,5	89,4
37	93	26	97	81°			56,0	89,5	26,8	79,6
37	92	25	96	87°	(53,6)		47,1	82,5	26,0	88,1
31		22	85		54,8		46,3	88,9	25,9	81,6
		23	(82)						(28,1)	
		26	95		(92,5)	(53,4)	48,1	79,5	27,4	
41	96	23	91	85°		(52,8)	50,0	79,0	25,3	93,2
39	101	27	95	84°			47,1	79,5	28,4	81,3
	109	32	107						29,9	
(40)	102			78°		58,3	54,7	78,6		
	93	(24)	90	75°			46,4	87,5		(72,7)
	106	27	95				38,2		(26,7)	
							48,0	82,1	28,4	
							38,9			
	93			88°				86,8		
	88			87°			47,9	84,2		

III. Zusammenstellungen und Ergebnisse der Masse der Schädel und Skeletteile.

Die zur Bearbeitung brauchbaren Schädel, über die ich bei meiner Untersuchung verfüge, gehören hauptsächlich der spätcyprischen Zeit an. Sie gehören zu so geringem Teil früheren Perioden an, dass wenigstens das Material von Melia und Enkomi bei der Bearbeitung mit Vorteil vereinigt werden kann. Die Schädel von diesen Fundorten aus MC liegen so nahe an der Grenze von LC, dass sie gut zusammen mit LC-Schädeln behandelt werden können. Natürlich werde ich bei meiner Bearbeitung der Schädel sowohl auf die chronologischen wie auf die lokalen Verhältnisse der Gräber Rücksicht nehmen.

Aus frühcyprischer Zeit habe ich aus *Lapithos* drei Schädel oder richtiger Schädelfragmente, die nur teilweise gemessen werden konnten. Von diesen Schädeln war der eine mesokran, L-B-I 77,6, und die beiden anderen brachykran, L-B-I 80 und 84. Der mesokrane Schädel war wahrscheinlich weiblich. Diesen konnte ich aus Fragmenten zusammenfügen und er ist mein brauchbarster Schädel aus *Lapithos*. Seine L-H-I und B-H-I betragen 76 bzw. 98,5, also ein Hochschädel, da die Höhe relativ erheblicher als sowohl Länge und Breite ist. Aus der mittlcyprischen Zeit verfüge ich nur über zwei defekte Schädel; der eine ist dolichokran, L-B-I 74,6, der andere brachykran, L-B-I 80,4. Die Masse sind jedoch teilweise approximativ bestimmt.

DUDLEY BUXTON hat nicht nur Messungen an der jetzigen Bevölkerung der Insel Cypern ausgeführt sondern auch an Schädeln der Bronzezeit aus den Gräbern bei *Lapithos* und an einigen Schädeln der späteren prähistorischen Zeit im Museum zu Nicosia. Von den etwa Hundert ausgegrabenen Schädeln aus EC und MC waren nur 15 teilweise zur Untersuchung brauchbar. Aus BUXTONS Arbeit »The Anthropology of Cyprus« stelle ich, um eine bessere Übersicht zu erhalten, unten seine Zahlen der L-B-indices mit meinen in Tabellenform zusammen.

L-B-Index	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	Summe
Buxton-CL	1			3				2	2	2	2	2			1	15
F CL					1			1			2				1	5
BCL + FCL	1			3	1			3	2	2	4	2			2	20

Das gesammelte Material enthält demnach 5 dolichokrane, 7 mesokrane und 8 brachykrane Schädel. Soweit man aus diesen zwanzig Schädeln, die nicht von bester Qualität sind, und aus den L-B-Indices schliessen kann, war in *Lapithos* schon in der früheren Bronzezeit eine gemischte Bevölkerung vorhanden. Diese Erscheinung wird durch die TrI (Tres Indices. Näheres siehe unten) noch deutlicher. Nach Berechnung der Breiten-Höhen-Indices für die 6 hierzu brauchbaren

Schädel von Buxton erhalte ich folgende TrI-Serie: 111, 133, 233, 311, 321 und 322. Mein 3 FCL hat den TrI 233. Wenn die Bregma-Basion-Höhe von Buxton in üblicher Weise gemessen worden ist, geben die TrI einige seltene Schädelformen an. TrI 311 gibt vermutlich einen deformierten Schädel an. TrI 322 ist eine sehr seltene Kombination, die unter meinen Cypernschädeln aus Melia und Enkomi nicht in einem einzigen Falle vorkommt. Die beiden TrI 133 und 233 geben Hochschädel und der TrI 321 einen Breitschädel an. Zur Kurzschädelgruppe gehört kein einziger, trotzdem die Mehrzahl der Schädel aus Melia und Enkomi zu dieser Gruppe gehört. Ich will hier nur hervorheben, dass es scheint als ob in der nördlich gelegenen Seestadt Lapithos wenigstens in EC und MC eine sehr gemischte und aus anderen Volkselementen zusammengesetzte Bevölkerung vorhanden war als im Binnenlande und im südlichen Seehafen Enkomi in der späteren Bronzezeit.

Den Längen-Breiten-Index habe ich für 31 Schädel aus Melia berechnen können. Die meisten von diesen Schädeln stammen, wie die Tabelle angibt, aus dem Grabe 8. Hier waren sowohl Männer, Frauen wie Kinder bestattet. Die Längen-Breiten-Indices geben folgende Serien für die einzelnen Gräber und für das ganze Fundlokal.

L-B-Ind.	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	Summe
Grab 8	1			1	2	1		4	1	1	2	2	1		2		1	19
Grab 14					2			1	2	1	2				1	1		10
Grab 15 (13)									1		1							2
Sämtliche	1			1	4	1		5	4	2	5	2	1		3	1	1	31
Kinder								1		1		1	1					4
Ohne Kinder	1			1	4	1		4	4	1	5	1			3	1	1	27

Im ganzen sind von den Schädeln aus Melia also 1 dolichokran, 6 mesokran und 24 brachykran. Wenn wir auch die vier brachykranen Kinderschädel weglassen, so betragen die brachykranen doch beinahe $\frac{3}{4}$ der übrigen Erwachsenen.

Die Schädelformen im allgemeinen und die Rassenfragen sollen unten etwas näher besprochen werden. Hier sei nur erwähnt, dass die Schädel aus Melia mit einzelnen Ausnahmen eine bestimmte Ähnlichkeit untereinander besitzen. Ein einziger Schädel, die Kalotte 36 FCM aus dem Grabe 15, ist meiner Ansicht nach fronto-occipital deformiert; sie figuriert in obenstehender Serie mit dem Index 81.

Von den zur Untersuchung brauchbaren Schädeln vom Grabfelde bei *Enkomi* stammen 10 aus dem Grabe 3, 10 aus dem Grabe 6, 9 aus d. Gr. 10, 7 aus d. Gr. 11, 1 aus d. Gr. 12 und Gr. 13, 3 aus d. Gr. 17 und 3 aus d. Gr. 18. Von diesen 44 Schädeln sind nicht weniger als 20 artifiziell deformiert. Zwei in »klassischer« Weise langköpfig und die übrigen von einer Form, die Buxton zuerst besonders von Cypern beschrieben hat. Ich habe auch Fragmente von nicht messbaren, deformierten Schädeln aus Enkomi gefunden. Die Deformierung bei den cyprischen Schädeln werde ich in einem eigenen Kapitel etwas behandeln.

Ich will aber erwähnen, dass im Grabe 3 kein einziger deformierter Schädel vorkommt und dass die beiden Schädel aus den Gräbern 12 und 13 nicht deformiert waren. In allen übrigen Gräbern sind solche angetroffen worden.

In meiner untenstehenden Tabelle sind in der ersten Reihe sämtliche nicht deformierten Schädel aufgenommen, in der zweiten nicht deformierte Kinder Schädel, in der dritten nicht deformierte Schädel von Erwachsenen, in der vierten Reihe sämtliche deformierten Schädel und in der fünften die Schädel von Erwachsenen aus den Gräbern 3, 12 u. 13, in welchen keine deformierten angetroffen worden sind. Schliesslich werden die Schädel von Melia und Enkomi ohne deformierte und Kinder angeführt.

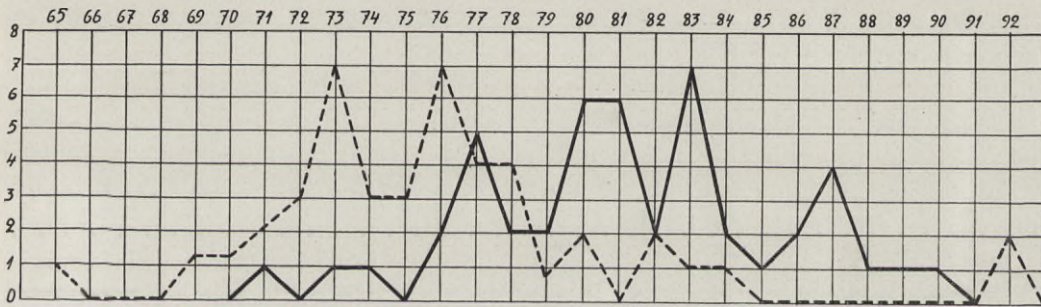
L-B-Ind.	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	92	Summe	
Sämtliche Nicht-def.	1			2		1	2	1	2	2	3	1	2	1	1	2	1			1		23	
Kinder Nicht-def.				1			1				1											3	
Erwachsene Nicht-def.	1			1		1	1	1	2	2	2	1	2	1	1	2	1				1	20	
Deformierte			1		1				1	1	2	1	2	3	2	3	1	1				1	20
Grab 3, 12 u. 13						1				1	1	1	2	1		2	1				1	11	
M + E ohne Def. und Kinder	1		1	1		2	5	2	2	6	6	2	7	2	1	2	4	1	1	1		47	

Wenn wir von den 43 gemessenen Schädeln aus Enkomi die 20 deformierten und die 3 Kinder-Schädel unberücksichtigt lassen, verteilen sich die übrigen auf 2 dolichokrane, 5 mesokrane und 13 brachykrane Schädel. Von den deformierten haben die beiden langköpfigen Schädel die L-B-Indices 73 und 75. Von den auf cyprischer Weise deformierten 18 Schädeln waren 2 mesokran und 16 brachykran. Sämtliche 47 nicht-deformierten Schädel von Erwachsenen aus Melia und Enkomi verteilen sich auf 3 dolichokrane, 11 mesokrane und 33 brachykrane Schädel. Vereinige ich die Schädel aus den Enkomi-Gräbern, die keine deformierten Schädel enthielten, nämlich die aus Gr. 3, 12 und 13, mit den Schädeln aus Melia, so erhalten wir 1 dolichokrane, 7 mesokrane und 30 brachykrane Schädel. Zur besseren Übersicht werden diese Zahlen unten, ausgedrückt in Prozent, in Tabellenform zusammengestellt.

Längen-Breiten-Index	Dolichokran	Mesokran	Brachykrane	Anzahl
Enkomi	10 %	25 %	65 %	20
Melia	4 %	22 %	74 %	27
Enkomi und Melia	6 %	24 %	70 %	47
Melia + Enkomi Gr. 3, 12, 13	3 %	18 %	79 %	38
Argolis F + K	38 %	44 %	18 %	61

Soweit wir auf Grund der Prozentzahlen für die Längen-Breiten-Indices bei einer so kleinen Anzahl als Unterlage schliessen können, war sowohl die Bevölkerung in Melia wie in Enkomi vorwiegend brachykrane; in Enkomi jedoch etwas weniger als in Melia. Eine Vereinigung der Schädel aus den Enkomi-

Gräbern ohne deformierte mit den aus Melia verändert nichts an diesem Verhältnis. Ich habe die entsprechenden Prozentzahlen für KUMARIS' und mein Material aus Argolis beigefügt, um derart die verschiedenen Bevölkerungsverhältnisse in Argolis und auf der Insel Cypem in der Bronzezeit, wenigstens für die Gegenden die mein Material repräsentiert, so augenfällig wie möglich zu illustrieren. In überwiegender Mesokranie und erheblicher Dolichokranie für Argolis gegenüber einem hohen Prozent von Brachykranen für Cypem kommt der grösste Unterschied zwischen den beiden Bevölkerungen zum Ausdruck. Um diesen Unterschied noch besser hervorzuheben veröffentliche ich hier unten eine Kurve, entsprechend den Längen-Breiten-Indices von 47 Schädeln der nicht deformierten Erwachsenen und eine für meine 45 Argolis-Schädel. Die hohen Gipfel der cyprischen Kurve (—) liegen rechts gegen die hohen Zahlen am brachykranen Flügel und die hohen Gipfel in der Kurve des Argolis-Materials (...) auf der entgegengesetzten Seite. In der argolischen Kurve fühlt man die beherrschende Mittelmeerrasse und möglicherweise auch einen nordischen Einschlag, jedoch ohne dass eine Verbindung mit Kleinasien fehlt. Im Gegensatz hierzu spricht die cyprische Kurve deutlich für eine asiatische Bevölkerung, die jedoch — wie gewöhnlich — nicht ungemischt gewesen ist.



Werden nun die Längen-Höhen-Indices, soweit sie berechnet werden konnten, in Serien vereinigt, so ergibt sich folgendes Bild:

L-H-Ind.	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	Summe	
Melia, Erwachsene						1	1	3	3	4	1	2	1	2	1		1	1				1	1	23
Enkomi, Erwachsene 1		2	2	2	3	5	1	1	5	3	4	3	3	3										38
Enkomi, Deformierte 1		2	2	2	2	3	1				2	2		1										18
Enkomi, Erw. ohne Deformierte						1	2		1	5	1	2	3	3	2									20
Mel. + Enk. Erw. ohne Def. u. K.		1	1	3	3	4	9	2	4	4	4	5	3			1	1				1	1	43	

Aus der Tabelle geht hervor, dass die Längen-Höhen-Indices der Schädel der nicht deformierten Erwachsenen aus Melia und Enkomi aus 8 orthokranen und 35 hypsikranen Schädeln bestehen, dass also die Mehrzahl von ihnen aus hohen

Schädeln besteht. Der Gegensatz zwischen den deformierten und nicht deformierten Schädeln aus Enkomi ist aus der Tabelle deutlich zu entnehmen. Die in cyprischer Weise deformierten Schädel sind an und für sich nicht so kurz sondern auffallend breit und niedrig. Dieser Kontrast gegenüber den Normalen wird bei den Breiten-Höhen-Indices noch stärker zutage tretend. Hier unten folgt eine Tabelle über diese Indices.

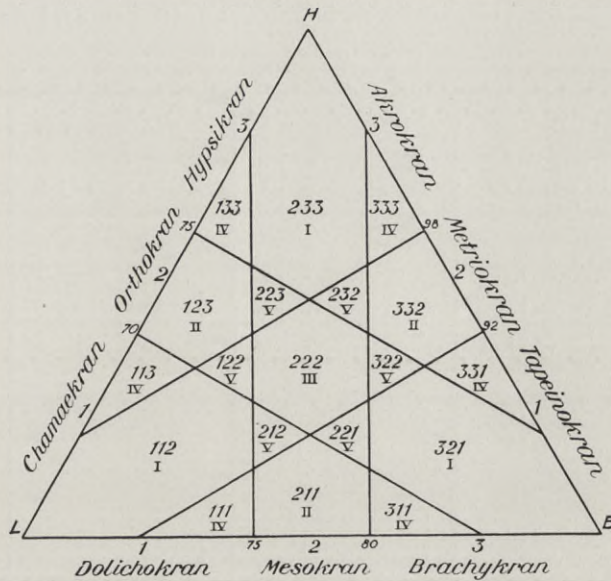
B-H-Ind.	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	01	02	03	04	05	S:e
Melia Erw.						1	2	1		1	2	2	1	3	1	2	2	1	2	1	1				23
Enkomi Erw.																									
ohne Def.					1				1	3	3		1	1	2	3	2	1				1		1	20
Enkomi Erw.																									
Def.	1	3	1	2	1		1	2	1		1	3	1			1									18
Mel. + Enk.																									
Erw. o. Def.					1	1	2	1	1	4	5	2	2	4	3	5	4	2	2	1	1	1		1	43

Die Tabelle zeigt also für die Schädel der nicht deformierten Erwachsenen aus Melia und Enkomi folgende Verteilung: 10 tapeinokrane, 21 metriokrane und 12 akrokrane. Von den 18 deformierten Schädeln sind 12 tapeinokran und 6 metriokran und von diesen letzteren sind 2 »langköpfig« und 4 in cyprischer Weise deformiert. Akrokrane Schädel kommen nicht vor. Die deformierten Schädel erscheinen also im Vergleich mit den übrigen als Schädel mit niedergedrückt verbreiteten Scheiteln.

Wenn wir auch durch jeden der oben mitgeteilten Indices eine gewisse Auffassung von den Schädeln bekommen, so lassen sich die Schädelformen doch noch besser beurteilen, wenn sämtliche drei Indices zusammengestellt werden. Eine solche Zusammenstellung der drei Indices (*TrI* = Tres Indices) habe ich durch eine dreiziffrige Zahl zum Ausdruck zu bringen versucht. (CARL M. FÜRST: »Eine Zahlenbezeichnung für die Kombinationen der drei Dimensionen des Schädels Anthropologischer Anzeiger 1933«). In dieser dreiziffrigen Zahl bezeichnet die erste Ziffer den L-B-Ind., die zweite den L-H-Ind. und die dritte den B-H-Ind. Die erste Gruppe jedes Index wird mit 1, die zweite mit 2 und die dritte mit 3 bezeichnet. Z. B.: *TrI 123* bezeichnet einen Schädel, der dolichokran, orthokran und akrokran ist; die Länge dominiert also über die Breite (1) und die Höhe über die Breite (3). Die Länge und die Höhe nehmen zueinander eine Mittelstellung ein (2). Der Schädel ist also relativ *schmal*, lang und hoch. Da es drei Indices gibt und jeder von diesen drei Abteilungen hat, erhalten wir arithmetisch 27 Kombinationen.

Die *TrI* können als Kombinationen *unbegrenzt*, *begrenzt* und *unmöglich* sein. Aus der beigegebenen graphischen Darstellung geht deutlich hervor, in welcher Beziehung die unbegrenzten und begrenzten *TrI* zueinander stehen sowie dass einige der Kombinationen *unmöglich* sind.

Dank dem Entgegenkommen meines Freundes und Kollegen Professor SVEN WICKSELL bin ich in der Lage hier eine Tabelle über die Variationsgebiete der verschiedenen Kombinationen der drei Schädelindices (*TrI*) mitzuteilen (Seite 70).



Graphische Darstellung der möglichen Kombinationen der Indices der drei Dimensionen des Schädels. Die TrI-Bezeichnungen und ihre Einteilung in Gruppen sind im Text beschrieben. In der Figur sieht man, dass die unbegrenzten TrI (Gruppe I—III) in den Sechseck- und Fünfecken und die begrenzten TrI (Gruppe IV—V) in den Dreiecken liegen. In den drei Spitzen der Figur (des Grossdreiecks) findet man die Lang-, Hoch- und Breitschädel (Gr. I), während ihre Gegensätze, die Kurz-, Flach- und Schmalschädel (Gr. II) der Mitte der drei Seiten der Figur anliegen. Die TrI der Gruppe IV und V erscheinen durch ihre Lagen als Variationen der angrenzenden Hauptgruppen I—III, auch geben sie verbindende TrI zwischen den Gruppen I und II an.¹

Unter Hinweis auf die unter stehende Tabelle will ich die TrI auf verschiedene spezielle Gruppen verteilen.

Die Gruppe I besteht aus den TrI, bei denen eine Dimension über die beiden anderen dominiert, und die Gruppe II besteht aus den TrI, bei denen zwei Dimensionen über die dritte dominieren. Die TrI in den beiden Gruppen enthalten eine »2«, aber nur eine. Sämtliche TrI dieser beiden Gruppen zusammen mit dem Mesokränen TrI 222 sind *unbegrenzte* TrI.

Gruppe I.	Gruppe II.	Gruppe III.
Langschädel TrI 112	Kurzschädel TrI 332	Mittelschädel TrI 222
Hochschädel TrI 233	Flachschädel TrI 211	
Breitschädel TrI 321	Schmalschädel TrI 123	

In der Gruppe IV sind jene TrI vereinigt, in denen I und II miteinander kombiniert sind, wo also gleichzeitig eine Dimension über die beiden anderen dominiert und wo zwei Dimensionen über die dritte dominieren. Die TrI bestehen

¹ Die Idee und den exakten Entwurf zur graphischen Darstellung der TrI-Kombinationen hat mir der Privatdozent der Forsthochschule Ludwig Mattsson Marn gegeben. Die Ausführung in Triangelform zum praktischen Gebrauch ist vom Präparator Otto Mattsson gemacht.

Variationsgebiete der verschiedenen Kombinationen der drei Schädelindices.

(Tres Indices = TrI).

TrI Bezeichnung	L.-B.-Index		L.-H.-Index		B.-H.-Index		
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	
	< 75	< 80	< 70	< 75	< 92	< 98	
	75 <	80 <	70 <	75 <	92 <	98 <	
	80 <		75 <		98 <		
111	< 75		< 69		< 92		begrenzt
112	< 75		< 70		92 <	< 98	unbegrenzt
113	< 71,43		< 70		98 <		begrenzt
121							unmöglich
122	71,43 <	< 75	70 <	< 73,5	93,3 <	< 98	begrenzt
123	< 75		70 <	< 75	98 <		unbegrenzt
131							unmöglich
132							»
133	< 75		75 <		100 <		begrenzt
211	75 <	< 80	< 70		< 92		unbegrenzt
212	75 <	< 76,09	69 <	< 70	92 <	< 93,3	begrenzt
213							unmöglich
221	76,09 <	< 80	70 <	< 73,6	87,5 <	< 92	begrenzt
222	75 <	< 80	70 <	< 75	92 <	< 98	unbegrenzt
223	75 <	< 76,53	73,5 <	< 75	98 <	< 100	begrenzt
231							unmöglich
232	76,53 <	< 80	75 <	< 78,4	93,75 <	< 98	begrenzt
233	75 <	< 80	75 <		98 <		unbegrenzt
311	80 <		< 70		< 87,5		begrenzt
312							unmöglich
313							»
321	80 <		70,0 <	< 75	< 92		unbegrenzt
322	80 <	< 81,52	73,6 <	< 75	92 <	< 93,75	begrenzt
323							unmöglich
331	81,52 <		75 <		< 92		begrenzt
332	80 <		75 <		92 <	< 98	unbegrenzt
333	80 <		78,4 <		98 <		begrenzt

hier nur aus extremen Indices, d. h. »1» und »3» und sind sämtlich in ihren Variationsgebieten *begrenzt*. In jedem TrI kommen wenigstens zwei gleiche Ziffern nebeneinander vor.

Gruppe IV.

Niedriger Langschädel TrI 111
Schmaler Langschädel TrI 113
Schmaler Hochschädel TrI 133

Kurzer Hochschädel TrI 333
Kurzer Breitschädel TrI 331
Niedriger Breitschädel TrI 311

Tabelle über die kombinierten Indices der drei Dimensionen des Schädels.

TrI	111	112	113	122	123	133	211	212	221	222	223	232	233	311	321	322	331	332	333	Summe
Melia.....	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	1	1	—	4	—	2	9	7	27
Enkomi.....	—	—	—	1	2	—	1	—	—	3	—	3	2	3	7	—	7	9	1	39
Melia + Enkomi.....	—	—	—	1	2	1	1	—	—	5	—	4	3	3	11	—	9	18	8	66
Enkomi: Deformierte	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3	6	—	3	2	—	18
Melia: Kinder.....	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	4
Enkomi: Kind	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Enkomi ohne Def. u. K.....	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	3	2	—	1	—	4	7	1	20
Melia + Enkomi ohne Def. u. K.	—	—	—	—	2	1	—	—	—	2	—	4	3	—	4	—	6	15	6	43
Enkomi: Gr. 3, 12 und 13 (ohne K.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	3	6	11
Melia + Enkomi Gr. 3, 12 und 13 (ohne K.)	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	1	2	—	4	—	5	14	5	34
Lapithos, Eisenzeit	—	—	—	—	1	—	—	—	2	2	—	—	—	—	1	—	—	1	—	7
Armenier.....	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	3	—	16	1	19	47	13	102
Schweden, Prähistorische	2	7	4	8	42	5	3	—	—	14	5	8	9	—	3	—	1	3	1	115
Schwedisches Mittelalter	17	36	5	27	20	4	45	—	18	63	2	3	4	—	12	1	2	1	1	261
Grönländische Eskimos	—	10	6	10	149	95	—	—	—	16	6	1	24	—	—	1	—	1	—	319

Gruppe V. In dieser enthalten die TrI nur eine extreme Indexziffer, »1« oder »3«, aber zwei »2«. Das Variationsgebiet dieser ist *begrenzt*. Die TrI sind folgende: 122 und 221, 322 und 223, 212 und 232.

Die übrigen Kombinationen sind *unmöglich*, nämlich: TrI 121 und 323, 131 und 313, 213 und 312, 132 und 231.

Hier oben wird eine Tabelle mitgeteilt, in der die erste Reihe sämtliche TrI aus Melia, die zweite sämtliche aus Enkomi, die dritte diese beiden vereinigt enthält. Dann folgen die TrI für die Deformierten und darauf die für die Kinder, dann die TrI aus Enkomi ohne Deformierte und Kinder und hierauf die ganze Sammlung ohne Deformierte und Kinder. Schliesslich folgt eine Reihe mit den Enkomischädeln aus den Gräbern 3, 12 und 13 und eine, in der diese Schädel mit jenen aus Melia vereinigt sind. Zum Vergleich werden hieran anschliessend eine Serie mit rezenten Armenierschädeln (nach BUNAK), eine Serie von prähistorischen Schädeln aus Schweden (RETZIUS und FÜRST) und aus dem schwedischen Mittelalter (Anatomisches Museum in Lund) und eine Serie von grönländischen Eskimoschädeln (FÜRST und HANSEN) mitgeteilt.

Die wichtigsten cyprischen Serien sind die beiden Serien ohne Deformierte und Kinder, also die beiden letzten Serien. Sämtliche geben jedoch eine sehr gute Übersicht.

Die unmöglichen TrI-Kombinationen sind in der Tabelle nicht aufgenommen.

Die cyprischen Schädel aus Melia und Enkomi zeigen auf Grund ihrer Anhäufung am TrI 332 mit seinen Flügelvariationen TrI 331 und 333 mit grosser Deutlichkeit, welche Rolle die Kürze der Schädel hier spielt, wenn auch die Variation TrI 331 dem Breitschädel TrI 321 und die Variation TrI 333 dem Hochschädel TrI 233 nahesteht. Der TrI 333 kommt jedoch in Enkomi in geringerer Anzahl vor. Man kann nicht umhin feststellen, welche relativ grosse Übereinstimmung zwischen den rezenten Armeniern, den Nachkommen der Hettiten, und unseren Cypriern vorhanden ist, eine Erscheinung, auf die im nächsten Kapitel näher eingegangen werden soll. Von Interesse ist in der Tabelle festzustellen, dass die Kinderschädel ihre ganz sicher ererbte Rassenform besitzen und als solche beurteilt werden dürfen.

Die Deformierten sollen, wie erwähnt, in einem speziellen Kapitel näher besprochen werden. Die cyprisch deformierten sind überhaupt sehr breit und niedrig. Die Variation TrI 311, niedriger Breitschädel, ist allerdings eine mathematisch mögliche, jedoch sehr begrenzte Variation. Sie kommt in meinen hier mitgeteilten Serien nur bei artifiziell deformierten Schädeln vor. Man muss also sehr vorsichtig sein einen Schädel, der den TrI 311 zeigt, als normal aufzufassen.

Um eine bessere Übersicht von der Schädelgrösse zu erhalten, teile ich hier unten nacheinander die Masse für die grösste Länge, grösste Breite und die Basion-Bregma-Höhe und nachher die Schädelkapazität mit. Diese letztere habe ich an so vielen Schädeln wie möglich gemessen und sowohl laut MANOUVRIER wie PEARSON berechnet.

Grösste Länge.

	159, 160—164, 165—169, 170—174, 175—179, 180—184, 185—						
Sämtl.	3	8	10	14	17	17	6 = 75
Def.	1		3	2	6	5	3 = 20
Kind.		3	1	2	1		= 7
Erwachsene o. Def.	2	5	6	10	10	12	3 = 48

Grösste Breite.

	—134, 135—139, 140—144, 145—149, 150—154, 155—					
Sämtl.	5	21	17	20	11	2 = 76
Def.		2	5	8	3	2 = 20
Kind.	3	2	1	1		= 7
Erwachsene o. Def.	2	17	11	11	8	= 49

Basion-Bregma-Höhe.

	—124, 125—129, 130—134, 135—139, 140—144, 145—					
Sämtl.	7	5	25	18	8	3 = 66
Def.	3	4	8	2	1	= 18
Kind.	2		1	1	1	= 5
Erwachsene o. Def.	2	1	16	15	6	3 = 43

Aus den absoluten Massen für die nicht deformierten Erwachsenen geht hervor, dass die Schädel nicht klein sind, dass jedoch die Breite und die Höhe relativ grössere Masse aufweisen. Die deformierten besitzen relativ grössere Länge als die übrigen Schädel, aber bedeutend grössere Breite und kleinere Höhe. Sind die Länge und besonders die Breite bei den Kindern klein, so ist dies mit der Höhe nicht der Fall.

Die Schädelkapazität habe ich an 30 Schädeln mit Hirse messen können. Von diesen stammten 10 aus Melia. Ein als weiblich beurteilter Schädel mass 1550 ccm, ein anderer 1420 ccm. Von den 20 gemessenen Schädeln aus Enkomi waren 10 deformiert; von diesen massen ein weiblicher 1220, ein anderer 1260 ccm und ein nicht deformierter weiblicher 1300 ccm.

Tabelle über die gemessenen Schädelkapazitäten.

ccm	1200	1250	1300	1350	1400	1450	1500	1550	1600	1650	Summe
Melia		1	1		2	1	2	2		1	10
Enkomi	1	2	2	1	4	3		2	4	1	20
Deform.	1	1	1		3	2			1	1	10
M + E o. Def.		2	2	1	3	2	2	4	3	1	20

Aus der Tabelle geht hervor, dass von den 20 Schädeln der Erwachsenen nicht deformierten 12 aristencephal, d. h. grosse Schädel, waren; also etwa $\frac{2}{3}$. Hierbei sind jedoch die Frauen miteingerechnet worden. Auch die deformierten haben keine geringe Kapazität.

Die Schädelkapazität ist sowohl nach MANOUVRIER wie nach PEARSON für 34 als männlich und 8 als weiblich beurteilte Schädel berechnet worden.

Tabelle über die berechneten Schädelkapazitäten.

ccm	1200	1250	1300	1350	1400	1450	1500	1550	1600	1650	1700	1750	Summe
<i>Männer</i>													
MANOUVRIER	1	2	3	3	3	6	7	1	5	1		2	34
PEARSON	1	2	3	5	8	6	7		2				34
<i>Frauen</i>													
MANOUVRIER		1	2		1	2	2						8
PEARSON	1	3	4										8

Die nach den beiden Autoren berechneten Zahlen weichen, wie ersichtlich, voneinander ab. Die grossen Schädel, Aristencephalie, d. h. für Männer mit 1450 ccm und mehr und für Frauen mit 1300 ccm und mehr, kommen unter der beiden Geschlechtern ca. 50 % vor.

Zur Komplettierung unserer Auffassung von den Schädeldimensionen teile ich hier noch eine Zusammenstellung der Masse des Horizontalumfanges mit.

Horizontalumfang.

	440	450	460	470	480	490	500	510	520	530	540	Summe
Melia, Erwachsene			1		2	2	8	1	3	5		22
Enkomi, Erw. o. Def.		1		1	2	3		7	4	2		20
Enkomi, Erw. Def.						1	4	2	3	3	2	15
Enkomi, Erwachsene		1		1	2	4	4	9	7	5	2	35
Melia + Enkomi, Erw.	1		1	1	4	6	12	10	10	10	2	57

Die Tabelle zeigt allerdings eine Variation an, aber doch durchweg grosse Umfänge, die offenbar auf die gewöhnlich vorkommende grosse Breite der Schädel zurückzuführen ist. Aus dem gleichen Grunde zeigen auch die deformierten Schädel gleiche Masse wie die übrigen.

Die Ohrenhöhe ist hier, wie in meinen früheren Arbeiten und in den Arbeiten von G. RETZIUS, die vertikale Ohrenhöhe des Schädels gegen die Horizontallinie der Frankfurter Verständigung. Ich ermittle dieses Mass in einem modifizierten BROCASchen Kraniostaten, den ich in meiner und F. C. C. HANSENS Arbeit »Crania groenlandica« beschrieben habe. Der Schädel wird hier im Stativ sehr leicht eingestellt. Es sei hier erwähnt, dass die vertikale Ohrenhöhe nicht selten mit der Bregma-Ohrenhöhe zusammenfällt.

Tabelle über die Längen-Ohrenhöhen-Indices.

Längen-Ohren-Index	58	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	76	Summe
Melia, Erwachsene				1	1	3	1	3	1	3	1	2	2		2		20
Enkomi, Erw. o. Def.				2		2	2	3	4	2	1				2	1	19
Enkomi, Deformierte	1	3	1	4	5	2		1	1		1						19
M + E o. Def.				3	1	5	3	6	5	5	2	2	2		4	1	39

Aus der Tabelle geht deutlich hervor, dass die Deformierten im Verhältnis zu den übrigen abgeflacht sind. Die Nichtdeformierten sind durchweg hohe

Schädel. Die 39 Schädel ergeben einen mittleren Wert von 67, der mit den mittleren Werten in MARTINS Handbuch für die kurzköpfigen Tiroler, Schweizer und Bayern gut übereinstimmt.

Die Parieto-Frontal-Indices verhalten sich in folgender Weise:

Par.-Frontal-Ind.	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	Summe
Mel. + Enk. Erw. o. Def.				3	3	5	9	6	5	8	3	2		1	45
Deformierte	3		1	3	2	2	3	1	1	1	2				19
Kinder						2	2			1		1	1		7

Von den Schädeln der nicht deformierten Erwachsenen waren also 6 stenometop (x—65), 20 metriometop (66—68) und 19 eurymetop (69—x). Die entsprechenden Zahlen für die Deformierten sind 9, 6 und 4. Diese überwiegende Stenometopie hängt mit der erheblichen »grössten Breite« dieser Schädel zusammen. Von 46 griechischen Schädeln aus der Bronzezeit (FÜRST, KUMARIS) sind 13 stenometop, 15 metriometop und 18 eurymetop; sie haben also eine schmalere Stirn im Verhältnis zur Breite. Der mittlere Wert für die cyprischen Schädel beträgt 68,1.

Die Frontalbreiten-Indices oder transversalen Frontalindices ergeben folgende Serien:

Frontalindex	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	Summe
Melia			1	1	2	5	3	2	4	5	3	2	2	30
Enkomi o. Def.	1		1	2	2	3	3	2	3		1	2	1	21
Deformierte		1	1	1	5	6		2	2			1		19
M + E o. Def.	1		2	3	4	8	6	4	7	5	4	4	3	51

Von den 51 gemessenen Schädeln haben also 10 eine kugelförmige Stirn. Der mittlere Wert beträgt 81,9. Unter den 19 Deformierten waren 8 kugelförmig.

Die Gesichtsteile der Schädel waren im allgemeinen ganz verloren gegangen oder sehr defekt. Oft waren die Jochbögen so stark beschädigt, dass man keine Gesichtsbreite messen konnte. Ungewöhnlich häufig waren die Alveolarprozessus der vorderen Zähne des Oberkiefers so defekt, dass die wichtige Nasion-Alveolarhöhe und der Gesichtswinkel nicht sicher angegeben werden konnten. Für 36 Schädel habe ich jedoch den Obergesichtsindex berechnen können. Die hierfür erhaltenen Zahlen werden in untenstehender Tabelle mitgeteilt.

Obergesichtsindex	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	Summe
Melia		1	1	1	3	3	2	2		1	1	1	16
Enkomi o. Def.				1		3	2	1	2	1			10
» Deformierte				1			1	2	1	3	1	1	10
Mel. + Enk. o. Def.	1	1	2	3	6	4	3	2	2	1	1		26

Wir haben also 4 mässig niedrige Gesichter (eurym, Ind. 45—49), 18 mittelhohe (mesen, 50—54) und 4 mässig hohe (lepten, 55—59). Von Interesse ist die

Erscheinung wie hoch die Obergesichter bei den Deformierten sind. Diese bestehen nämlich aus 4 mesenen und 5 leptenen Obergesichtern. Leider waren an so wenig Schädeln gleichzeitig die Unterkiefer erhalten und die Jochbögen unbeschädigt, dass man auch den GesichtsindeX berechnen und so eine Auffassung von der Gesichtsform unserer Cyprier bekommen könnte.

Die Orbitalindices geben ein interessantes Bild vom Schädelmaterial von den beiden Fundorten und den Deformierten.

Orbitalindex	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	Summe
Melia	1		1			2	1	1		1	3	2	2	6		1	1		1	1			24
Enkomi o. Def.	2				1	1	4			3		2		2	2	1				1		1	20
Enkomi Def.				1			1			2		1	1		3		1						12
M. + E. o. Def.	3		1		1	3	5	1		4	3	4	2	8	2	2	1		2	1		1	44

Die Tabelle zeigt in wie wenigen Fällen hier eine niedrige rektanguläre Orbitalform, Chamäkonchie (x—75) vorkommt. Nur 4 von den 44 Schädeln waren chamäkonch, 21 aber mesokonch (76—84) und 19 hypsikonch (85—x). Melia hatte nur 2, Enkomi 2 chamäkonche, aber Melia hatte 12 hypsikonche, d. h. quadratische, Enkomi 7. Dies deutet ganz gewiss auch darauf hin, dass die Bevölkerung von Melia einheitlicher gewesen ist. Unter den deformierten Schädeln gibt es keine chamäkonchen. Soweit meine Erfahrung reicht, geht mit der Deformierung eine Erhöhung der Orbitae parallel. Andernfalls könnte dies möglicherweise darauf hindeuten, dass höhere Orbitae ein Charakteristikum der Rasse sind, zu der die Deformierten gehören und dann wäre es am naheliegendsten an die Rasse zu denken, die in diesen Gräbern vorwiegend repräsentiert ist und hauptsächlich hohe und mittelhohe Orbitae besitzt, nämlich die armenoide. Es erbieht grosse Schwierigkeit die Zugehörigkeit der Deformierten zu einer bestimmten Rasse sicher zu ermitteln.

Hier soll auch eine Tabelle über die Interorbitalindices mitgeteilt werden. Eine solche ist in meiner Argolis-Arbeit aufgenommen, aus der ich die Zahlen wiedergebe, eigentlich nur um zu zeigen, wie geringe Variation dieser Index zeigt. Die Mehrzahl der Schädel sind auf die Indices 25—26—27 vereinigt.

Interorbitalindex	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	Summe
Melia		3	1	5	3	6	4	3	1		1	27
Enkomi o. Def.		2	2	5	5	2	2	2				20
» Def.			1	3	3	1	3	1				12
M + E o. Def.		5	3	10	8	8	6	5	1		1	47
Argolis	1	1	4	2	3	5		2	1			19

Irgendwelche Schlüsse können wir aus diesen Indexzahlen nicht ziehen. Die kurz- und breitköpfigen Cyprier verhalten sich ungefähr wie die lang- und schmalköpfigen Griechen, und die Deformierten nehmen in bezug auf dieses Charakteristikum keine Sonderstellung ein.

Von grösserem Interesse sind die Nasalindices, die folgende Serien ergeben:

Nasalindex	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	Summe
Melia	1		3	1	1		1	1	5	1	1	1	4		2		2			24
Enkomi	2						1	5	5	5	6	2	2	2		1	2		2	35
M + E	3		3	1	1		2	6	10	6	7	3	6	2	2	1	4		2	59

26 Schädel zeigen also Schmalnasigkeit (Leptorrhinie, x—46), 22 Mesorrhinie (47—50) und 11 Chamaerrhinie (51—x), d. h. breite Nasen. Es ist also beinahe die Hälfte schmalnasig und die hohen Zahlen für Mesorrhinie liegen näher der Seite für Leptorrhinie. Bei den Schädeln aus Melia überwiegt indessen die Leptorrhinie noch stärker als bei den aus Enkomi. Hier ist die Bevölkerung auch ganz sicher weniger vermischt gewesen als in Enkomi, und die Armenoiden werden durch schmale hohe Nasen charakterisiert. Auf die Nasenform soll im nächsten Kapitel ein wenig eingegangen werden. Leider sind die Nasenbeine häufig sehr beschädigt, sodass wir in bezug auf dieses wichtige Merkmal keine so sichere Auffassung bekommen können wie wünschenswert gewesen wäre.

Die *Bogenindices der Frontal-, Parietal- und Occipital-Beine* sind in dieser Schädelammlung von ganz besonderem Interesse, da sie ein gutes Merkmal für den Vergleich von Deformierten mit Nichtdeformierten abgeben. In der untenstehenden Tabellen sind daher die Indexzahlen für die drei Bögen für 1) Melia 2) Nichtdeformierte aus Enkomi, 3) Deformierte aus Enkomi und 4) Nichtdeformierte aus Melia und Enkomi zusammengestellt.

Hier soll nur die Aufmerksamkeit darauf gelenkt werden, wie verschieden die drei Bögen sich bei den Deformierten und den Nichtdeformierten verhalten. Im Kapitel über die Deformierung soll dies näher studiert werden. In den Serien der Frontalbogenindices für Nichtdeformierte ist die Ansammlung der hohen Zahlen nach rechts vom Index 88 zu beachten. Dies hängt offenbar mit der armenoiden Schädelform zusammen. Hier sei auch schon darauf aufmerksam gemacht, dass in den Deformiertenserien die extremen Indexzahlen in der Frontalserie 90 und 92, in der Parietalbogenserie 87 und 88 und in der Occipitalserie 85 und 85 zu den auf »klassischer« und nicht auf cyprischer Weise deformierten Schädeln gehören. Im Kapitel über die Deformierung werde ich einige Kurven über die Bogenindices mitteilen.

Da die vordere Partie des Oberkiefers bei sehr vielen Schädeln starkt beschädigt war, habe ich relativ wenige *Gesichtswinkel* messen können. Die gemessenen sind in untenstehender Tabelle zusammengestellt.

Gradzahl	75°	76°	77°	78°	79°	80°	81°	82°	83°	84°	85°	86°	87°	88°	89°	90°	Summe
Melia	1			1		1				1	1	1	4	1		1	12
Enkomi	1			1	1	1	2	3	1	1	2	3	4	1		1	22
» Def.	1			1			2	1	1	1		2	2			1	12
M + E o. D.	1			1	1	2		2		1	3	2	6	2		1	22

Wir sehen also, dass von den Nichtdeformierten aus Melia und Enkomi zusammen nur drei prognath (x—79°) sind, 5 mesognath (80°—84°), aber 14 orthognath, d. h. 63,6% sämtlicher. Die Gesichtswinkel der Deformierten sind

Tabelle über Bogenindices.

	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	Summe	
Melia.																										
Front. B. Ind.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	6	3	3	7	6	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	30
Par. B. Ind.	—	—	1	—	—	—	1	—	4	5	3	4	7	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32
Occip. B. Ind.	—	—	—	—	—	—	3	2	1	1	3	2	3	1	2	1	1	1	—	2	—	—	—	—	—	23
Enkomi.																										
<i>Erwachsene nicht deform.</i>																										
Front. B. Ind.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	3	1	5	3	5	—	—	—	—	—	—	—	—	21
Par. B. Ind.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3	2	1	5	2	1	1	1	1	—	—	—	—	1	—	21
Occip. B. Ind.	—	—	—	—	—	1	1	3	1	1	1	5	2	4	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	21
<i>Deformierte.</i>																										
Front. B. Ind.	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	4	3	1	3	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	19
Par. B. Ind.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	1	6	2	4	2	—	1	20
Occip. B. Ind.	—	1	1	1	—	1	2	7	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17
Melia + Enk. erw. n. def.																										
Front. B. Ind.	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	7	5	6	8	11	4	6	—	—	—	—	—	—	—	—	51
Par. B. Ind.	—	—	1	—	—	—	1	—	5	7	6	6	8	8	4	3	1	1	1	—	—	—	—	1	—	53
Occip. B. Ind.	—	—	—	—	—	1	4	5	2	2	4	7	5	5	2	1	2	2	—	2	—	—	—	—	—	44

auf die drei Gruppen ungefähr in gleicher Weise wie die der Nichtdeformierten verteilt.

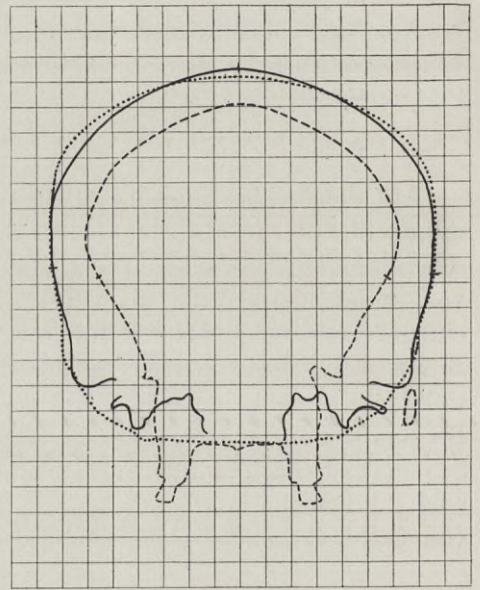
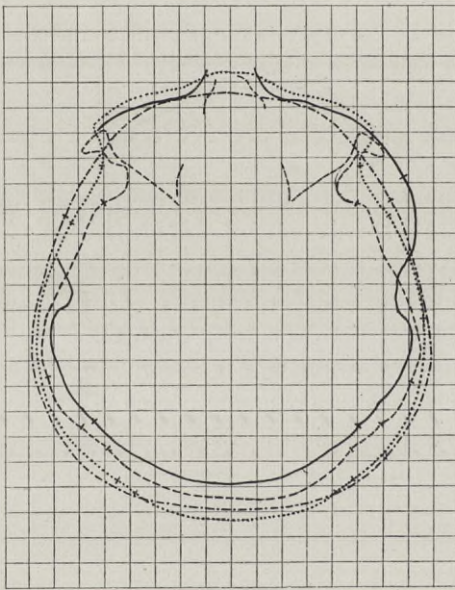
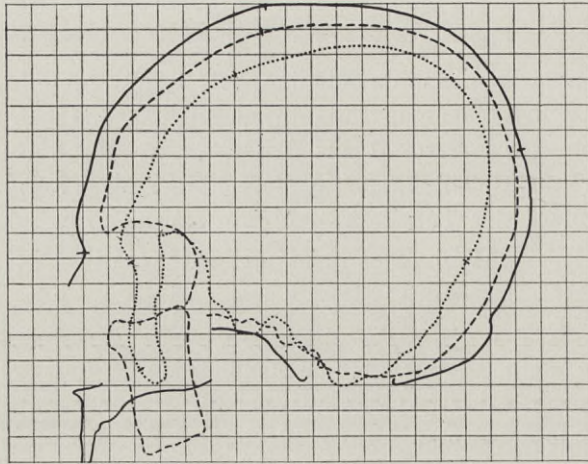
Von messbaren Extremitätenknochen habe ich nur folgende Anzahl erhalten: 19 Femora von 18 Personen aus Enkomi, nämlich 10 aus dem Grabe 6 (9 Männer und 1 Weib), 1 aus d. Gr. 10, 2 aus d. Gr. 11, 5 aus d. Gr. 18 (1 Mann und 3 Weiber) und 1 aus d. Gr. 19. Die Berechnung der *Körpergrösse* auf Grund dieser Knochen nach der Tabelle von MANOUVRIER ergibt folgende Zahlenserie:

cm	—154	155—159	160—164	165—169	170—	Summe
Männer		1	5	4	3	13
Weiber	2	2		1		5

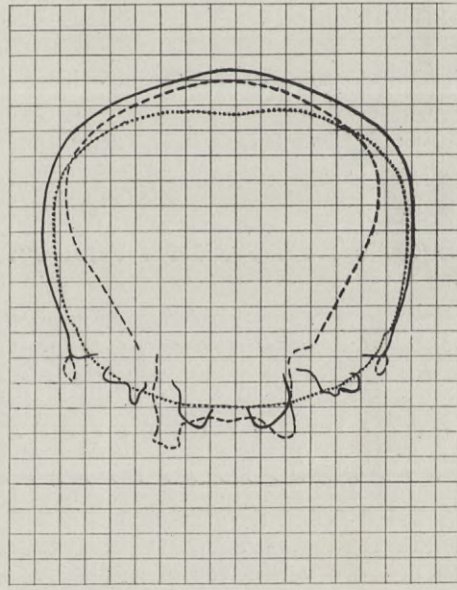
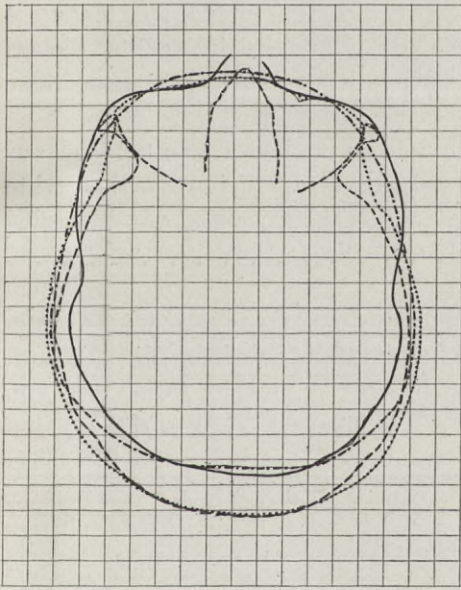
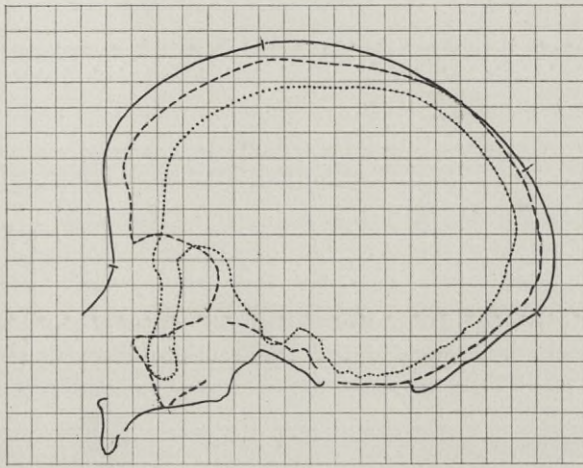
Leider konnte kein brauchbares Knochenmaterial aus Melia und aus dem Grabe 3 in Enkomi erhalten werden, wo die armenoiden Schädelformen vorkamen. Aus dem interessanten Grabe 10 stammt nur *ein* männliches Femur, das die relativ nicht unbedeutende Körpergrösse 168 cm angab. Aus dem Grabe 18 stammen nur drei deformierte Schädel, 2 weibliche und ein männlicher, dagegen aber 5 Femora, 2 männliche und 3 weibliche. Von den drei Männern mit 170 cm Körpergrösse stammen 2 aus dem Grabe 6 und 1 aus dem Grabe 18.

Aus den Massen der proximalen Endstücke von 25 Femora habe ich den *Index platymericus* berechnet und gefunden, dass 8 Hyperplatymerie und 17 Platymerie zeigten. Kein einziger Femur war eurymer.

Auf den beiden folgenden Seiten werden die Kraniogramme von zwei Schädeln mitgeteilt, die je für sich eine Schädelform repräsentieren, die in dieser cyprischen Sammlung von ganz besonderem Interesse sind. 34 FCM ist ein Schädel von armenoider Art mit dem TrI 333, also ein kurzer Hochschädel. 14 FCE ist ein auf cyprischer Weise deformierter Schädel mit dem TrI 331, also ein kurzer Breitschädel. Den letzten Schädel habe ich ausgewählt um speziell die vorgewölbte Stirn und den spitzigen Nacken zu veranschaulichen, obgleich die Basion-Bregma-Höhe nicht so niedrig war. Die Sagittalprofillinie dieser deformierten Schädel ist nach hinten abfallend, wodurch die Höhe des Schädels von vorn nach hinten abnimmt. Die Kurven sind mit meinem Diagraph und Kraniophor von O. MATSSON gezeichnet.



34 FCM. Kraniogramm. 1. Sagittale Durchschnitte. 2. Horizontale Durchschnitte. 3. Frontale Durchschnitte. Die Bezeichnungen der Kurven sind in Übereinstimmung mit Rud. Martins Lehrbuch der Anthropologie. 2 Auflage. Band II.



14 FCE. Kraniogramm eines deformierten Schädels. 1. Sagittale Durchschnitte. 2. Horizontale Durchschnitte. 3. Frontale Durchschnitte. Bezeichnungen der Kurven nach Rud. Martin.

IV. Einiges über die Schädelformen und Rassen der Bronze- und Eisenzeit auf der Insel Cypern.

Wie zu Beginn dieser Arbeit erwähnt worden ist, stammt mein Untersuchungsmaterial nur von drei Fundorten, von denen jeder seine speziellen anthropologischen Verhältnisse aufweist. Lapithos und Enkomi sind beide Hafensplätze. Melia liegt im Binnenlande. Lapithos liegt an der Nordküste, Enkomi an der Südostküste. Enkomi wird durch die nördliche Bergkette der Insel von Lapithos getrennt. Die geographische Lage der drei Fundorte gibt also gewissermassen eine Anweisung für die Erklärung ihrer anthropologischen Verhältnisse und Unterschiede. Wir müssen daher das Material jedes Fundortes für sich beurteilen ohne jedoch ihren gegenseitigen Zusammenhang zu vernachlässigen.

In bezug auf die Schädel und Schädelfragmente von Lapithos aus frühcyprischer und mittelecyprischer Zeit will ich auf die Mitteilungen und Zahlenzusammenstellungen in den vorigen Kapiteln hinweisen. Zweifellos ist die Bevölkerung schon zu dieser Zeit eine sehr gemischte gewesen. Die Masse und Formen der Schädel deuten darauf hin, dass hier Rassenverwandte weder von Nordosten oder Osten noch von Westen oder Nordwesten fehlten. Die Kalotte 4 FCL mit ihrer fliehenden Stirn ist deutlich armenoid, und hierher gehört sicherlich auch 5 FCL. Dagegen ist 3 FCL wahrscheinlich von der Mittelmeerrasse herzuleiten.

Die oben mitgeteilten speziellen Beschreibungen und Masse der Schädel aus *Melia* zeigen gewissermassen, wovon man sich noch deutlicher durch direkte Beobachtung und an den Abbildungen überzeugen kann, dass wir hier eine ungewöhnlich einheitliche Sammlung von Schädeln dieser Form vor uns haben, die wir in Übereinstimmung mit v. LUSCHAN als »armenoid« zu bezeichnen pflegen. Die allermeisten sind auch gleichzeitig und stammen aus dem Anfang der spätcyprischen Zeit I ca. 1600 v. Chr. Aus mittelecyprischer Zeit (1650 v. Chr.) habe ich nur zwei sehr defekte Schädel, 4 FCM und 10 FCM, und von ca. 1400 v. Chr. nur drei, nämlich 11 FCM (TrI 332), 21 FCM (TrI 321) und 37 FCM (TrI 333), welche letzteren auf Grund ihres Aussehens und ihres TrI gut mit den armenoiden Schädeln von 1600 v. Chr. übereinstimmen. Die Kalotte 36 FCM (Abb. 19 und 20 S. 26) stammt auch von 1400 v. Chr. und ist der einzige Schädel aus *Melia*, in bezug auf den ich vollkommen überzeugt bin, dass er artifiziell frontooccipital deformiert worden ist. Zum Vergleich bilde ich hier das bekannte Hettiten-Bild von Karnak (Abb. 41) ab. Die Ähnlichkeit ist augenfällig und liefert noch einen Beweis dafür, dass die Bevölkerung in *Melia* mit ihren armenoiden Schädeln der Rasse der Vorgänger der Armenier, den Hettiten angehört hat. Die Bilderserie aus *Melia* zeigt eine ungewöhnlich feine Sammlung von Variationen dieser Rassenschädel mit kurzer, breiter und oft tabaksbeutel-förmiger *Norma verticalis*, häufig mit fliehender Stirn und beachtenswerter Höhe, mit *planoccipitaler Norma lateralis* und hoher, schmaler Nase sowie oft fast

quadratischen Orbitae. Der Fundort Melia liegt im Binnenlande, weshalb seine Bevölkerung unberührt geblieben sein dürfte als in den beiden anderen Fundorten. Die Schädelformen von 1600 v. Chr. deuten auf asiatische Herstammung, und man denkt hierbei unwillkürlich an die Länder am nordöstlichen Busen des Mittelmeeres. Die Schädelammlung aus Melia ist jedoch keine ganz vollständig reinrassige. Die beiden sehr defekten Schädel aus mittelecyprischer Zeit, 4 FCM und 10 FCM, deuten mit ihrer Form darauf hin, dass hier noch eine andere, nicht-armenoide Bevölkerung vorhanden gewesen ist, was gewissermassen mit den Verhältnissen in Lapithos in Übereinstimmung stehen könnte. Die Schädel 4 FCM und 10 FCM sowie die Lapithoschädel sind jedoch so defekt, dass man gestützt auf dieselben keine bestimmten Schlüsse zu ziehen wagt.

Im Gegensatz zu den Verhältnissen in Melia sind in *Enkomi* die Schädel der verschiedenen Gräber sehr verschieden. Wie wir im vorigen Kapitel gesehen



Abb. 41. Hettiten. Ägyptisches Bild von Karnak. Die Zeit Ramses II.s.

haben, beruht dies in hohem Grade auf der reichhaltigen Sammlung von deformierten Schädeln, die in vielen von den Gräbern angetroffen worden ist. Wir müssen also den Inhalt jedes Grabes untersuchen, weshalb ich hier zuerst eine Übersicht und eine Datierung des Inhaltes vornehmen will. Für die Schädel verwende ich daher meine TrI-Bezeichnung.

Grab 3. 1 TrI 233, 1 TrI 321, 2 TrI 331, 5 TrI 332. 1350—1250 v. Chr.

Grab 6. 1 TrI 233. Sämtliche neun übrigen waren deformiert. 1400 und 1200 v. Chr.

Grab 10. 2 TrI 123, 1 TrI 232, 1 TrI 332, ein Kind hatte TrI 211, ein Kind war brachykran, die drei übrigen waren deformiert. 1400—1200 v. Chr.

Grab 11. 2 TrI 232, 1 TrI 331. Die vier übrigen waren deformiert. 1400—1200 v. Chr.

Grab 12. 1 TrI 333. 1600 v. Chr.

Grab 13. 1 TrI 332. 1500—1250 v. Chr.

Grab 17. 1 TrI 333. Ein deformierter Schädel (sehr defekt). 1500—1300 v. Chr.

Grab 18. Drei deformierte Schädel. 1350—1200 v. Chr.

Die Schädel im Grabe 3 sind auffallend einheitlich und den Meliaschädeln sehr ähnlich, d. h. sie haben armenoide Form. Das Kind 8 FCE unterscheidet sich aber von den übrigen durch seine längliche Form (L-B-Ind. 74). Seine Höhe konnte nicht gemessen werden. Der Schädel 7 FCE hat allerdings einen für die Variation der armenoiden Schädel nicht seltenen TrI, 233, er ist aber sehr kräftig, sehr hoch, aber nicht so breit (B-H-Ind. 105), mit kräftig ausgebildeter Supraorbitalpartie, sehr grosser Maxillarbite und starken, ausgesperrten Jochbögen. Die Muskelansätze deuten auf eine kräftige Muskulatur. Die Schädelkapazität, 1430 ccm, ist aber nicht besonders gross. Er hat ganz gewiss nichts mit der Mittelmeerrasse zu tun. Es kann eine Einmischung von fremdem Blut vorhanden gewesen sein. Sein Hauptcharakter scheint jedoch armenoid zu sein. Der archäologischen Datierung nach ist dieses Grab mit dem Melia-Grabe 13 etwa gleichzeitig. Das Grab 12 ist gleichzeitig mit der zweiten Periode des Grabes 8 und der ersten Periode des Grabes 14 in Melia. Der einzige Schädel aus dem Grabe 12, 36 FCE, ist deutlich armenoid, was auch für 37 FCE gilt.

In den übrigen Gräbern in Enkomi sind deformierte Schädel angetroffen worden. Ich habe daher in der Tabelle auf Seite 71 in einer Serie die Schädel aus den Gräbern 12 und 13 mit den Schädeln aus dem Grabe 3 vereinigt, in einer anderen Serie diese sämtlichen Schädeln mit jenen aus Melia vereinigt. Um eine gewisse Übersicht über ihren armenoiden Charakter zu erhalten und einen Vergleich anstellen zu können, sind unten in einer kleinen Tabelle die Zahlen für eine TrI-Variationsserie, teils von rezenten Armeniern nach БУНАК, teils von den letzterwähnten Schädeln aus Melia und den Gräbern 3, 12 und 13 in Enkomi zusammengestellt.

	Breit			Kurz			Hoch		
TrI	311	321	331	332	333	233	133		
Armenier	0	16	19	48	13	3	0	= 98 von 102	
Cyprier	0	4	5	14	4	2	1	= 31 von 34	

Wir sehen dass sowohl unter den Armeniern wie unter den Cypriern die meisten zum TrI 332 gehören, also Kurzschädel sind, und dass die Zahlen nach beiden Seiten hin, stärker nach rechts abfallen, in welcher Variationsrichtung die Höhe relativ zunimmt und die Breite abnimmt. Nach links sinkt relativ die Höhe und die Breite nimmt zu. Die vorliegende Übereinstimmung zwischen den Zahlenserien muss die Ansicht stützen, dass die Cyprier und die Armenier, d. h. die Hettiten, einen Rassenzusammenhang besitzen können. Denn der grosse Teil der beiden Schädelserien, nämlich 98 von 102 Armeniern und 31 von 34 Cypriern, zeigt deutlich wie einheitlich diese beiden Serien gewesen sind. Die TrI bezeichnen hier die Kurzschädel, TrI 332, als Haupttypus, mit seinen Variationen bis zu Breitschädel, TrI 321, und Hochschädel, TrI 133. Zum Vergleich folgt unten eine entsprechende Variationsserie für grönländische Eskimo (siehe Tab. auf S. 71). Der Haupttypus der grönländischen Eskimoschädel ist, wie aus der Tabelle hervorgeht, der Schmalschädel, TrI 123. Eine Variationsserie ergibt folgendes Resultat:

	Lang		Schmal		Hoch	
TrI	112	122	123	133	233	
Grönländer	10	10	149	95	24	Summe 288 von 319.

Die Mehrzahl der Variationen liegt rechts mit relativ zunehmender Höhe des Schädels. Da die Summe der Schädel der Variationsserie 288 unter 319 vorkommt, muss das Volk, das die Schädelammlung repräsentiert, ein sehr einheitliches sein. Ganz anders verhalten sich, nach den Serien zu urteilen, die Schweden schon in der prähistorischen Zeit. Hier kann aber auf diese Fragen nicht näher eingegangen werden.

Im Grabe 6 waren sämtliche Schädel, mit einer Ausnahme, deformiert. Dieser Schädel mit dem TrI 233 ist in bezug auf seine Rassenzugehörigkeit nicht leicht zu beurteilen. Er ist sicherlich ein Hochschädel (TrI 233), der sehr wohl eine Variation eines Kurzschädels (332, siehe die Seite 84) darstellen kann aber er macht den Eindruck einer Mischform, bei der man auf Grund der Prognathie und der Breitenase eine Einmischung aus Afrika vermuten könnte. Die deformierten Schädel sind alle einander ähnlich und von einer Form, die mit einer Ausnahme nur auf Cypern angetroffen worden ist. Sie sollen im nächsten Kapitel näher besprochen werden. Da solche deformierte Schädel in jedem der Gräber Nr. 6, 11, 17 und 18 vorkommen, bilden diese Gräber eigentlich eine Gruppe für sich, die zu der vorigen Gruppe von Gräber, in denen keine deformierten Schädele zu finden waren, im Gegensatz steht.

Der Inhalt des Grabes 10 ist von ganz besonderem Interesse. Von den Schädeln waren zwei Kinderschädel; der eine war sehr defekt. Der Schädel 24 FCE war vermutlich auf der erwähnten cyprischen Weise deformiert. Zwei Schädel, 23 FCE und 29 FCE, besitzen aber die deformierte langgestreckte Form (Makrocephalie Hippokrates'), die wohlbekannt ist, und die gleichfalls unten im Zusammenhang mit den übrigen deformierten Schädeln besprochen werden soll. Die vier nicht deformierten Schädel 21, 22, 27 und 28 FCE sind grosse, kräftige Schädel mit bedeutenden Schädelkapazitäten, nämlich 1550, 1550, 1600 und 1625 ccm. Die Nasen sind hoch, die Supraorbitalpartie ist besonders bei 21 und 22 FCE kräftig. 27 FCE hat allerdings den TrI 332, der in dieser Sammlung auf einen armenoiden Typus deuten könnte. Der ganze Habitus ist aber kaum armenoid, wenigstens nicht von reiner Rasse. Die drei anderen Schädel, 21, 22 und 28 FCE, mit den TrI 123, 123 und 232 haben kein armenoides Aussehen und wohl auch nicht das der Mittelmeerrasse. Wahrscheinlich gehören sie zu solchen Schädeln wie 7 FCE. Seine kräftigen Backen finden wir bei 21 FCE wieder. Es können sicherlich Hettiten von Nordsyrien nach Cypern übersiedelt sein. Hier gibt es jedoch auch andere Völker mit grossen kräftigen Köpfen, und wenn wir in der Norma lateralis die Nasenprofile der Schädel 21 und 22 FCE betrachten, so wird leicht verständlich, dass man zunächst an das Profil des weintrinkenden Syriers auf dem Relief im Museum in Berlin zu denken kommt. DUCKWORTH hat die Aufmerksamkeit auf diese syrischen Schädel mit

kräftig ausgebildeten Arci superciliares gelenkt. Ein bestimmtes Urteil kann man sich aber wegen fehlenden Vergleichsmaterials nicht bilden.



42 und 43. 21 FCE. Grab 10.

In diesem Zusammenhange sind die Untersuchungsergebnisse der Schädel aus al-'Ubaid von etwa 4000 v. Chr. sowie aus dem »Tomb Mound« bei Ur von

1900—1700 v. Chr. von ARTHUR KEITH (Siehe: »Ur-Excavations. Vol. I al-'Ubaid. 1927. Chapter X. Report of the human Remains by Prof. Sir ARTHUR



Abb. 44 und 45. 22 FCE, Grab 10. Die grosse Ähnlichkeit mit 21 FCE ist zu bemerken.

KEITH) von Interesse. Er teilt ausführliche Beschreibungen und Masstabellen über die Schädel sowie ihre L-B-Ind. und L-H-Ind. mit. Aus diesen Indices

habe ich auch den B-H-Ind. berechnet $\left(\frac{L-H-Ind.}{L-B-Ind.} = B-H-Ind.\right)$.¹ Um eine Übersicht über sein nicht grosses, aber sehr wichtiges und interessantes Material zu erhalten, habe ich die hierzu brauchbaren Schädelmasse durch meinen TrI ausgedrückt. Die männlichen Schädel von 4000 v. Ch. haben *I.* TrI 123, *II.* TrI 111, *III.* TrI 112, *IV.* TrI 112 und *VII.* 123. Die weiblichen Schädel von 4000 v. Chr. haben *VIII.* TrI 222 und *IX.* TrI 332. Die drei Schädel 1, 3 und 4 von 1900—1700 v. Chr. haben sämtliche TrI 123, d. h. sie sind lange, hohe Schmal Schädel und diese Form haben auch die zwei Schädel I und VII. Die beiden Schädel I und 1 sind nach der Beschreibung wahrscheinlich lophokran (Sergi). Die Schädel aus der Steinzeit von Hageoritika am Peloponnes waren auch lophokran und hatten den TrI 123 und auch die Mehrzahl der prähistorischen schwedischen Schädel (siehe Tab. Seite 71) zeigt den TrI 123. KEITH erblickt einen gewissen Zusammenhang nicht nur zwischen den früheren und späteren von seinen Schädeln sondern auch einen mit den englischen steinzeitlichen Völkern in den »long barrows» und findet, dass die Sumerer in den Gräbern von 4000 v. Chr. von der arabischen Halbinsel stammen. Darüber kann und wage ich mich jetzt nicht zu äussern. Ich bin jedoch nicht so fest wie KEITH davon überzeugt, dass die Schädel von al-'Ubaid vollkommen einheitlich waren. Die Frauen hatten nämlich die TrI 222 und 332 und die übrigen weiblichen Schädel, an denen die Höhe nicht gemessen werden konnte, waren wenigstens mesokran. Die Schädel waren gross und kräftig und dies sind auch meine Schädel aus dem Grabe 10 in Enkomi. KEITH hat keine Beimischung einer mongoloiden und auch keiner armenoiden Rasse wahrgenommen, trotzdem das eine Weib den TrI 332 hatte. Vielleicht hat er trotzdem recht. Mein 27 FCE besitzt z. B. trotz seines TrI 332 keinen armenoiden Habitus. Die Schlüsse in meiner obigen Besprechung der Schädel des Grabes 10 stimmen gut damit überein.

Ich erachte es als nicht unmöglich, dass diese grossen kräftigen Schädel ihrer Rasse nach tiefer aus Asien herkommen als von den Völkern an der Küste. Vielleicht stammen sie von Einwanderern in Ur her, die nach der Auffassung von KEITH »must been a cousin people» der Arabervölker in al 'Ubaid. Besondere Beachtung in bezug auf das Grab 10 verdient der Umstand, dass die beiden Kinderschädel wenigstens keine bestimmten Zeichen für eine artifizielle Deformation aufweisen. Im Grabe 6 befanden sich dagegen zwei deformierte Kinderschädel, 18 FCE und noch ein unvollständiger. Im Grabe 3 lag ein nicht deformierter Kinderschädel, was für dieses Grab nichts merkwürdiges ist, da in demselben keine deformierten Schädel von Erwachsenen vorkamen. Das eine Kind

¹ Die englischen Anthropologen nehmen den B-H-Ind. in ihre Tabellen nur selten auf. DUDLEY BUXTON hat indessen in seiner Arbeit »Künstlich deformierte Schädel von Cypern», Anthropologischer Anzeiger, Jahrg. VII, 1931, einen Index mitgeteilt, der nach der Formel $\frac{Br.100}{H}$ anstatt nach $\frac{H.100}{Br}$ berechnet ist. Um Vergleiche mit meinen Indices anstellen zu können habe ich diesen seinen Index umgerechnet.

im Grabe 10, 26 FCE, war brachykran mit vorhandener Sutura frontalis und macht in der Norma verticalis, aber nicht in der Norma lateralis, einen armenoiden Eindruck. Das andere Kind, 25 FCE, zeigt den TrI 211 und ist gewiss nicht armenoid. Sein TrI 211 zeigt einen Flachs Schädel an. Würde man an diesem Schädel eine Deformierung auszuführen versucht haben, so wäre diese als misslungen aufzufassen. Vielleicht könnte man auch sagen, dass die Deformierung des Schädels eines Erwachsenen, 24 FCE, in seiner Art auch nicht gut gelungen ist.

Aus Allem, was ich über und im Zusammenhang mit den Schädeln des Grabes 10 angeführt habe, geht hervor, dass dieses Grab meiner Ansicht nach, wenigstens hauptsächlich, die Verstorbenen eines anderen Volkes als Grab 3 enthalten hat. Mehr hierüber im nächsten Kapitel.

Im Grabe 11 sind wenigstens 4 cyprisch deformiert, zwei sind deutlich armenoid. 30 FCE ist ein kräftiger Schädel, der in seiner Kindheit vielleicht einem schlecht gelungenen Deformierungsversuch ausgesetzt gewesen ist. Er zeigt keine armenoiden Merkmale und auch, soweit beurteilt werden kann, keine Merkmale der Mittelmeerrasse; wahrscheinlich gehört dieser Schädel zu jener Gruppe, die namentlich im Grabe 10 repräsentiert ist.

Von den drei Schädeln im Grabe 17 ist 39 FCE allerdings sehr defekt, aber er ist mehr den kräftigen Schädeln im Grabe 10 ähnlich als den armenoiden. 38 FCE ist gleichfalls ein grosser Schädel mit einer Kapazität von 1620 ccm, hat aber den TrI 333, der im Verein mit dem allgemeinen Aussehen des Schädels auf die armenoide Form hindeutet. Der deformierte Schädel 41 FCE ist auch ein grosser Schädel mit einer Kapazität von 1650 ccm.

Das Grab 18 wird durch zwei cyprisch deformierte Frauenschädel repräsentiert.

Nach der vorstehenden speziellen Beschreibung des Inhaltes der verschiedenen Gräber in Enkomi wollen wir untersuchen, ob hieraus etwa allgemeine Schlüsse gezogen werden können. Das älteste Grab in Enkomi, aus dem ich Schädel erhalten habe, ist das Grab 12 aus dem Jahre 1600 v. Chr. Der einzige Schädel aus diesem Grabe war den Schädeln der gleichen Zeit von Melia ähnlich, also armenoid. Der einzige Schädel aus dem Grabe 13 und fast alle Schädel aus dem Grabe 3 waren auch armenoid. Wenn es richtig ist, dass die Schädelfragmente (4 und 10 FCM) einer früheren Periode in Melia, wie mir scheint, einer anderen Rasse angehört haben, so deutet dies darauf hin, dass die Armenoiden gleichzeitig, etwa 1600 v. Chr., sowohl nach Melia wie nach Enkomi gekommen sind und sich in Enkomi, wie das Grab 3 andeutet, eine Rassen- oder Klassengruppe bildend, erhalten haben, die ihr eigenes Grossgrab besessen hat. Ist dieses Grab ein Familiengrab gewesen, so hat sich die Familie sehr rassenrein erhalten. Das Grab 10 war zum Teil älter, zum Teil gleichalt wie das Grab 3. Seine Schädel sind von den armenoiden sehr abweichend und deuten darauf hin, dass eine neue Volks- oder Rassengruppe nach Enkomi gekommen war, und ferner dass diese vom asiatischen Kontinent gekommen ist. Da für die einzelnen Schädel in den Enkomigräbern keine Niveauangaben erhalten werden konnten, kann nur

auf Grund des Zeitpunktes für Anfang und Abschluss der Beerdigungen das Alter beurteilt werden.

Es ist überraschend, dass hier für die Bronzezeit Repräsentanten der Mittelmeerrasse gänzlich fehlen oder dass hier so wenige Schädel vorkommen, die wir mit voller Überzeugung zu dieser Rasse rechnen können. In Lapithos und vielleicht auch in Melia vor 1600 v. Chr. scheinen aber andere Verhältnisse vorgelegen zu haben.

Von den 15 brauchbaren Schädeln, über die ich aus der *Eisenzeit* von Lapithos verfügte, sind 3 dolichokran, 8 mesokran und 4 brachykran. Diese Serie deutet auf eine gemischte Bevölkerung, was auch durch die 7 TrI der Schädel (siehe Tabelle Seite 71), an denen die Höhe gemessen werden konnte, und noch deutlicher durch die Abbildungen bestätigt wird. 17 FCL und 18 FCL gehören sicher der Mittelmeerrasse an. Die Norma lateralis des Schädels 19 FCL mit seiner erheblichen Prognathie, 74° , macht unmittelbar einen negroiden Eindruck. Sein TrI beträgt aber 332 mit einem hohen L-B-Ind., 84. Der Schädel ist weiblich mit pentagonaler Norma verticalis. Hier kann man nicht umhin an eine, wenn nicht direkte so doch wenigstens indirekte, Herstammung aus Afrika zu denken. Der Gesichtswinkel konnte an dem defekten Schädel 9 FCL allerdings nicht gemessen werden, seine Prognathie ist aber trotzdem ausser Zweifel gestellt, wovon man sich in seiner Norma lateralis überzeugen kann. Seine Ähnlichkeit mit 19 FCL ist deutlich, der L-B-Ind. beträgt hier jedoch 73. Der Schädel 15 FCL hat einen Gesichtswinkel von 76° , er ist also auch prognath. Wir sehen also, dass drei von den fünfzehn Schädeln aus der Eisenzeit von Lapithos sicher prognath sind. Dies kann kaum ein Zufall sein.

DUDLEY BUXTON veröffentlicht in seiner Arbeit über die deformierten Schädel von Cypern eine Tabelle über die Masse der Schädel aus der Eisenzeit. Vier von diesen waren nicht deformiert, zwei hatten den TrI 123, einer den TrI 222, der dritte war mesokran mit dem L-B-Ind. 76. Buxton hat in »The Anthropology of Cyprus« die Masse von drei Schädeln aus der früheren Eisenzeit von Amathus mitgeteilt. Der eine Schädel hatte den TrI 123, die beiden anderen die L-B-Ind. 74 und 89. RUDOLF VIRCHOW beschrieb seinerzeit zwei Schädel von Cypern. Der eine von diesen stammte von Salamis, das in der Nähe von Enkomi liegt; er gehört wahrscheinlich der Eisenzeit an. Sein L-B-Ind. ist 74. Der zweite Schädel stammte von Dali, war aber wegen »individueller Abweichung« infolge von Hydrocephalie zu Vergleichen unbrauchbar.

Zusammen mit meinen Schädeln von Lapithos verfügen wir also über 22 Schädel aus der Eisenzeit von einem wenig umfangreichen Gebiet auf Cypern, nämlich von Lapithos, Dali, Amathus und Salamis-Enkomi. Von diesen Schädeln waren 7 dolichokran, 10 mesokran und 5 brachykran. Für ungefähr die Hälfte von diesen konnte ich die TrI berechnen; diese waren: 4 TrI 123, 2 TrI 221, 3 TrI 222, 1 TrI 321 und 1 TrI 332.

Trotz der geringen Anzahl von Schädeln von den verschiedenen Fundorten bemerkt man eine Andeutung dazu, dass in der Zusammensetzung der Bevölkerung

in der Eisenzeit eine gewisse Veränderung stattgefunden hat, indem die Langschädelligen (Mittelmeerrasse?) sich vermehrt haben und Mischformen reichlicher geworden sind. Bevor nicht eine grössere Anzahl von Schädeln von verschiedenen Orten auf der Insel untersucht worden sind, können wir natürlich nur Vermutungen äussern.

Die einzige pathologische Veränderung, die ich beobachtet habe, ist die Caries, die sehr häufig vorkommt. Eine Sutura metopica s. frontalis habe ich im Material von Melia und Enkomi in etwas mehr als 9 % angetroffen, was nicht bemerkenswert ist.

Eine hervortretende Bathrokranie habe ich zweimal gefunden. Der eine Fall, 30 FCM, war von ganz eigenartiger Form und es bereitete Schwierigkeiten die Entstehung dieser Missbildung zufriedenstellend zu erklären. Die Sutura sagittalis et lambdoidea sind, namentlich je mehr man sich Lambda nähert, sehr vertieft. Die den Suturen naheliegenden Teile der Parietal- und Occipitalbeine sind hoch ausbuchtend. Das ganze Bild ähnelt einem doppelseitigen Hämatom bei einem Neugeborenen. Die Nahtexkursionen waren, wie bei Bathrokranie gewöhnlich, gross und reichlich. Hier ist zu beachten, dass die occipitalen Enden der Exkursionen teilweise synostisiert sind. RUD. MARTIN sagt: Die Bathrocephalen »finden sich am meisten bei Brachycephalen«. Dies ist auch hier der Fall, aber trotz seiner Bathrokranie macht der Schädel einen planoccipitalen Eindruck. Der Schädel lag zusammen mit armenoiden Schädeln im gleichen Grab und gehört ganz sicher zu derselben Rasse. Die Dicke der Paritalbeine beträgt ca. 7 mm. Die Sutura frontalis ist persistierend.

V. Über die deformierten Schädeln von Cypern aus der Bronzezeit und einige mit diesen im Zusammenhange stehende Fragen.

Im Material aus der Bronzezeit von Melia und Enkomi wurden Schädel von nicht weniger als drei verschiedenen Arten einer künstlichen Kinderkopfdeformation angetroffen. Nur *ein* Schädel aus Melia, 36 FCM, war mit Sicherheit deformiert, und er war der einzige Occipito-frontal-deformierte in der Sammlung. Leider war nur die Kalotte erhalten (Seite 26). Die zweite Art der hier vorkommenden Deformation ist die langgestreckte, nach hinten ausgezogene, mit deutlichen Schnürfurchen versehene, »klassisch« deformierte Schädelform, die von HIPPOKRATES Makrocephalie, von anderen »longhead« oder »forme couchée« etc. genannt worden ist. Zwei solche Schädel, 23 FCE und 29 FCE, wurden im Grabe 10 in Enkomi angetroffen. Besonders 29 FCE ist ein sehr schönes Beispiel für diese Art von Deformation, die unten näher besprochen wird.

Von ganz besonderem Interesse ist die dritte Art von Deformation, in bezug auf die wir jetzt stärkere Gründe haben sie als speziell *cyprisch* zu bezeichnen.

Es ist das Verdienst von S. H. DUDLEY BUXTON uns auf diese eigenartige Deformationsform der Schädel von Cypern aufmerksam gemacht zu haben. Seine Mitteilung wurde indessen in der umfangreichen Arbeit von DINGWALL »Artificial Cranial Deformation« auf Seite 32 angekündigt. BUXTON fand nämlich »bei der Untersuchung einer Schädelserie aus einem Einzelgrab in Lapithos, das MARKIDES ausgegraben hatte« einen auf diese Weise deformierten Schädel. Das Grab gehört nach den archeologischen Befunden »zweifelloos dem Ende der Bronzezeit an und kann mit ziemlicher Sicherheit kurz vor 1000 v. Chr. datiert werden«. Später fand BUXTON in einem Grabe der Eisenzeit in Dali auf Cypern zwei männliche und einen weiblichen Schädel, die in gleicher Weise deformiert



Abb. 46. 29 FCE. Langköpfiger, »klassisch«-deformierter Schädel.

waren. Noch einen derart deformierten Schädel fand er in einer Gruppe von 6 Schädeln einer noch nicht veröffentlichten Sammlung von HAWES, die aus spätminoischer Zeit von Kreta stammt. Hieraus schliesst er, dass der kretensisch deformierte Schädel älter sei als der cyprische und dass diese Art der Deformierung von Kreta nach Cypern gelangt sei. Da in den Gräbern von Enkomi wenigstens 18 Schädel in gleicher Weise wie die deformierten Schädel von Lapithos, Dali und Kreta umbildet angetroffen worden sind, und da die Gräber von Enkomi, die diese deformierten Schädel enthielten, wenigstens auf 1350 v. Chr. wahrscheinlicher auf 1400 v. Chr. datiert werden können und da in den Gräbern ferner deformierte Schädel von sowohl Männern, Frauen wie Kindern vorkommen, so erachte ich es nicht als zu gewagt daraus zu schliessen, dass diese Art der Deformierung nicht nur eine lokal cyprische sei, sondern auch, bis auf

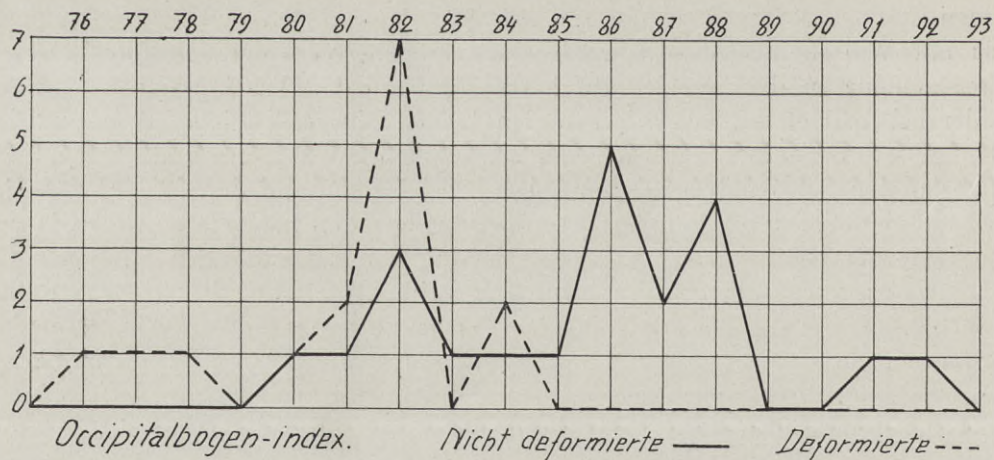
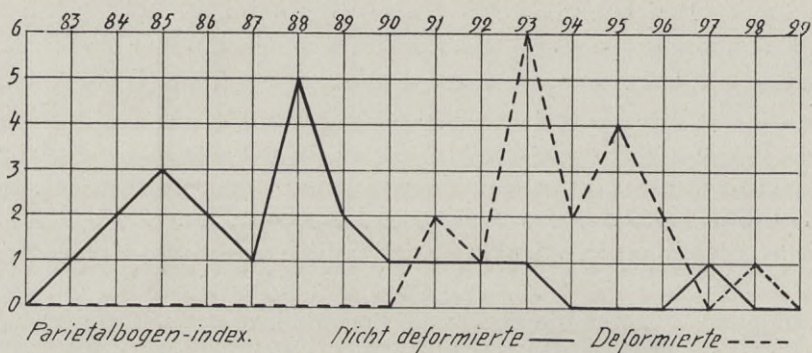
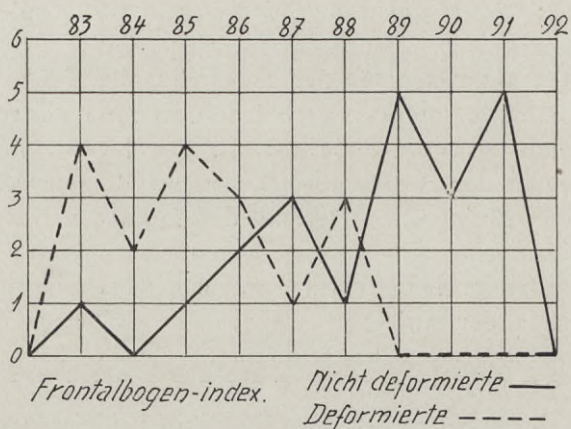
weiteres, dass *Enkomi* ein Hauptort, vielleicht der Entstehungsplatz für dieselbe gewesen ist.

Die bezeichnenden Merkmale für den cyprisch deformierten Schädel sind ein flachgepresster, nach hinten abfallender Scheitel, wodurch ein zugespitzter Nacken und eine vorbuchtende Stirn zustande kommt. Der höchste Punkt des Schädels liegt im allgemeinen in der Bregmagegend, oft auf Bregma selbst, welche Stelle auch häufig als eine *Eminentia bregmatica* aufgetrieben ist. Die Schädelhöhe ist niedrig und die Breite erheblich, was am besten in der *Norma occipitalis* zutage tritt. Hier treten auch die stark entwickelten, relativ weit vorn gelegenen *Tubera parietalia* mit der zwischen diesen sehr niedrigen Dachlinie hervor. Dieses Bild sehen wir besonders bezeichnend bei den Schädeln mit dem TrI 311, nämlich 12 FCE, 24 FCE und 40 FCE. Eine solche Schädelform, durch den TrI 311 bezeichnet, habe ich bisher ausschliesslich bei diesen deformierten Schädeln und niemals bei normalen Schädeln angetroffen. In der *Norma frontalis* steht die grosse Parietalbreite in besonderem Kontrast zu der nicht schmalen vorderen Frontalbreite. Häufig gewahrt man hier einen ungewöhnlich markierten *Sulcus supraglabellaris*, der oben durch die *Tubera frontalia* und die zwischen diesen liegende Partie scharf begrenzt wird (Schnürfurche?). Die Profillinie in der *Norma lateralis* mit der vorbuchtenden Stirn, dem flachen Scheitel und dem zugespitzten Nacken kommt in den Zahlen der drei Bogenindices am besten zum Ausdruck, die in der Tabelle auf Seite 78 mitgeteilt sind. Noch deutlicher veranschaulichen die untenstehenden drei Kurven diese ausschlaggebenden Charaktere.

Die drei Kurvenbilder zeigen je zwei Kurven, die eine die Bogenindices der Nichtdeformierten — und die andere die Bogenindices der Deformierten — — —. In der Kurve für die Deformierten sind nur die cyprisch deformierten berücksichtigt.

In jedem der drei Kurvenbilder bildet die Kurve für die deformierten Schädel einen starken Kontrast zu der für die nicht deformierten und besagt deutlicher als mit Worten ausgedrückt werden kann, welche Veränderungen die Deformationsmethode in der Schädelform hervorgerufen hat. Was indessen den ausserordentlichen Unterschied zwischen den beiden Kurven bedingt, ist ganz sicher der grosse Gegensatz zwischen der armenoiden Schädelform und der cyprisch-deformierten Schädelform. Dieser Gegensatz wird umso grösser, da der armenoide Schädel eine occipital-frontale Deformierung erfahren hat, wie an 36 FCM und im Bilde der Hettiten von Karnak (Siehe Abb. 48 und 49) zu sehen ist. Solche Gegensätze wie vorbuchtende Stirn — fliehende Stirn, abgeflachter Scheitel — gewölbter Scheitel, zugespitzter Nacken — planer Nacken müssen unmittelbar den Gedanken erwecken, dass *die Gegensätze absichtlich durch die Deformierung zustande gekommen sind*. Der plane Nacken, oft vereint mit fliehender Stirn, ist ein Merkmal der armenoiden Rasse, das durch die occipital-frontale Deformierung noch stärker hervorgehoben wurde.

Von Interesse wäre es zu wissen, welcher Rasse die cyprisch deformierten Schädel angehört haben. Eine derartige Deformierung muss die Ursprungsform beträchtlich verändert haben. Die deformierten Schädel sind sicher durchweg



brachykran, was jedoch in hohem Grade von der durch die Pressung zustandekommenen erheblichen Breite bedingt wird. Wir müssen also versuchen die Frage nach der Rasse auf indirektem Wege zu lösen.



Abb. 47. 35 FCE. Auf cyprischer Weise deformierter Schädel.



Abb. 48. 36 FCM. Fronto-occipital-deformierter Schädel.

In allerletzter Zeit ist die artifizielle Deformierung von Kinderschädeln von verschiedenen Seiten studiert und wissenschaftlich behandelt worden (DINGWALL, AICHEL, HILDÉN u. a.). DINGWALL lenkte die Aufmerksamkeit darauf, dass die

deformierten Schädel nicht früher als während der dritten Periode der spätheladischen Zeit oder wenigstens nicht vor der Pharao-Ecknatonschen Zeit angetroffen werden. Die deformierten Schädel von Cypern können mit Sicherheit auch nicht früher datiert werden. Dies bildet natürlich keinen Beweis dafür, dass eine solche Deformierung der Schädel nicht auch schon früher gebräuchlich gewesen ist. DINGWALL, der in seinen Schlussätzen ausserordentlich vorsichtig ist, erblickt jedoch in dem Umstande, dass vor der Zeit von Ecknaton keine deformierten Schädel angetroffen worden sind, offenbar eine Stütze für die Auf-



Abb. 49. Ecknaton und Nefertiti mit ihren Töchterchen. Die Kinderköpfe sind deformiert. Eine Tochter hat eine Mütze, die die Bregmagegend bedeckt und im Nacken gebunden ist. Auf einem anderen ägyptischen Bild tragen sämtliche Töchter solche Mützen. Relief. Berlin, aus Dingwall.

fassung, dass der hydrocephale Kopf der Mumie, die nach ELLIOT SMITH dem Pharao-Ecknaton angehört hat, als Vorbild für die Nachahmung der artifiziellen Deformierung der kleinen Köpfe seiner und Nefertitis' Töchterchen gedient hat. Nach diesem hohen Vorbilde sollte sich dann die Deformierung weiter in niedrigere Bevölkerungsschichten verbreitet haben. Es ist zweifellos, dass die Schädel der Töchterchen von Ecknaton und Nefertitis deformiert waren. Viele Abbildungen in drei und zwei Dimensionen bilden sichere Beweise hierfür. Meiner Ansicht nach hat jedoch LEBZELTER darin recht, dass die Schädeldeformierung schon lange vor der Zeit von Ecknaton vorgekommen ist und ihren Ursprung bei den Nomadenvölkern in Asien hat.

Die Kinderkopfdeformierung ist ganz gewiss nicht durch die Hettiten in Ägypten eingeführt worden, wie NORA GRIFFIT, gestützt auf GIUFFRIDA-RUGGERI, vermutet. Sie ist aber ganz sicher in Ägypten und wahrscheinlich zur Zeit Eeknatons eingeführt worden. Wenn wir das Profil der Büste der ältesten Töchter mit der Statuette von Nefertiti vergleichen, so gewahren wir eine Ähnlichkeit, beiden finden wir eine Eminentia bregmatica, die allerdings auch bei Nichtdeformierten vorkommt (ATCHEL), die aber, da die Fälle unter dem Verdachte einer

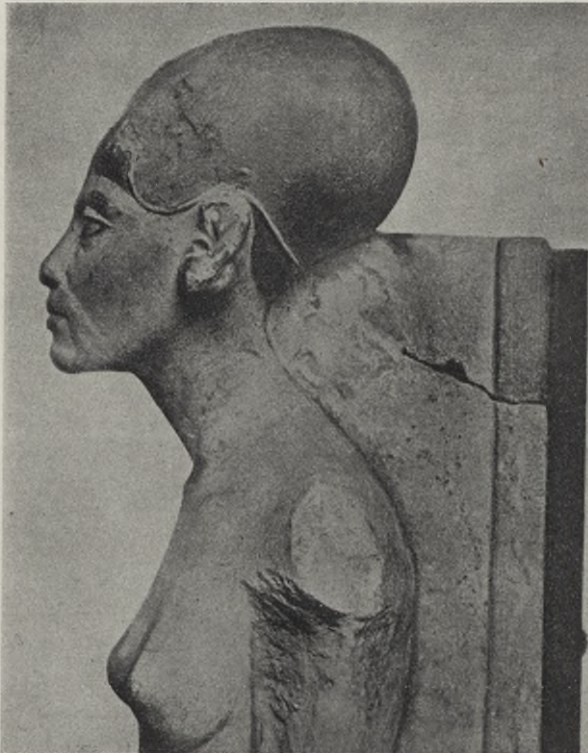


Abb. 50. Nefertiti. Oberer Teil einer ägyptischen Statue. Berlin. Aus Dingwall.

Deformierung stehen, diese Auffassung hier stützt. Man hat also meiner Ansicht nach guten Grund zur Annahme, dass Nefertiti aus einem Lande stammt, wo Kinderkopfdeformierung Sitte war und wo also die Mütter ihre neugeborenen Kinder, wie überall in der Welt, nach der traditionellen Sitte ihres Landes behandelten.

DINGWALL berichtet eingehend über Untersuchungen von BARGE über die noch übliche Deformierung des Kopfes der neugeborenen Kinder, besonders der Töchterchen, auf der Insel Marken im Zuidersee. DINGWALL waren ganz natürlich meine in schwedischer Sprache (mit englischem und deutschem Resumée) veröffentlichten Untersuchungen über das Familiengrab des Königs Magnus Ladulås

in der alten Franziskanerkirche in Stockholm nicht bekannt. In dieser Arbeit wies ich nach, dass nicht nur der von GILDEMEISTER beschriebene »niedrige« Schädel aus Domdüne Ende 13. Jahrhundert in Bremen, sondern auch die Schädel der schwedischen Königin Helwig, die in Holstein geboren war, und ihrer Töchter in gleicher Weise wie die Schädel von Marken deformiert waren.

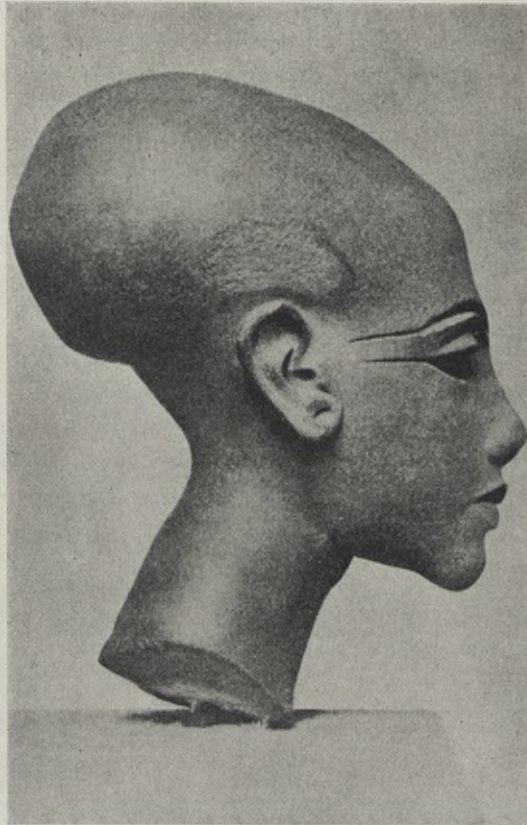


Abb. 51. Der Kopf einer Töchter Echnatons. Berlin. Aus Dingwall.

Die Insel Marken war in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von den Friesen bevölkert, und die erwähnten Schädel gehören Personen an, die zu dieser Zeit geboren waren. Es ist also die gleiche Art der Deformierung in den Ländern der Nordseeküste vorgekommen, und von der Königin von Holstein ist diese nach Stockholm gebracht worden. Diese Umstände bilden also einen Beweis dafür, dass die Mutter die traditionelle Behandlung der Neugeborenen in ihrer Heimat nach dem neuen Lande mitbringt. In Schweden gleichwie einmal in Ägypten kam die Deformation der Kinderköpfe in den allerhöchstens Kreisen vor. In die untersten Schichten der Bevölkerung ist diese Sitte in keinem der beiden Länder hinabgedrungen. Diese Parallelerscheinung mit Hinsicht auf die

beiden Königinnen in Schweden und Ägypten, allerdings mit einem Intervall von ca. 2500 Jahren, zeigt, wie leicht eine Sitte von einem Lande nach dem anderen gebracht werden kann, auch wenn die Länder weit voneinander gelegen sind. Wir haben daher, so glaube ich, keinen Grund die Deformierung in Ägypten auf eine Nachahmung der pathologischen Kopfform von Pharao zurückzuführen zu versuchen. Die Mutter Ecknatons, die kräftige Königin Teje, deren Bilder ein deutlich negroides Profil mit dicken negroidähnlichen Lippen aufweisen, hat mit der Deformierung ihrer Enkel ganz sicher nichts zu tun gehabt. Da vor der Zeit von Ecknaton keine Deformation vorkommt und da Nefertiti sehr wahrscheinlich deformiert war, liegt die Annahme nahe, dass sie die Prinzessin eines Landes und Volkes war, das zu dieser Zeit mit Ägypten in freundschaftlichen Beziehungen stand, nämlich Mittanni oder Syrien. Sie sollte aus ihrer



Abb. 52. Teje, die Mutter Ecknatons.

Heimat die Sitte der Deformierung und die Art derselben nach Ägypten mitgebracht haben.

Unter den verschiedenen Arten von Schädeldeformation, die uns bekannt sind, stimmt die Kopfform der ägyptischen Prinzessinnen, wenn auch nicht vollständig, so doch am besten mit jener Schädelform überein, die wir an 23 FCE und 29 FCE kennen gelernt haben. Es ist dies die »klassische« Deformationsform, die seinerzeit vom Osten nach Südrussland gebracht worden ist.

Es scheint mir dass alles in dieselbe Richtung deutet, nämlich die ursprüngliche Heimat von Nefertiti, die von ihr am Töchterchen applizierte Art der Deformierung, die gewisse Übereinstimmung dieser Deformierungsart mit der an den Schädeln 23 FCE und 29 FCE applizierten und meine Vermutung, dass diese beiden Schädel zusammen mit den meisten Schädeln im Grabe 10 in Enkomi höchst wahrscheinlich von einem Volke stammen, das einen nordöstlich von Cypern gelegenen asiatischen Wohnsitz gehabt hat.

Meine Affassung der drei Formen von deformierten Schädeln kann gestützt auf Obenstehendes folgendermassen zusammengefasst werden. Die *occipito-frontale*

Deformation gehört den Armenoiden an, welche Rasse sich spätestens 1600 v. Chr. in Melia und Enkomi angesiedelt hat. Die *langgestreckten* deformierten Schädel, die nur im Grabe 10 und hier zusammen mit Schädeln vorkommen, deren Träger wahrscheinlich vom Nordosten eingewanderten asiatischen Völkern angehört haben. Die dritte Art von Deformation ist wahrscheinlich als eine auf Cypern selbst und möglicherweise in Enkomi entwickelte Deformationsform aufzufassen. Man kannte in Enkomi wohl die Kinderkopffdeformation und besonders die occipito-frontale, armenoide Deformation. Man hat dann, vermutlich absichtlich, eine Kontrastform zu der armenoiden Kopfform zustande bringen wollen (vergleich Abb. 47 und 48). Ob dies von einer anderen als der armenischen Rasse oder von einer armenischen Kaste beabsichtigt worden war, die sich von den übrigen Armenoiden (den Hettiten?) durch eine entgegengesetzt geartete Kopfform unterscheiden wollte, lässt sich wohl unmöglich entscheiden. Sowohl die Armenoiden wie die Cyprisch-deformierten waren ökonomisch gut situiert, wovon die reichen Gräber, Grab 3 mit nur nicht-deformierten Armenoiden und Grab 18 mit nur Cyprisch-deformierten, Zeugnis ablegen. Auch hat es den Anschein, dass diese in bezug auf ihre Kopfform so verschiedenen Volksgruppen sich nicht gegenüber standen, da beide zusammen im gleichen Grabe, z. B. Gr. 11 und 17, bestattet werden konnten.

Als ein armes Grab in Enkomi haben die Archäologen Grab 12 bezeichnet. Aus diesem Grabe habe ich nur *einen* Schädel erhalten und dieser war armenoid. Aus derselben Zeit, ca. 1600 v. Chr. stammt Grab 8 in Melia, das gleich arm war und nur armenoide Schädel enthielt. Die späteren Gräber in Enkomi sind reicher und in diesen finden wir die deformierten Schädel. Der Wohlstand der Hafenstadt hing wahrscheinlich mit der Entwicklung von Beziehungen mit anderen Ländern zusammen. Durch diese gelangten neue Menschen, neue Waren und neue Sitten und Gebräuche in die Stadt, und zu den letzteren gehörte wohl auch die früher auf der Insel unbekannte Kinderkopffdeformation, wenigstens die »klassische« Deformation. Es wurde eine Lust zum Deformieren erweckt und allmählich hatte sich eine lokale Deformierungsmethode entwickelt. Dass diese in der Eisenzeit noch üblich war, beweisen die Buxton'schen Fälle von Dali und Lapithos. Von Melia und Enkomi haben wir keine Schädel aus der Eisenzeit. Es werden doch immerfort neue Ausgrabungen auf dieser in vielen Beziehungen historisch bedeutungsvollen Insel vorgenommen, wobei neues anthropologisches Material an den Tag gelangt. Manche wichtige anthropologische Frage, die hier nicht oder nur unvollständig behandelt werden konnte wird jedoch nur durch die Mitwirkung der Archäologen beantwortet werden können. Es ist aber meiner Meinung nach sehr wünschenswert, dass in den prähistorischen Ausgrabungen immer ein Anthropolog oder wenigstens ein in Osteologie kundiger Archäolog teilnimmt.

VI. Schlusswort.

Aus dem hier behandelte Material allgemeinere Schlüsse in bezug auf die Rassenverhältnisse der Bevölkerung auf Cypern, ihre Lokalisation und ihren Ursprung zu ziehen, ist kaum statthaft. Bei den Ausgrabungen wurden allerdings Skelettreste von mehreren Plätzen erhalten als hier behandelt worden sind, so von Amathus, Kountura und Dali. Das Knochenmaterial von diesen Plätzen war indessen derart vermodert und in so defektem Zustand, dass es zu einer wissenschaftlichen Bearbeitung nicht verwendbar war. Das Knochenmaterial von Lapithos war zum allergrössten Teil, wenigstens das aus früheren Perioden, in sehr geringem Grade verwendbar. Die Begrenzung des Materials mit Hinsicht auf Zeit und Raum beschränkt natürlich unser Vermögen weitgehende und sichere Schlüsse zu ziehen. Aber trotzdem ist das Material von den reicheren Fundorten von solcher Beschaffenheit gewesen, dass es uns möglich geworden ist im Vorstehenden interessante Verhältnisse nachzuweisen, Aussprüche zu tun und mehr oder weniger wahrscheinliche Schlussätze zu ziehen.

Von den drei Plätzen Lapithos, Melia und Enkomi ist Lapithos der einzige, von dem Material aus den beiden früheren Bronzezeitperioden erhalten worden ist. Beurteilt nach der grossen Anzahl von Skelettgräbern, die bei den schwedischen und anderen Ausgrabungen angetroffen worden sind, ist Lapithos schon zu Beginn der Bronzezeit ein reichlich bevölkerter Platz gewesen. Dass er bereits damals Verbindungen nach Norden, sowohl von Westen wie Osten, gehabt hat, darauf deuten die bestimmbareren wenn auch wenigen Kranien.

Wollte man die Rasse der Urbevölkerung nach der Mehrzahl der in Melia, der Fundstelle im Binnenlande von Cypern, gefundenen Kranien bestimmen, so würde sie in hohem Grade mit der armenoiden übereinstimmen. Wir bezeichnen sie nach v. LUSCHAN so, da die Armenier der Gegenwart die gleiche Kopfform haben. Eine Erscheinung, die später durch BUNAKS Untersuchungen festgestellt worden ist. Die von ihm beschriebenen armenischen kurzschädelligen Kranien zeigen auch die gleichen Variationen wie die Melia-Kranien, wenigstens im grossen betrachtet. Dies gilt sowohl für die Kranien der Gräber von 1600 wie für die von 1300 und 1400 und auch für die Mehrzahl der nicht deformierten Kranien aus der späteren Periode der Enkomigräber. Da indessen die zwei einzigen, wenn auch defekten Melia-Kranien aus früheren Perioden als spätcypri-scher Zeit, d. h. aus früh- und mittelcypri-scher Zeit, einen anderen Rassentypus aufweisen, muss man — bevor aus früheren Gräbern und grösseren Gebieten ein zu Untersuchungen brauchbares Skelettmaterial erhalten worden ist — mit der Angabe des Rassencharakters des cypri-schen Ursprungsvolkes vorsichtig sein.

Das ärmste Grab in Enkomi (Gr. 12) war auch das älteste und gleichzeitig mit Grab 8 in Melia. Das einzige Kranium hatte den gleichen armenoiden Typus wie die Kranien in den Meliagräbern. Ein Volk von diesem Rassentypus hat es an beiden Orten gegeben, aber andeutungsweise war Melia in dieser Zeit der

volkreichere und vielleicht bedeutungsvollere Platz. Dann ist eine von den Archäologen festgestellte, volkleere Periode in Melia eingetreten. Nach dieser Zwischenzeit sind in Melia neue Grabfunde gemacht worden und unter diesen eine in armenisch-hettitische Weise typisch deformierte Kalotte. Enkomi ist während dieser Zeit eine reich blühende Hafenstadt an der südöstlichen Küste von Cypern geworden, wo die Hauptmasse der gefundenen nicht deformierten Kranien den gleichen armenoiden Typus zeigen wie die Meliakranien von 1600. Doch gibt es hier auch Kranien mit anderen Rassencharakteren. In einem Grabe wurden so gut wie ausschliesslich solche »fremde« Kranien gefunden, die schwerlich der Mittelmeerrasse zugerechnet werden können, wenn auch Repräsentanten dieser Rasse unter den Enkomikranien nicht ganz fehlen.

In Enkomi sind in relativ grosser Menge deformierte Kranien von der Form angetroffen worden, wie sie von Buxton zuerst aus der Eisenzeit von Dali und Lapithos und aus der dritten Periode der späthelladischen Zeit auf Kreta beschrieben worden sind. Da Kranien aus dieser letzteren Periode in unvergleichlich grösserer Anzahl in Enkomi als an irgend einem anderen Orte angetroffen worden sind, bin ich der Ansicht gewesen, dass wir vermuten dürfen, dass diese Form von Deformierung in Enkomi sich entwickelt hat. Ich habe auch den Gedanken ausgesprochen, dass sie als eine absichtliche Kontrastform zu der hettitischen occipito-frontal deformierten Kranienform entstanden sei. Der durch die Deformierung von oben-hinten niedergedrückte Scheitel hat das Kranium verlängert und vor allem wurde die Breite erheblich vergrössert und die Stirn vorgewölbt. Die hierdurch veränderte Form und die nicht natürlichen Kraniummassen machen es unmöglich die ursprüngliche Kopfform und den Rassentypus mit Bestimmtheit festzustellen. Wenn nun ein Teil dafür spricht, dass es das armenoide Kranium gewesen ist, das deformiert worden ist, so liegt es nahe zur Hand sich vorzustellen, dass eine Bevölkerungsklasse oder eine Kaste durch diese Deformierung sich von dem Volke mit dem geraden Nacken und der abfallenden Stirn unterscheiden wollte, das in der Deformierungsform des Meliakraniums 36 FCM und in den ägyptischen Bildern der hettitischen Krieger zum Ausdruck kommt. Von Interesse ist die Beobachtung, dass die Gräber in Melia und besonders in Enkomi in bezug auf ihre Skelette, die offenbar in überwiegendem Grade asiatische Rassentypen aufweisen, der Zeit nach, wenigstens zu grossen Teil, mit der Glanzperiode der Hettiten zusammenfallen.

Die sowohl in geringer Anzahl vorhandenen wie defekten Kranien der Eisenzeit aus Lapithos genügen indessen um zu zeigen, dass hier zu ihrer Zeit eine sehr starke Mischung von Völkern vorhanden gewesen ist. Mesokrane Mischungsformen sind hier relativ häufig, aber auch deutliche Typen der Mittelmeerrasse gibt es. Negroide Kranienmerkmale fehlen auch nicht gänzlich.



Literaturverzeichnis.

- AICHEL, OTTO. Die künstliche Schädeldeformation. Ergebnisse einer Forschungsreise nach Chile-Bolivien, Beiträge zur Anthropologie Süd-Amerikas. Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie. Bd XXXI. 1932.
- BUNAK, V. Crania armenica. Untersuchung zur Anthropologie der Vorderasien. Moskau 1927. Association der Forschungs-Instituten der Physiko-Mathematischen Fakultät d. Universität zu Moskau. (Russisch.) »Kurze Zusammenfassung« in deutscher Sprache. Supplement zum »Journal Russe d'Anthropologie«. Bd XVI. H. 1—2.
- BUXTON, L. H. DUDLEY. Künstlich deformierte Schädel von Cypern. Anthropologischer Anzeiger. Jahrg. VII. 1931.
- . The anthropology of Cyprus. The journal of the Royal Anthropological institute of Great Britain and Ireland, vol. L. London 1920.
- DINGWALL, ERIC JOHN. Artificial cranial deformation. A contribution to the study of ethn. mutilations. London 1931.
- FÜRST, CARL M. När de döda vittna. Stockholm 1920.
- . Über einen neolithischen Schädel aus Arkadien. Kungl. Fysiografiska Sällskapets Handlingar. N. F. Bd 43. N:o 13. Lund, Leipzig 1932.
- . Zur Anthropologie der prähistorischen Griechen in Argolis, nebst Beschreibungen einiger älteren Schädel aus historischer Zeit. Kungl. Fysiografiska Sällskapets Handlingar. N. F. Bd 41. N:o 8. Lund, Leipzig 1930.
- . Zur Kraniologie der schwedischen Steinzeit. Kungl. Svenska Vetenskaps-Akademiens Handlingar. Bd 49. N:o 1. 1912.
- . Diagraph und Kraniophor. Zeitschr. f. Morphologie und Anthropologie. Bd 19. 1916.
- . Eine Zahlenbezeichnung für die Kombinationen der Indices der drei Dimensionen des Schädels. Anthropologischer Anzeiger 1933.
- & HANSEN, FR. C. C. Crania groenlandica. A description of Groenland Eskimo crania. Copenhagen 1915.
- & OLSSON, MARTIN. Magnus Ladulås' och Karl Knutssons gravar i Riddarholmskyrkan. Stockholm 1920. (Resumé in deutscher und englischer Sprachen.)
- GJERSTAD, EINAR. Studies of prehistoric Cyprus. Uppsala 1926.
- GRIFFITH, NORA. Akhenaten and the Hittites. The Journal of Egyptian Archaeology. Vol. IX. 1923.
- HILDÉN, KAARLO. Les déformations artificielles du crane et leur distribution géographique. Bulletin de la Société géographique de Finlande 42. 1932.
- KEITH, SIR ARTHUR. Report on the human remains. Ur-Excavations. Vol. I by H. R. Hall and C. L. Woodley. Chapter X. Oxford Press 1927.
- KUMARIS, J. Prähistorische Schädel vom griechischen Festlande. Arbeiten aus dem Anthropologischen Museum in Athen 1916 (griechisch). (ΚΡΑΝΙΑ ΠΡΟΙΣΤΟΡΙΚΑ ΗΠΕΙΡΩΤΙΚΗΣ ΕΛΛΑΔΟΣ).

- LEBZELTER, VICTOR. Über die Herkunft der Schädeldeformationen. Forschungen und Fortschritte. Jahrg. 8. 1912. N:o 30.
- v. LUSCHAN, FELIX. Völker Rassen Sprachen. Berlin 1922.
- MARTIN, RUDOLF. Lehrbuch der Anthropologie in systematischer Darstellung. Zweite Auflage. Jena 1928.
- MYRES, J. L. Who were the Greeks? University of California Press. Berkeley 1930.
- RETZIUS, GUSTAF. Crania suecica antiqua. Stockholm 1899.
- SERGI, GIUSEPPE. La più antica umanità vivente, ovvero la mirabile ricostruzione di un arcaico tronco umano i cui rami si distesero dall'Africa in Europa, Oceania, America. Torino 1930.
- VIRCHOW, RUD. Über alte Schädel von Assos und Cypem. Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 1884.
-

Tafelverzeichnis.

Tafel	I.	3 FCL. EC TrI 233 und 5 FCL. MC. L-B-I 80.
»	II.	1 FCM. LC I. TrI 321 und 2 FCM. LC I. TrI 233.
»	III.	3 FCM. LC I. TrI 133 und 5 FCM. LC I. TrI 232.
»	IV.	8 FCM. LC I. TrI 333 und 9 FCM. LC I. TrI 222.
»	V.	11 FCM. LC II. TrI 332 und 12 FCM. LC I. TrI 321.
»	VI.	13 FCM. LC I. TrI 332 und 14 FCM. LC I. TrI 332.
»	VII.	15 FCM. LC I. TrI 333 und 16 FCM. LC I. TrI 332.
»	VIII.	18 FCM. LC I. TrI 333 und 21 FCM. LC II. TrI 321.
»	IX.	23 FCM. LC I. TrI 332 und 24 FCM. LC I. TrI 332.
»	X und XI.	25 FCM. LC I. TrI. 331.
»	XII.	26 FCM. LC I. TrI 332 und 27 FCM. LC I. TrI 332.
»	XIII.	28 FCM. LC I. TrI 331 und 30 FCM. LC I. L-B-I. 83.
»	XIV und XV.	34 FCM. LC I. TrI 333.
»	XVI.	33 FCM. LC I. TrI 222 und 35 FCM. LC I. TrI 333.
»	XVII.	37 FCM. LC II. TrI 333 und 2 FCE. LC II. 332.
»	XVIII.	3 FCE. LC II. TrI 331 und 4 FCM. LC II. TrI 321.
»	XIX.	5 FCE. LC II. TrI 332 und 6 FCE. LC II. TrI 332.
»	XX.	7 FCE. LC II. TrI 233 und 8 FCE. LC II. L-B-I. 74.
»	XXI.	9 FCE. LC II. TrI 332 und 10 FCE. LC II. TrI 331.
»	XXII.	11 FCE. LC II—III. TrI 222 und 12 FCE. LC II—III. TrI 311 Def.
»	XXIII.	13 FCE. LC II—III. TrI 233 und 15 FCE. LC II—III. TrI 321. Def.
»	XXIV und XXV.	14 FCE. LC II—III. TrI 331. Def.
»	XXVI und XXVII.	18 FCE. LC II—III. Kind. TrI 331. Def.
»	XXVIII.	16 FCE. LC II—III. TrI 321. Def. und 17 FCE. LC II—III. TrI 321. Def.
»	XXIX.	21 FCE. LC II. TrI 123 und 22 FCE. LC II. TrI 123.
»	XXX.	23 FCE. LC II. TrI 222. Def. ¹ und 24 FCE. LC II. TrI 332. Def.
»	XXXI.	25 FCE. LC II. Kind TrI 211 und 28 FCE. LC II. TrI 232.
»	XXXII und XXXIII.	27 FCE. LC. II. TrI 332.
»	XXXIV.	29 FCE. LC II. TrI 122. Def. ¹ und 31 FCE. LC II—III. TrI 331.
»	XXXV.	32 FCE. LC II—III. TrI 222. Def. und 33 FCE. LC II—III. TrI 232. Def.
»	XXXVI.	34 FCE. LC II—III. TrI 232 und 36 FCE. LC I. TrI 331.
»	XXXVII.	37 FCE. LC I—II. TrI 332 und 38 FCE. LC I—II. TrI 333.
»	XXXVIII.	40 FCE. LC I—II. TrI 311. Def. und 41 FCE. LC I—II. TrI 321. Def.
»	XXXIX.	42 FCE. II—III. TrI 331. Def. und 43 FCE. LC II—III. TrI 332. Def.
»	XI.	1 FCE. LC II. TrI 332, 19 FCE. LC II—III. TrI 321. Def. 20 FCE. LC II—III. L-B-I. 83. Def. und 26 FCE. LC II Kind.

¹ »Klassische« Deformierung. Die übrigen Def. bezeichnen Deformierung auf cyprischer Weise.

- Tafel XLI. 30 FCE. LC II—III. TrI 232, 35 FCE. LC II—III. L-B-I. 82. Def., 44 FCE. LC II—III. Def. und 46 FCE. LC II—III. Def.
- » XLII. 9 FCL. Eisenzeit. L-B-I. 73. und 10 FCL. Eisenzeit. TrI 221.
- » XLIII. 11 FCL. Eisenzeit. TrI 221 und 12 FCL. Eisenzeit. TrI 222.
- » XLIV. 13 FCL. Eisenzeit. TrI 221 und 15 FCL. Eisenzeit. L-B-I. 79.
- » XLV. 6 FCL. Eisenzeit. TrI 222 und 7 FCL. Eisenzeit. L-B-I. 82. 14 FCL. Eisenzeit. L-B-I. 79 und 16 FCL. Eisenzeit. L-B-I. 81.
- » XLVI und XLVII. 19 FCL. Eisenzeit. TrI 332.
- » XLVIII. 17 FCL. Eisenzeit. L-B-I. 71. 20 FCL. Eisenzeit. L-B-I. 77 und 18 FCL. Eisenzeit TrI 123.
-

CRANIA CYPRIA ANTIQUA

THE UNIVERSITY OF CHICAGO



3 FCL.

Frühcyprische Zeit.

5 FCL.

Mittelyprische Zeit.

Schädel von Lapithos.

TAFEL II.



1 FCM.



2 FCM.

Spätcyprische Zeit.

Schädel von Melia.



3 FCM.

Spätyprische Zeit.

5 FCM.

Schädel von Melia.

TAFEL IV.



8 FCM.

Spätecyprische Zeit.

9 FCM.

Schädel von Melia.



11 FCM.

Spätcyprische Zeit.

12 FCM.

Schädel von Melia.

TAFEL VI.



13 FCM.

Spätcyprische Zeit.

14 FCM.

Schädel von Melia.



15 FCM.

Spätecyprische Zeit.

16 FCM.

Schädel von Melia.

TAFEL VIII.



18 FCM.



21 FCM.

Spätyprische Zeit.

Schädel von Melia.



23 FCM.

Spätecyprische Zeit.

24 FCM.

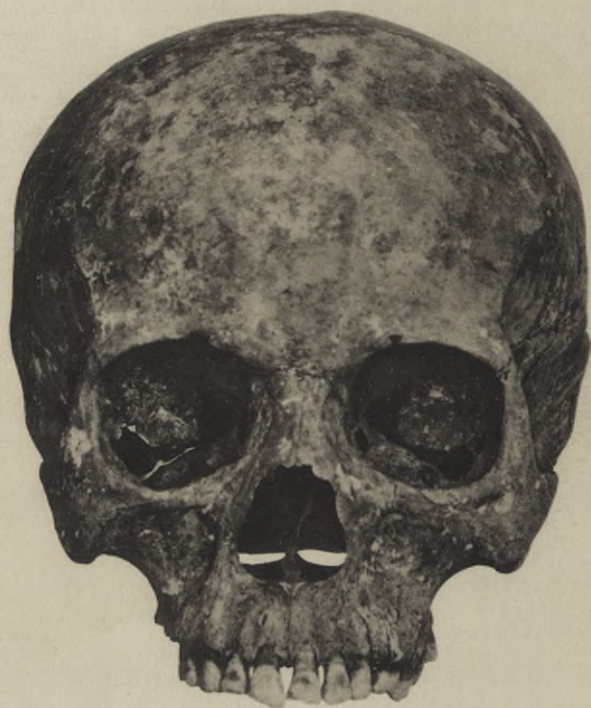
Schädel von Melia.

TAFEL X.



25 FCM.

Schädel von Melia.



Spätyprische Zeit.



26 FCM.

Spätcyprische Zeit.

27 FCM.

Schädel von Melia.



28 FCM.

Spätcyprische Zeit.

30 FCM.

Schädel von Melia.



34 FCM.

Schädel von Melia.



Spätcyprische Zeit.

TAFEL XVI.



33 FCM.

Spätcyprische Zeit.

35 FCM.

Schädel von Melia.



37 FCM.

Spätcyprische Zeit.

2 FCE.

Schädel von Melia.

Schädel von Erikomi.

TAFEL XVIII.



3 FCE.

Spätyprische Zeit.

4 FCE.

Schädel von Erikomi.



5 FCE.

Spätcyprische Zeit.

6 FCE.

Schädel von Erikomi.



7 FCE.

Spätcyprische Zeit.

8 FCE.

Schädel von Erikomi.



9 FCE.

Spätcyprische Zeit.

10 FCE.

Schädel von Erikomi.

TAFEL XXII.



11 FCE.

Spätcyprische Zeit.

12 FCE.

Schädel von Erikomi.



13 FCE.

Spätcyprische Zeit.

15 FCE.

Schädel von Erikomi.



14 FCE.

Schädel von Erikomi.



Spätcyprische Zeit.



18 FCE.

Schädel von Erikomi.



Spätcyprische Zeit.

TAFEL XXVIII.



16 FCE.

Spätyprische Zeit.

17 FCE.

Schädel von Erikomi.



21 FCE.

Spätyprische Zeit.

22 FCE.

Schädel von Erikomi.



23 FCE.

Spätcyprische Zeit.

24 FCE.

Schädel von Erikomi.



25 FCE.

Spätyprische Zeit.

28 FCE.

Schädel von Erikomi.

TAFEL XXXII.



27 FCE.

Schädel von Erikomi.



Spätcyprische Zeit.

TAFEL XXXIV.



29 FCE.

Spätcyprische Zeit.

31 FCE.

Schädel von Erikomi.



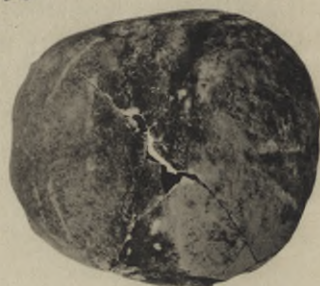
32 FCE.

Spätecyprische Zeit.

33 FCE.

Schädel von Erikomi.

TAFEL XXXVI.



34 FCE.

Spätyprische Zeit.

36 FCE.

Schädel von Erikomi.



37 FCE.

Spätcyprische Zeit.

38 FCE.

Schädel von Erikomi.

TAFEL XXXVIII.



40 FCE.

Spätcyprische Zeit.

41 FCE.

Schädel von Erikomi.



42 FCE.

Spätyprische Zeit.

43 FCE.

Schädel von Erikomi.

TAFEL XL.



1 FCE.



20 FCE.



19 FCE.



26 FCE.



Spätcyprische Zeit.

Schädel von Erikomi.



30 FCE

44 FCE.



35 FCE.

Spätcyprische Zeit.

46 FCE.

Schädel von Erikomi.



9 FCL.

Eisenzeit.

10 FCL.

Schädel von Lapithos.



11 FCL.

Eisenzeit.

12 FCL.

Schädel von Lapithos.

TAFEL XLIV.



13 FCL.

Eisenzeit.

15 FCL.

Schädel von Lapithos.



6 FCL.

14 FCL.

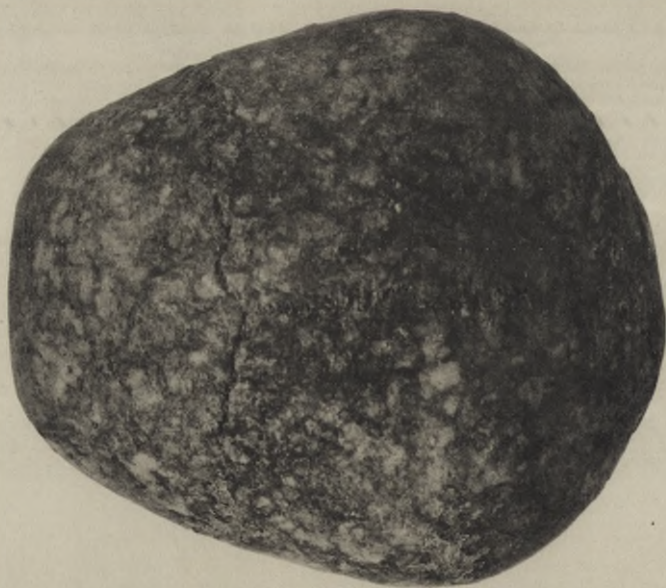


7 FCL.

Eisenzeit.

16 FCL.

Schädel von Lapithos.





Eisenzeit.

TAFEL XLVIII.



17 FCL.



20 FCL.

Eisenzeit.

18 FCL.

Schädel von Lapithos.